C III 9
10

C III 9/90

Landesbibliothek
Coburg

1380
C111g

13

Trauerspiele

des Herrn

Joachim Wilhelm von Brawe.

Berlin,
bey George Ludewig Winter.
1768.

Coburger Landes-Bücherei

Landesbibliothek Coburg

Vorbericht.

Der Verfasser dieser beiden Trauerspiele, Joachim Wilhelm von Brawe, ward den vierten Februar 1738 zu Weissenfels geboren. Sein Vater war geheimer Kammerrath, und seine Mutter eine geborne Fräulein von Heßberg. Auf der Sächsischen Fürstenschule Pforte fieng er seine Studien an, setzte sie auf der hohen Schule zu Leipzig fort,

und starb den 7 April 1758 in seiner Vaterstadt, in den Armen seiner Eltern.

In seinem achtzehnten Jahre schrieb er den Freygeist, ein bürgerliches Trauerspiel in Prose, und kurz darauf den Brutus, ein heroisches Trauerspiel in Versen, welches nach seinem Tode jetzt zum erstenmal im Druck erscheint.

Der Freygeist machte kein geringes Aufsehen unter den wenigen guten Stücken, die wir damals auf der deutschen Bühne zählten. Die entfernte Aehnlichkeit, die dieses Trauerspiel mit Youngs Rache hatte, schadete der Ehre seines

Verfassers nicht; doch fand man, daß es sich, seines mehr als ernsthaften Inhalts wegen, noch besser im Kabinette lesen, als von unsern Komödianten vorstellen ließe.

Das zweyte Trauerspiel Brutus, welches die Probe der Vorstellung noch nicht ausgehalten hat, ist aus der höhern Sphäre der Tragödie, aus der Welt der Helden und der Patrioten genommen: es ist voll interessanten Situationen, voll gewaltsamen Leidenschaften, voll Heroismus und Stoicismus, und vom Anfange bis zum Ende voll ungewöhnlich starker Poesie. Und damit es auch denjenigen Schau-

spielern gefalle, die nach jedem Abgange ein Händeklatschen erwarten und deswegen Geberde und Deklamation weit über die Absicht des Poeten verstärken: so wollen wir noch hinzusetzen, daß ihnen der Dichter in diesem Stücke zu sehr schönen Abgängen Gelegenheit gegeben hat.

Aus beiden Trauerspielen sieht ein jeder Leser, daß der Verfasser mehr geliefert hat, als man von dem fähigsten Kopfe vor seinem zwanzigsten Jahre erwarten durfte. Was hätte ein so feuriger und fleißiger Dichter der Bühne nicht für Ehre machen können, wenn er länger gelebt hätte!

hätte! wenn er, bey seinem längern Leben, nicht etwann, wie viele andere, mitten in seinem Wachsthume stehen geblieben wäre! und wenn er endlich die Liebe zum deutschen Theater nicht vielleicht gar verloren hätte, zu einem Theater, dem es zum Theil noch an Personen fehlt, die ihre natürlichen Gaben durch Studiren der Bücher und der feinern Welt erhöht, und sich tüchtig gemacht haben, dem Dichter in allen seinen Empfindungen zu folgen und zu Hülfe zu kommen! Doch, so lange man in Deutschland nur dem Maler, dem Tonkünstler, dem Baumeister erlaubt, seiner

ein=

einzigen Kunst getreu zu bleiben, dem Dichter aber, der die schwerste und weitläuftigste unter allen schönen Künsten treibt, noch andre Geschäfte aufladet, die ihn ernähren sollen, und ihm nur erlaubt, wann er bereits ermüdet ist, sich noch einmal durch Verfertigung poetischer Meisterstücke zu ermüden: was kann man da anders erwarten, als daß er seine Kunst zuletzt vernachläßiget oder in seinen besten Jahren stirbt?

Berlin, den 28ten April 1768.

Brutus,

ein Trauerspiel

in fünf Aufzügen.

A brave man ſtruggling in the Storm of fate,
And greatly falling with a falling ſtate.

Pope.

Personen des Trauerspiels.

Brutus.

Anton, Triumvir.

Publius Marcius.

Marcius.

Messala.

Servilius.

Ein Tribun.

Noch ein Tribun.

Senatoren.

Gefolge des Antons.

Die Scene ist im Zelte des Brutus

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Brutus.

(Nach einem tiefsinnigen Stillschweigen.)

Welch schreckendes Gesicht? — Ihr
Götter! Rom,
Rom weissagt euer Grimm den Untergang? —
Unglücklich Vaterland! umsonst versprach
Dir Zevs Unsterblichkeit, umsonst siegst du. —
Wie? Brutus bebt? Ein Traum, ein leicht Geschöpf
Der Nacht erschüttert den, der eine Welt,
Die Cäsarn schützte, nicht zum Beben zwang?
Doch ist die Furcht nicht Ruhm, nicht Pflicht,
wenn Rom

Bedrohet wird: droht auch nur ein Phantom? —
Und naht er nicht, der feyerliche Tag,
Der, königliches Volk, dein hoh Geschick
Entscheiden soll? Ja, heut umhüllt — (zürnt nicht,
Ihr Helden Roms, die ihr auf dieses Heer
Von dem Olymp beschützend seht, zürnt nicht,
Wenn die Erwartung mich mit Schauer füllt!)
Die nächste Nacht umhüllt den Kreis der Welt,
Frey, oder als den Sklaven des Antons.
Verhaßter Tag, selbst, wann die Freyheit siegt:
Auf Roms Ruinen eilt sie zum Triumph.
Es strömt von Römerblut ihr Siegsgewand.
Von Römerblut? o Tag voll Graun! o Rom!

Zweyter Auftritt.

Messala, Brutus.

Messala.

Nun, Brutus! ist er da, der große Tag,
Der Rächer Roms, von Ungewittern schwer
Für Frevler, für Antone; dir voll Glanz
Und voll Unsterblichkeit. Entfesselt jauchzt
Der Erdkreis bald dir seinem Helden, bald

Dir seinem Rächer zu. Voll Ungeduld
Bewaffnet sich dein Heer und fodert Streit.
Ich komme den Befehl == doch wie bestürzt,
Umwölkt von Schwermuth seh ich dich? — du schweigst?

Brutus.

Sprich, Freund, du sahst das Heer; von welchem Geist
Entflammt? —

Messala.

Vom Geist der Freyheit und des Muths.
Rom, Rom herrscht nur in ihm. Noch liegt die Nacht
Verbreitet um die Tapfern her, als schon
Vom kriegrischen Getös' das Feld erbebt,
Gerüstet, — Glut und Sieg auf ihrer Stirn,
Versammlen sie um ihre Führer sich,
Voll Unmuth, daß der zweifelhafte Tag
Noch mit den Schatten kämpft. Ihr Heldenmuth
Thürmt der erhöheten Gefahr sich stolz
Entgegen — und ihr Haupt == vergieb mir, Freund ==
Ihr Haupt scheint sich nicht gleich, nicht Brutus mehr.

Ein Schiffbruch droht der Freyheit, wenn dein
Herz
Bezwungen sinkt, und groß zu seyn verlernt.

Brutus.

Messala, nein, mich schreckt nicht jenes Heer,
Das den Befehl entnervter Schwelger ehrt,
Und unter Knaben kämpft. Der Götter Zorn,—
Dieß fürcht' ich nur!— durch Frevel, wider Rom
Zu sehr entbrannt, kriegt wider uns. Und was
Vermag der Held, zieht wider ihn im Streit
Die Allmacht dieses Zorns? — Selbst diese Nacht
Erschien mir ein Gesicht — Wie oft hat nicht
Ein Gott im Traum die Hülle weggewälzt,
Die vor dem Heiligthum der Zukunft hängt!
Von Sorgen oft verdrängt, gewann zuletzt
Ein später Schlaf dieß Auge — nicht, wie sonst,
Wohlthätig sanft, wie er auf Frevler stürzt,
Von Schrecknissen umringt: — die Erde bebt,
Und plötzlich steht ein fürchterlich Phantom,
Des Cäsars Geist, hoch vor mir da. Um ihn
Fliegt wild zerstreut ein blutiges Gewand;
Ihn zeichnet noch der herrschbegierge Stolz;

Die Stirn spricht Grimm; von Blutdurst trunken flammt
Sein Auge Wut; er schwingt, als wenn ihn Zevs
Mit Wettern rüstete, den furchtbarn Arm;
Der Donner und Tyrannen Stimme redt
Aus ihm: Unseliger! so rief er: (Noch
Schreckt der furchtbare Ton mein schüchtern Ohr:)
Unseliger! sieh den ermordeten
Und nunmehr bald gerächten Cäsar! Rom
Fällt, du mit ihm; der große Untergang
Söhnt meinen Schatten aus. Von deinem Blut
Entspringt sein Untergang. Er sprichts, und schnell
Erblick' ich Rom — Doch, Götter! wie? nicht mehr
Der Städte Haupt; Nacht und Verderben hängt
In Wolken über ihm. Verheerend rauscht
Die Flamme durch der stolzen Straßen Pomp.
Ich seh' den Grund der Erd' empört, ich sehe
Ein sinkend Capitol, — ein sterbend Rom.
Furchtbarer Anblick, was empfand ich da! —
Als im Triumph sieht Cäsars Geist herab.
Von Freud' und Rachbegier entbrannt, verweilt
Sein Blick auf einem Jüngling, der umringt
Von Furien, durch Dampf, Getös' und Graun

Verwegen eilt. In blutger Rechte schwingt
Er Fackeln, und durch ihn verstärkt ergießt
Die Glut sich unbezähmter fort. Noch dünkt
Mich ihn zu sehn. Nein! es war nicht Octav.
Sein Anblick goß nur sanfte Regungen,
Mitleiden, Liebe selbst in meine Brust.
Und foderte die mörderische That
Gleich meinen Haß, so konnt' ich dennoch nicht
Ihn hassen, Freund — Nein! es war nicht Octav —
Ich flog hinzu, ihn, den Verirreten,
(Dieß schien er mir; das Edle seiner Stirn
Verführte mich:) aus seiner Trunkenheit
Zu reissen; wütend stürzt er unerweicht
Mich selbst in die Verheerung tief hinab.
Wie Welten untergehn, schallt ein Getös
Mir nach. — Das Unglück treffe mich, o Zevs!
Das dieß Gesicht weissagt; dein göttlich Werk,
Rom, lebe!

Messala.

Fürchte nichts. Zu sehr wird Rom
Von dem Unsterblichen geliebt, und du,
Die Stütze Roms. Dieß nächtliche Gesicht,
Kam es von Göttern, prüft nur dein Vertraun.
Und

Und prophezeiht dir nicht der letztre Kampf
Auf heute Glück? Wie schüchtern floh das Heer
Antons, als es dich sah! Wie Wogen fliehn
Vorm Grimm des Sturms. Der Veteranen selbst
Bemeisterte sich da die erste Furcht.
Die Schrecken, die du da verbreitet hast,
Sind deine Krieger in dem heutgen Kampf.
Des Ueberwundnen Arm lernt nicht sobald
Den vorgen Muth.

Brutus.

(nach einigem Stillschweigen.)

Messala, wie versteckt!
In welch Geheimniß ist dieß Wort gehüllt!
„Von deinem Blut entspringt sein Untergang.„
Von meinem Blut? ich kenne keinen Sohn.
O hätt' ich ihn, den Sohn, den mir das Schwerdt
In Mutina geraubt! so bliebe, fiel
Ich auch, ein Rächer für mein Vaterland.
Die Götter wolltens nicht — vergieb mir, Rom,
An diesem Tag' sollt ich ganz Bürger seyn,
Und ich bin Vater — Freund, uns ruft der Kampf,
Der Erd' Erwartung ruft, komm! — Marcius? —

Dritter Auftritt.

Marcius, Brutus, Messala.

Marcius.

Herr, ein Gesandter naht vom Heer Antons,
Mein Vater == Publius — die Freude, die
Mein Blick verräth, beleidige dich nie.
Den Vater lieb' ich, und der Freyheit Feind
Beweint mein römisch Herz. Er wartet, ob
Dein Wink ihm, dich zu sehn, erlaubt. Wenn du,
Spricht er, der Erde Wohl nicht widerständst,
So würde dieß Gefild', das jetzt des Kriegs
Gefürchtet Zelt weit überdeckt, bald durch
Der Friedensfeste Pomp verherrlicht seyn.

Brutus.

Führ ihn herein.

(Marcius geht ab.)

Vierter Auftritt.

Brutus, Messala.

Brutus.

Wie irret Marcius,
Wenn er, verführt, der neuen Lockung glaubt,
Die

Die ihn zur Hoffnung ruft. — Du weißt, er brennt,
Den Frieden hergestellt zu sehn — Kann wohl
Antons, — noch mehr, Octavs herrschsüchtger Geist,
Den eine Welt voll Sclaven nur vergnügt,
Der Frucht von so mühsamer Grausamkeit
Entsagen? — Es verstrickt die Tyranney
In goldne Fesseln den, der einmal sich
Erkühnte, sich zum Herrn von seinem Volck
Zu freveln. Nie == doch der Gesandte kömmt.
Vergebens lügt sein Auge Heiterkeit:
Rebellisch bricht der schwer verdrungne Haß
Hervor.

Fünfter Auftritt.

Publius, Brutus, Messala, Marcius.

Publius.

Ist noch Roms Wohl des Brutus Wunsch:
So danke den Unsterblichen. Bald wird
Der Länder Königinn, nicht mehr verheert
Durch ihrer Kinder Wut, den Rest der Welt
Vor ihrem Zepter knien und zittern sehn.
Es bieten dir die Häupter unsers Heers

Durch

Durch mich Versöhnung an. Wie sehr entzückt
Mich ihre Wahl! Vielleicht wird dieser Tag,
(Erhört den Wunsch, Unsterbliche!) der Tag
An dem durch uns der Erdkreis sich versöhnt,
Auch unsrer Feindschaft Ziel. Denn glaube mir,
Oft zürnt' ich auf das Schicksal, das mich den
Als Gegner hassen hieß, den ich als Held
Bewunderte. Selbst die Triumvirn —

Brutus.

Nenn'
Unrömscher Geist! den Namen nie, — Roms Fluch.
Verderben schlage den, der ihn erfand,
Unwürdger! Doch warum verschwend' ich Zorn?
Zur edlen Scham zu klein, liebt stets der Sclav
Die eigne Schmach — Ich geh, die Helden, die
Mit mir noch kein entnervend Joch entweiht,
Hier zu versammlen — Dann erkläre Dich —
Erwarte nichts, wenn nicht die Tyranney
Den Zepter niederlegt, in ihrer Hand
Ein Schwerdt zum Untergang der Sterblichen.
Gewinn ist es für sie, verzeiht ihr Rom,
Da es sich rächen kann. — Verweil indeß

Bey

Bey deinem Sohn — Gerechten Regungen,
Die die Natur gebeut, wehrt Brutus nie.
Zu sehr verdrängt sie schon der Bürgerkrieg. —
Dein Sohn ist Held, und ists dem Vaterland
Zum Wohl — lern du von ihm ein Römer seyn.

(Brutus und Messala gehen ab)

Sechster Auftritt.

Publius, Marcius.

Publius.

Der stolze Geist, wie er gebietrisch spricht!
Gleich einem Gott, der durch Orakel schreckt.
Nah, Stunde seines Falls! nah Rächerinn!
Wo er, der hochgethürmte Held, der sich
Im prächtgen Traum schon den Olymp versprach,
Gebückt im Staube fleht — du, Marcius,
Vollführst die große That — Ja, heute noch
Kömt über ihn durch dich der Untergang. —
Doch welcher Gram entstellt die düstre Stirn?
Du schweigest? — Thränen selbst? — Treuloser! flieh,
Flieh, eh mein Zorn das niedre Herz durchbohrt,
Das Brutus Schicksaal rührt — Gedenkst Du nicht

Des

Des Eids, den du in jener furchtbarn Nacht
Im Hain, den Furien geweiht, mir schwurst?
Schwurst du dem Brutus nicht, nicht seinem Heer
Den Untergang? drohn nicht Verwünschungen,
Vor denen der Altar, der sie gehört,
Erbebte, dir, wenn du den Meyneid wagst,
Wenn du ihr Drohn verhöhnst? Ihr hörtet sie,
Ihr Eumeniden, und du, Herscherinn
Des Reichs der ewgen Nacht, du Hekate!
Euch ruft zur Rache die Entheiligung.
Mit aller Furchtbarkeit der Unterwelt
Gerüstet, stürmt auf den Meyneidigen.
Es muß in trunkner Wut sein eigner Arm
Sein Mörder seyn! Verzweiflung sey sein Blick.
Wenn er jetzt stirbt — Sein Vater wird es sehn,
Und, nun gerächt, euch danken.

Marcius.

Zähme, Herr,
Noch fodert ihn kein Meyneid, deinen Zorn.
Doch kennetest du den, dessen Fall dein Haß
Von mir begehrt: wie gern verziehst du mir,
Daß sich zur schauervollen That mein Geist

Mit

Mit Beben naht. — Ich ehrte dein Gebot.
Von Wut berauscht, die du in mir entflammt,
Eilt' ich zum Brutus, gleich als dränge mich
Die Liebe Roms, das Heer zu fliehn, für das
Mein Vater stritt. Ein mir getreues Glück,
Das Ehr und Sieg an mir verschwendete,
Erwarb mir alsobald des Brutus Gunst.
Mir ward von ihm ein großer Theil des Heers
Vertraut — Wie wenig wußt' er, daß er selbst
Zu seinem Fall mich besser rüstete!
Ich ward gerührt. Der Tugend Majestät,
Die sich in ihm in vollem Pomp enthüllt,
Gebot Bewunderung. So göttlich groß
Der Held sich in ihm zeigt, wenn ihn Gefahr
Und Kampf und naher Tod zu Wundern weckt:
So groß und größer noch erscheint der Mensch.
Sein edelmüthig Herz weint in der Still,
Wenn er von Bürgersiegen kömmt, und haßt
Den Ruhm, haßt die Bewunderung, die ihn
Hartnäckiger verfolgt.

Publius.

Versöhnst du so
Den Zorn, den deine Weichlichkeit gereizt,

Ver-

Vermeßner? sprichst du durch dieß freche Lob
Noch meinem Hasse Hohn? Ruft nicht das Blut,
Das in dir glüht, zur Rache dich? War es
In jenem Krieg', als Roms unmenschlich Joch
Italien zum alten Muthe zwang,
Nicht Brutus Vater, der mein ganz Geschlecht
Vertilgte, weil es nicht der Römer Stolz
Vergötternd ehrte, weil in ihm der Geist
Des freyen Samniums erwachte? — Tag
Des Grauns! Verhaßter Tag! als dieser Held,
Mein Vater, und um ihn ein blühend Chor
Ihm gleicher Söhne von dem stolzen Beil,
Das schon so oft vom Mord der Edelsten
Geraucht, ertödtet fielen, als mich selbst
Die glückliche Verachtung kaum erhielt,
Die meine Kindheit traf, als mich das Blut
Des Vaters überfloß, und Rache bat.
O Tag! Nein, dich vergeß ich nie — Und du
Unwürdiger! kannst ihn vergessen? Du?
Seh ich den Sohn in dir? Seh ich den Feind?
Willst du mich rächen? Sprich!

Marcius.

Ich will! bald sollst
Du dich gerächt, des Brutus Untergang —
Und meinen sehn. — zu edelmüthger Held!
Ach! wüßtest du, daß der, den du so oft
Als Freund umarmst, für deine Güte dir
Verderben droht! O Brutus! o mein Freund!

Publius.

Du klagst um ihn? Gedenk an jenen Freund,
Den dir sein mörderischer Dolch entriß;
An ihn, dem du, wenn dich der Krieger ehrt,
Wenn Sieg und Glanz dich krönt, es schuldig bist,
Und der, als Herr der Erde, Sohn dich hieß,
An Cäsarn! War es Tugend, daß dein Held,
Dein Brutus, den erhabnen Feind, dem er
Sein Leben dankt, mit Mord belohnete?
Noch seh ich ihn, wie er in trunkner Wut
Sich dem Diktator naht. Die Majestät
Der hohen Stirn, vor der mit Ehrfurcht sich
Der Erdkreis beugt, der Blick voll Zärtlichkeit,
Den sein verrathner Freund dem Mörder gab,
(Denn Cäsar liebt' ihn) selbst der Name Sohn,
Der süße Ton der Wehmuth selbst, womit

Er sprach, nichts wehrt ihm: — römisch stolz, daß er
Ein Unmensch ist, schwingt er den blutgen Dolch
Und fodert Ruhm. — Mit Schaudern sahe dieß
Die trauernde Natur. — Und wirst auch du
Dem Cäsar ungetreu? Ist das Geschick
Von diesem Helden, nur Unwürdige
Zu lieben? Nein, dein erster Muth lebt auf.
Dein Aug' entbrennt, spricht nichts gemeines mehr.
Umarme mich, mein Sohn! ja, du rächst mich
Und Cäsarn. Dich entehrt ein Meyneid nie.

Marcius.

Mein Arm vollführt, was dir mein Schwur verhieß.
Doch sollte nicht ein Frieden —

Publius.

Hoffe nichts.
Nur deinen Muth zu stärken komm' ich her.
Ich, Frieden? — Nein! so lange Publius
Den Tag erblickt, hoft Brutus ihn umsonst.
Eh eilt' ich selbst zu jenen Völkern hin,
Die Eis und Nacht umgiebt, um wider ihn
Krieg zu empören — das, was meine List

Anbieten wird, muß er verwerfen. — Dieß
Reizt wider ihn vielleicht den Haß des Heers.
Entferne dich. Ich fürchte den Verdacht,
Der nie bey Feinden schläft. — Bald folg ich dir.
(Marcius geht ab)

Siebender Auftritt.

Publius.

Der Unglückselige! zu welcher That
Verdamm' ich ihn? schweig, niedres Mitleid! Ist
Nicht Brutus == Ja, dieß Wort ruft in die Brust
Den ganzen Haß zurück. Frohlocke, wenn
Ins Schattenreich der Erden Freude dringt,
Geist meines Vaters! Bald bist du gerächt.
Ein größrer Frevel, wenn dieß möglich ist,
Vertilgt dieß feindliche Geschlecht, als der,
Der unseres vertilgt — dich schlug ein Feind,
Und deines Mörders Sohn erschlägt == es bebt
Entsetzen durch mich hin, wenn ich den Plan
Der Rache denke; — doch nur er verdient,
Von mir gewählt zu werden. Welch ein Meer
Von Qualen strömt auf dich, Hochmüthiger,
Der längst der Ohnmacht meines Zorns getrotzt!

Doch zu begrenzter Haß! wenn Brutus nur
Sein Opfer wird: nein! mit ihm falle Rom. —
Rom, das ich stets gehaßt, das mein Geschlecht,
Mein Volk, das ganz Italien, mit uns
Der Kreis der Erde haßt; Rom, das von Blut,
Das die Natur zu lieben mir gebot,
Noch trunken ist; tyrannisch stolzes Rom!
Dir kündg' ich deinen Fall und den Triumph,
Der meine Feindschaft krönt, frohlockend an.
Durch deiner Freyheit Tod auf ewig groß,
Steigt dein Verderber, dieser Tag, herauf.
Bald wird dem herrscherischen Haupt, das sonst
Auf die gefesselte, gezähmte Welt
Mit bitterm Hohn monarchisch niedersah,
Der Erde Diadem entsinken. Lern',
Gebietrisch Volk! dem Joch gehorsam seyn,
Das du den Mächtigsten so gern aufdrangst.
Wie will ich denn des Stolzes spotten, den
Gebändiget, Staub und Ruin verbirgt! —
Was zögr' ich fruchtlos hier, und eile nicht
Zu den Verschworenen, die von dem Heer
Des Brutes, Marcius gewonnen hat?
Mein Anblick wird für sie Begeistrung seyn.

Weh Brutus, dir! gleich fortgepflantztem Tod'
Ergreift der Haß, der mich verzehrt, die dir
Getreuesten; wo ich nur bin, empört
Sich Abscheu wider dich. Verfolg ihn, Kreis
Der Welt! Du Himmel! du Natur! erklärt
Euch wider ihn! Ein jedes Wesen sey
Dem Hassenswürdigen ein Publius.

(geht ab)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Brutus, Messala.

Messala.

Versammlest du die Senatoren? Macht
Die große Wahl dich zweifelhaft? Bedarfst
Du ihren Rath? Warum entscheidet sie
Dein Ausspruch nicht? Der Freyheit Donner spricht
Aus dir, dir ist sie anvertraut. Was du

Beschliessen wirst, ist ein Orakel, das
Die Gottheit, die in Tugendhaften herrscht,
Uns giebt.

Brutus.

Messala, bist du nicht mehr Freund,
Als Römer? Wie? ich selbst, der ich dem Strom
Der Tyranney mit unversönbarm Krieg'
Entgegen gieng, erniedrigte mich jetzt,
Monarchisch unbeschränkt zu handeln? Ich,
Der dieß Verbrechen selbst an meinem Freund',
An Cäsarn, an der Helden furchtbarstem
(Ihr Götter wißts, mit welchem Schmerz!) — bestraft?
Welch ein Triumph für euch, Tyrannen Roms!
Nein! alles um mich her verkündige
Der Welt, daß ich der Freyheit Rächer bin,
Roms Unterthan, nicht ein Parteyenhaupt.
Befreyt, Unsterbliche! mein Vaterland
Durch mich, und dann flieh meiner Tage Rest,
Umhüllt von Dunkelheit, vorüber — dieß
Rechtfertge mich beym Erdkreis, dieß zeig ihm,
Daß Ehrsucht nie mein Schwerdt aufwiegelte.

Messala.

Erhabner Freund! o würde mir vergönnt,
Von ferne nur dir nachzueifern! — doch
Umsonst wählst du ein dunkles Leben dir.
Verdräng' erst das unsterbliche Gefolg
Von hohen Thaten, das stolz um dich prangt.
Verrätherischer Glanz geht überall
Vor dir einher.

Brutus.

Du sprichst von Glanz, von Ruhm,
Von Hoheit, Freund? Wer weiß, ob dieser Tag'
Mich nicht zu der Besiegten Schmach verdammt? —
Unedle Furcht! Auch überwunden bin
Ich ehrenwerther, als Antone sind,
Um die der Pomp des Siegs Gewandes stralt. —
Wenn nur die Senatoren nicht (dieß ists,
Was mit Besorgniß meinen Geist bestürmt)
Die trügerische Kunst des Publius
Unrömisch denken lehrt! Servilius
Wünscht Frieden, und sein Alter, sein Verdienst,
Giebt seinem Wunsch Gewalt. Tyrannen selbst
Entgehn dem Haß des sanften Greises, wenn
Der Name Bürger sie ihm heilig macht.

O Schutzgeist meines Volks! der du den Kreis
Der Erde zur Bewunderung, den Stolz
Der Könige zu beben zwangst, wenn du
Durch deiner Römer Mund Entschlüße sprachst,
Erfüll uns! unsre Wahl sey deiner werth,
Werth des Vertrauns, das Rom in uns gesetzt! —
Sie kommen.

Zweyter Auftritt.

Publius, Senatoren, Servilius, Marcius, Brutus, Messala.

Brutus.

Publius, erkläre dich:
Was bieten Lepidus, Anton, Octav
Uns an? doch wo die lange Sclaverey
Nicht ganz den römschen Geist aus dir verdrang,
So überlaß den künstelnden Betrug
Barbaren. Rede frey. Aufrichtigkeit
In Worten ist der Römer Theil, wie Stärk'
Und Muth in Thaten.

Publius.

Publius.

Nein! die Sclaverey
Wie Brutus Feindschaft wähnt, hat nicht in mir
Den Römschen Geist erstickt. Dieß Herz, das du
Beleidigst, liebt sein Vaterland vielleicht
Mehr, als du selbst. Du suchst nur seinen Stolz,
Der nach dem prächtgen Gift der Freyheit lechzt,
Zu sättigen. Bescheidener such ich
Sein Wohl. Dieß ists, was mich hierher geführt.—
Ihr seht, es rüstet sich der nahe Kampf.
Zwey Heere stehn bereit — die mächtigsten,
Die jemals Rom bewaffnet hat — sie stehn
Bereit, das Schwerdt, das rühmlicher vom Blut
Untreuer Parther trieft, durch Brudermord
Mit ewger Schmach zu zeichnen — Rührt euch nicht
Des Vaterlands Geschick, dem dieser Tag
Mit Wunden dräut, die kein Jahrhundert heilt?
Mit Thränen fleht es euer Mitleid an.
Erwählt den Frieden, den von unserm Heer
Die Feldherrn euch entbieten. Brutus! dir
Gehorcht bereits der Orient; regier
Du ihn im Namen Roms; der größte Theil

Von Griechenland sey diesem beygefügt,
Und mit dem Ueberrest begnügen sich
Anton, Octav und Lepidus. Ihr wißt
Ein heiliges Gesetz hob sie empor
Zur obersten Gewalt. Doch denket nicht,
Als theilten wir das römische Gebiet,
Gleich einem Raub, mit euch. Fern sey von uns
Die Absicht, die dem Wütrich Sylla selbst
Ein Frevel schien. Ist die Zerrüttung, die
Der lange Sturm in dem erschöpften Staat
Zurück ließ, erst verbannt: so kehrt die Macht
Zum herrschenden Senat zurück. Kein Zwang
Gebietrischer Gefahr befiehlet uns,
Dieß anzubieten. Schwoll die Hoffnung je
Vom nahen Sieg' ein Heer mit Recht, so ists
Das unsrige. Die Tapferkeit, die Zahl,
Erfahrung, Glück, von ihm so oft geprüft. —
Es sind dieselben Legionen noch,
Die in Pharsalien den Bändiger
Des Orients, den Magnus fliehn gelehrt.
Der vorge Kampf war zweifelhaft ==

Bru-

Brutus.

Genug!
Du hast, was man dir auftrug, uns erklärt.
Du brauchst es nicht mit rednerischer Kunst
Zu schmücken; uns allein geziemet es,
Zu forschen, ob das Wohl der Republik
Es billigt, oder nicht. Entferne dich.
Bald wird, was man beschließt, dir kund gethan.
(Publius geht ab)

Dritter Auftritt.

Brutus, Messala, Servilius, Marcius,
die Senatoren.

Brutus.

Ihr Helden, deren Arm die Sache Roms,
Der Tugend und der Freyheit führt, glüht nicht
Von edelmüthgem Zorn dieß römsche Herz?
Wie frech erniedrigt uns ein Publius
Zu wütenden Genossen vom Octav!
Der Sclave hoft mit einer halben Welt
Uns zu bestechen! Wir? wir sollen Rom
Der Tyranney aufopfern? — Gnug bezahlt,
Wenn wir im Orient Antone sind?

Glorreicher Lohn! dieß, große Väter, die
Ihr vom Olymp der Enkel Schmach erzürnt
Erblickt, dieß bietet man uns an? So tief
Versank der Römer Würde, daß von uns
Ein Sterblicher dieß zu erwarten wagt?
Ja, Freunde! hätte nicht das heilge Recht
Das die Gesandten schützt, den Ungestüm
Des Zorns, der wie ein Sturmwind mich ergriff,
Noch übermannt: so hätte Publius
Die Majestät der Königinn der Welt
Zum letzten mal verhöhnt — Mit edlem Stolz
Verwerft den Antrag; dieß räth Brutus; dieß
Gebeut uns unsre Pflicht; und dieß ist was
Von uns die Welt erwarten muß.

Servilius.

So ist
Dem Untergang' unwiederrufbar Rom
Geweiht? ihr Götter! So gießt euer Grimm
Selbst in die Edelsten den wilden Durst
Nach Krieg? — Verzeiht mir, Senatoren. Ihr
Wißt selbst, was mich zu euch ins Lager rief.
Verwehrten auch der Frost des Alters, der
Mein langsam Blut durchirrt, und dieses Arms

Ver-

Verblühte Kraft, der Jugend stolze Lust,
Den Kampf, ihm nicht: so hätt ich dennoch ihm
Mit Bürgerblut sich zu beflecken nie
Erlaubt. Vergnügt mit dem schuldlosen Ruhm,
Den mich Dalmatien ersiegen sah,
Haß ich entweihte Lorbeern, die der Gram
Der Mütter Roms mit Thränen netzt. — den Haß,
Der schon so lang' mein Vaterland zerreißt,
Zu stillen, bin ich hier — der Welt die Ruh
(So dacht' ich stolz) aufs neu zu schenken, sey
Mein letzt Geschäft; denn sinket ehrenvoll
Mein Alter in das Grab. — Es segnet noch,
Beglückt durch mich, die Nachwelt mein Gebein! —
Betrogne Hoffnung! selbst dieß Heiligthum
Der überall entwichnen Tugenden,
So nannt' ich es entzückt, dieß Lager wünscht
Den Krieg.

Brutus.

Servilius! du tadelst uns,
Wenn das, was Publius anbieten darf,
Mit Zorn verworfen wird?

Servilius.

Servilius.

Ich tadle nur
Den zu entflammten Geist, der ungestüm
Den zarten Keim verheeret, der vielleicht
Einst zur vollkommenen Versöhnung reift.
Versuchet es, ob Eure Feinde nicht
Mehr zugestehn, ob künftge Sicherheit == ==

Brutus.

Was können sie uns zugestehn, das uns
Befriedige, wenns nicht die Freyheit ist? —
Und von der Tyranney? — Wer dieses hoft,
Der hat sie nie gekannt.

Servilius.

Verheißt uns nicht
Selbst Publius der Freyheit künftges Glück?
Mit jener Macht gerüstet, welche dir
Der Orient anbeut, zwingst du sie dem,
Was sie versprechen, treu zu seyn.

Brutus.

Nicht einst,
Gleich itzt sey Rom befreyt. Der Schüchterne,
Der einen Augenblick sein Vaterland
In Fesseln leiden kann, verdient den Tod.

Servilius.

Verschwend' also den Rest des kostbarn Bluts,
Der den Verheerungen des Bürgerkriegs
Bisher entgieng — Rom wird ein Grab, schmückt es
Der stolze Titel nur: das freye Rom!

Brutus.

Sprach dieß Servilius? Nein! dieses ist
Ein Spott Antons. Ein Held, ein Römer will
Des Vaterlands Befreyung nicht?

Servilius.

Ich will
Noch mehr, ich will sein Wohl.

Brutus.

Für Sclaven ist
Kein Wohl.

Servilius.

Und keins für die, die Bürgerblut
Bedeckt.

Brutus.

Wer für Tyrannen kämpft, der ist
Kein Bürger.

Servilius.

Ist er nicht dennoch ein Mensch?
Sein Blut muß dir zu heilig seyn, daß es
Zu retten, du nicht selbst das äusserste
Versuchen solltest.

Brutus.

Ist nicht schon genug
Zum Nachtheil Roms versucht? O hätten wir,
Als unser Arm den Frevler Cäsar schlug,
Mit seinen Freunden uns nicht ausgesöhnt,
Und nützlich hart die Wurzel ausgetilgt,
Die künftge Tyrannen verbarg, die jetzt
Ihr giftig Haupt hoch zum Olympus trägt!
Wenn jener Dolch geweiht durch Cäsars Tod
Der Rach und Freyheit, dich Anton erlegt —

Servilius.

Gesegnet sey die That, die Brutus dich
In ewgen Ruhm gekleidet. Wie viel Mord
Ward da durch dich dem Vaterland' erspart!
Wenn die Trophäen deines Muths die Zeit
Einst niederstürzt, so prangt unsterblich noch
Der Schimmer dieser That — Nein! laß uns nie,

Was

Was Pflicht und Tugend hieß bereuen; krönt
Es auch kein günstiger Erfolg. Wird denn
Die Tugend Tugend erst, wenn sie das Glück
Geheiligt hat?

Brutus.

Entschließt euch, Freunde! wollt
Ihr Rom zur steten Schmach der Sklaverey
Verdammen? Wollt ihr, als Verbannete,
Dem Orient der Römer Majestät
Entweihet, und die Könige der Welt,
Die niemand als die Götter über sich
Erkannt, in Fesseln zeigen? Soll Octavs
Blutdürstge Wut Rom länger noch durch Mord
Veröden? oder wollt ihr heute hier
Sieg oder Tod erkämpfen? Beides krönt
Ein Lorbeer, der nie stirbt. Erwählt ihr dieß:
So tretet her zu mir; wo nicht, so stellt
Euch zu der Seite des Servilius.

Messala und die Senatoren alle gehen auf die Seite des Brutus, Marcius nähert sich dem Servilius.)

Wie? Marcius ist wider mich? — Auch du,
Mein Sohn! willst unsre Schmach? — du kehrst von mir

Die Augen weg? Gram und Entsetzen redt
Aus ihnen — Marcius — Sprich, was gebiert
Den wilden Aufruhr, den dein Blick verräth?

Marcius.

Ihr Götter! warum fällt von eurem Licht
Kein Stral in seinen Geist? Warum enthüllt
Sich ihm die Zukunft nicht? — Ach wüßtest du = =
Bewundernswürdger Held! den Untergang
Hast du vielleicht gewählt. —

Brutus.

Es sey: ists nur
Das Wohl von Rom — Ich that, was ich gesollt —
Ruf den Gesandten, Marcius! Er soll
Erfahren, wie sein pralend Drohen hier
Geachtet wird.

(Marcius geht ab)

Vergieb, Servilius!
Wenn wider deinen Rath der meinige
Den Sieg davon trug. Du liebst Rom. Es wohnt
Die Weisheit, sie die Göttinn, die dem Greis
Verneute Jugend giebt, auf deinem Mund.
Nur hier reißt dein mitleidig Herz dich hin.
Nie hätte Rom mit seiner stolzen Macht

Den

Den Erdkreis überdeckt: hätt es sich nicht
Mit heilsam strengem Ernst, der das Gefühl
Selbst der Natur verleugnete, gerächt,
Wenn Untreu ihr rebellisch Schwerdt erhub.
Ein Brutus opfert selbst der Söhne Blut
Der Freyheit auf.

Servilius.

Die Götter wenden das,
Was ihr beschlossen habt, zum Heil der Welt.
Wie glücklich werd ich seyn, wenn ich geirrt!

Vierter Auftritt.

Die vorigen, Publius, Marcius.

Brutus.

Dein Antrag, Publius, entrüstet uns
So sehr, als er uns zum Erstaunen zwingt.
Wie konntest du erwarten, ihn von uns
Gebilliget zu sehn? doch hoft nicht stets
Ein knechtscher Geist in jener Sphäre, die
Ihn selbst an niedern Staub gefesselt hält,
Den Rest der Welt zu finden — der Senat

Entbietet deinem Herrn zur Antwort dieß:
Kein Friede wird gewährt, wenn nicht alsbald
Von seinem Joche Rom entlassen wird.

Publius.

So undurchdringlich hängt um euch die Nacht
Der strafenden Verblendung, und so sehr
Habt ihr den Zorn der Götter wider euch?
Nichts rettet von dem nahen Abgrund' euch,
Dem ihr voll Trunkenheit entgegen eilt?
Selbst die Gefilde warnen euch, die uns
Zum Kampfplatz das Verhängniß ausersah.
Erfuhrt ihr nicht in diesen Gegenden
Bereits, daß feindlich wider euch das Glück
Um unsre Fahnen schwebt? Ist schon bey euch
Der Tag verlöscht, als in Pharsalien
Hoch im Triumph auf Adlern Cäsar gieng,
Die, überwunden und von seinem Arm
Zerschmettert, die Gefilde deckten? als
Weit um ihn her das Blut der Stolzen floß,
Die schädlich kühn, wie ihr, den Krieg gewählt?
Als die Verheerung, die sein furchtbar Schwerdt
Herabgeschüttet, vom erschöpften Blick
Nicht übersehen ward?

Brutus.

Unwürdiger!
Ja, wir gedenken noch an jenen Tag.
Und Tod und Rache dem, der über ihn
Jetzt triumphirt! Bald tilgen Ströme Bluts
Die Schmach hinweg, die euren Stolz so bläht.
Beruhigt euch, glorreiche Schatten! ihr,
Die ihr den Tod, doch nicht die Sklaverey,
Erwählen konntet! euch sieht mitleidsvoll
Die Unterwelt nicht länger ungerächt.
Nicht länger soll die Tyranney in Rom
Mit Tempeln prangen; da ein dürftig Grab
Dich, Magnus, und dich, großen Cato, deckt.
Bey jenem Blut, das für die Freyheit floß,
Schwör' ich unausgesönten Krieg, schwör' ich
Verderben, euch Tyrannen! — Publius,
Du siehst, was wir beschlossen —

Publius.

Eh ich dich
Verlasse, Brutus, muß ich etwas dir,
Und dir allein entdecken, was dein Wohl
Dir wichtig macht.

Brutus.

Du kanst es. Uns verknüpft
Ein heilig Band großmüthigen Vertrauns.
Sieht auch kein Zeuge mich: erlaubt mein Herz,
Das mir gleich einer Welt voll Zeugen ist,
Mir dennoch nichts Unwürdiges. —

(Servilius, Messala, Marcius und die Senatoren gehen ab.)

Fünfter Auftritt.

Brutus, Publius.

Publius.

So sehr
Dein unbiegsamer Stolz den meinen reizt;
So mächtig mich die Stimme des Geblüts
Auffodert, mein ermordetes Geschlecht
An dir zu rächen; so verdränget doch
Den so gerechten Haß die Ehrfurcht, die
Gewaltsam dein Verdienst von mir entriß.
Dich überzeugt davon, was ich dir jezt
Eröffne: — Lebet das Gedächtniß noch
Von einem Sohn in dir, den du, als Rom
Aufs neue die Empörung Lepidus

Erschüt-

Erschütterte, in Mutina verlorst?
Als von des Aufruhrs zu gewaltgem Strom
Dein Vater selbst dahin gerissen ward?

Brutus.

Warum ruft deine Grausamkeit den oft
Beseufzten Tag zurück? Der einzge Sohn,
Mit welchem mich der Götter Gunst beglückt,
Fiel da, ein Opfer des blutdürstgen Schwerdts.

Publius.

Du irrst, es lebt dein Sohn.

Brutus.

Er lebt == mein Sohn? == ==
Doch nein! — Du hintergehst mich, Grausamer!
In die verdickte Nacht des Grames mich
Zurück zu stürzen, schuf dein Haß voll Kunst
Den trügerischen Glanz, dem schon mein Herz
Zu trauen sich entschloß.

Publius.

Ist dieß der Lohn
Der Wohlthat, die dir deinen Sohn erhielt?
Doch höre mich, und dann beschuldige,

Wenn du noch zweifeln kanst, mich des Betrugs.
Du weißt, als des Pompejus siegend Heer
Das hohe Mutina, für das umsonst
Dein Vater und mit ihm Verzweiflung stritt,
Bekriegte, folgt' ich ihm, voll Ungeduld
Den Tag zu sehn, durch meines Feindes Fall
Für mich den festlichsten. Du weist, wie bald
Vor unsrer Macht die Mauren Mutina
Hinsanken, unser Schwerdt die Stadt gewann,
Und auf Pompejus strengen Wink (mein Werk
War dieser Ernst!) das rächerische Beil
Den Vater dir entriß. — Wie jauchzt' ich, als
Der Mörder meines Stamms durch gleiche Schmach
Erniedriget im Tode ward! — Vergieb,
Wenn Haß und Zorn in meinen Worten tobt.
Versöhnen kan ich mich mit seinem Sohn;
Doch nie mit ihm. Selbst in dem Reich der Nacht
Verfolgt, von Wut entbrannt, mein Schatten ihn.
In dem Tumult, der die bezwungne Stadt
Durchströmte, fand ich deinen Sohn. Die ihn
Umgaben, flohn bestürzt von ihm hinweg.
Sein Alter (denn du weißt, er sah damals

Den

Den zweyten Lenz verblühn) entwaffnete
Schnellsiegend meinen Haß; er ward verschont.
Bis jetzt ließ unsre Feindschaft mir nicht zu,
Dir dieses kund zu thun.

Brutus.

Beglückter Tag! —
So lebt er denn! — Ihr Götter! welcher Dank,
Welch Opfer kan die nie gehofte Gunst
Bezahlen! — Wie? mein Sohn? — mein Sohn? — er lebt?
Ach! dieses Glück beugt unter seiner Last
Den trunknen Geist darnieder! — Publius,
Wo ist mein Sohn? Wo kan ich = sprich = wo kan
Ich ihn mit diesem Arm, der ihn so lang'
Entbehret hat, umfassen, und entzückt
Die theure Stirn mit Thränen netzen, die
Die Wollust weinet, und an seiner Brust
Ganz Vater seyn?

Publius.

Von ihm entfernet dich
Nur wenig Raum; in unserm Lager ist
Dein Sohn.

Brutus.

Im Lager des Antons? Mein Sohn?
Wie schnell verdunkelt sich um mich herum
Der Aussicht Heiterkeit! Mein Sohn bekämpft
Sein Vaterland? er weiht das knechtsche Schwerdt
Der Tyranney? Wenn dieser Frevel ihn
Erwartete; warum, ihr Götter! ward
Ihm nicht der beßre Tod gegönnt?

Publius.

Vergiß
Den schwärmerischen Stolz des Stoikers.
Das Leben deines Sohns hängt von dir ab.
Ihn kennt Anton; nimmst du den Frieden an,
So wird er dir alsbald zurück gesandt.
Und wählest du den Krieg, so büßt sein Blut
Des Vaters Schuld. Das aufgehobne Schwerdt
Der Rache wartet, wenn ich komme. — Bring'
Ich Frieden nicht: so stirbt == entschliesse dich!

Brutus.

Es ist geschehn!

Publius.

Was wählst du?

Bru=

Brutus.

Meine Pflicht,
Roms Heil, den Krieg — Den Göttern überlaß
Ich meines Sohns Geschick. Kein' Weg, den mir
Die Pflicht erlaubt, beut, ihn zu retten, sich
Mir dar: muß nicht sein Tod der ernste Schluß
Der Götter seyn?

Publius.

Nur deine Herrschbegier,
Kein Gott, ruft über ihn den Untergang.
Die stolze Lüsternheit, auf deinen Wink
Die halbe Welt zum Streit empört zu sehn,
Ertödtet der Natur Gefühl in dir.
Befriedige den mörderischen Stolz,
Komm selbst! (es fehlt der heldenmüthigen
Unmenschlichkeit, es fehlet deinem Ruhm
Noch diese That!) komm, sieh, wie deinen Sohn
Der Tod mit jener Furchtbarkeit, die ihm
Der rächerische Pomp der Strafe giebt,
Umringt! Sieh! wie voll sanfter Unschuld er
Das jugendliche Haupt dem Drohn des Beils
Darbeut, wie schnell auf ihm ein ganzer Lenz

Von

Von Anmuth stirbt! Sein Blut umströme dich! —
Hör ungebeugt sein letztes Röcheln, das
Die Grausamkeit verklagt, die nichtgen Glanz
Mit seinem Leben kauft! Frolocke denn!
Mehr als ein Sieg sey dieser Anblick dir!
Empfinde ganz, wie groß, wie standhaft du
Seyn müssest, fühllos da zu seyn, wo sonst
Ein Niedrigdenkender nur Wehmuth ist! — —
Du schweigst? Du scheinst erweicht? ein Brutus, wie?
Ein Held, erweicht?

Brutus.

Hör auf, fruchtlose Qual
In dieß zerrißne Herz zu reden! — Ganz
Fühl' ich, welch Opfer ich dem Vaterland'
Darbringen will. Vom Schmerz, den Worte nicht
Erschöpfen, überströmt fühl ich es. — Doch
Unüberwunden steht noch mein Entschluß. —
Vergieb mir Sohn! nur Pflicht, nur Vaterland
Zieh ich dir vor! — verlaß mich, Publius,
Ich eile zu dem Heer, zum nahen Kampf
Mit Muth es zu begeistern. — Dann verdrängt
Der

Der Patriot den schwachen Vater. — Dich
Ruft deine Pflicht zu deinem Heer zurück.

Publius.

So kann dich Brutus nichts = =

Brutus.

Entferne dich!

(Publius geht ab.)

Sechster Auftritt.

Brutus.

Mein Vaterland! — mein Sohn! — Grausamer Kampf,
Der meine Brust verheert! Schweig, niedriger
Gedank! Wenn Tugend uns gebeut, so ists
Schon klein, zu kämpfen — Zevs, hör meinen Wunsch:
Gieb uns den Sieg, errette Rom! — und dann,
Kan es geschehn, errett' auch meinen Sohn!

(Brutus geht ab.)

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Publius, Marcius.

Publius.

Du folgst mir nach? — Zurück! du weißt, was Pflicht,
Und Eid, und mein Gebot dir auferlegt.
Vollstreck' es, und entflamm des Vaters Zorn
Nicht mehr durch Bitten, die rebellisch ihn
Bestürmen.

Marcius.

Fürchte nichts! Zu sehr hast du
Dich gegen die Gewalt von meinem Flehn
Verwahret. — Doch, wenn Brutus deinen Zorn
Verdiente: was that ich, mein Vater, daß
Du mich zum schwärzesten der Frevel, die
Die Erde sah, verurtheilt hast? — Warum
Soll mein Gedächtniß einst, schwarz und entstellt,
Zur Schmach nur leben? und mein Grab der Fluch
Der Enkel noch durchdonnern? und in Gram

Und Reue, die mit keinen Jahren stirbt,
Mein Leben freudenlos verwelken? Ist
Des Sohnes Wohl dir minder theuer, als
Dein Haß? Soll ich verrätherisch den Freund = =

Publius.

Den Freund? — Wie? Brutus? Er? dein Freund? — dies Schwerdt
Straft dich alsbald, Unwürdiger! wofern
Du wieder wagst, ihn Freund zu nennen. Sandt'
Ich dich zu diesem Heer, um wider mich
Dich zu empören? — — O Altar! wo vor
Dem Angesicht der Götter er mir schwur,
Du, dessen Heiligkeit ein Sterblicher
Nie ungestraft verhöhnt, dein furchtbar Bild
Erschüttre seinen Geist! — Wie ein Gebirg
Droh auf sein Haupt zu stürzen! — Doch umsonst! —
Zu edlen Thaten feig, zum Frevel kühn,
Ist er nicht Sohn mehr, nicht der Gottheit, nicht
Der Pflicht und Dankbarkeit mehr treu: er ist
Nur Brutus Freund. — Sieh, großer Cäsar, er,
Dein Freund, wird deines Mörders Freund! — Und doch

Lenkt dieß den Sturm, der wider Brutus sich
Gerüstet hat, nicht von ihm ab: du wirst
Umsonst Verräther. Die, die sich mit dir
Verschworen, sind von höherm Muth, als du:
Ich prüfte sie.

Marcius.

(Er wirft sich ihm zu Füßen.)

Noch ist es Zeit, noch laß
Zu deinen Füßen mich mein Wohl und deins
Von dir erflehn. Ja, deins! — denn können wohl
Des Brutus Untergang die Götter sehn,
Und ihn nicht rächen? — Wenn der Ungestüm
Von deinem Zorn dereinst gebändigt ruht,
Rufst du die schwarze That umsonst zurück.
Entlaß mich meines Eids. Vergönn, daß ich
Philippens Ebnen flieh. — In Einsamkeit
Versenkt, bewein' ich ewig dann den Tag,
An welchem ich den Göttern Frevel schwur. — —
Du weichst zurück? — Aus deinen Blicken glüht
Die Wut hervor? — Mein Vater, wo dein Herz
Die Stimme der Natur nicht ganz verkennt,
Wo deinen Wünschen je der Götter Ohr
Sich öffnen soll: so höre mich und nimm,

Wenn

Wenn deinen Haß nur Blut versöhnen kann,
Das meinige. Dieß büße Brutus Schuld.

Publius.

Du hättest es verdient! Bekriegte nicht
Den Zorn in mir die stärkre Zärtlichkeit:
So hätt' ich längst dein strafbar Blut versprützt,
Auf dem Altar, den du, Meyneidiger!
So frech entheiligt hast, zum Opfer es
Zu bringen. — Doch, was ich so lange dir
Verschwiegen, höre jetzt, und zittre, wenn
Du denn noch zweifeln kanst! — Nie hätte dir
Anton den großen Anschlag, der den Rest
Der Erde seinem Wink gehorchen lehrt,
Vertraut, hätt' ich mein Leben nicht zum Pfand
Für deine Treu ihm dargeboten. — Wenn
Durch dich nicht diese Felder heut Antons
Trophäen sehn; so sehn sie meinen Tod.
Wähl nun den Meyneid und den Vatermord,
Wenn du den Untergang des Brutus dich
Zu wählen nicht erkühnst.

Marcius.

Den Vatermord? —
Unselger Tag! — Ihr Götter! — Ja, sie ist,

Die grauenvolle Wahl — sie ist geschehn!
Barbar! — Zorn, Abscheu, Wut; nicht Ehrfurcht mehr,
Nicht einen Sohn erwart' in mir! — Dein Wunsch
Ist nun gestillt: ich werd ein Frevler! — Ganz
Durchfühle sie, die mörderische Lust:
Ich werd ein Frevler! — Nur Verbrechen sieht
Durch deines Hasses Lust mein Blick, und sich.
Umsonst such ich voll Schauer sie zu fliehn.
Ein uferloses Meer umstürmet mich,
Und schaudert mich allmächtig mit sich fort.
Es sey! — Ich will den Brutus und die Welt
Verrathen. — Freyheit, Rom und Brutus fällt
Durch mich. Die heiligsten Gesetze will
Ich frech entweihn. — Zur kühnsten Höh, die nur
Ein Frevlender erstieg, dring ich empor,
Und alle Donner, die dich, rächende
Gerechtigkeit, verkündigen, will ich
Allein verdienen. — Doch, so bald ich dir,
Unmenschlicher! gehorcht, entlastet auch
Die Erde, die mich haßt, dieß Schwerdt von mir,
Und sterbend fluch ich mir, und auch — hinweg.

Na-

Natur! warum empört sich dein Gefühl
In mir? Du flohst den Vater, flieh nun auch
Den Sohn. Komm, Wut! begeistre mich; lehr
mich,
Dem Vater ähnlich seyn! — Dir, Publius,
Dir, meinem Feind, dir fluch ich sterbend noch.
(Er geht in einer wütenden Stellung ab.)

Zweyter Auftritt.

Publius.

Es sey! Es fluche mir die ganze Welt;
Seh ich mich nur gerächt — O Samnium!
O Vaterland! erhebe dich nunmehr
Aus jener Nacht der Schmach, in welche Roms
Unwiderstehbar Glück hinab dich stieß,
Als im Triumph empor! Seh ihn, den Tag
Der Rache nahn! — In Finsterniß und Graun
Gekleidet, zuckt Verderben vor ihm her.
Du, Heer der Helden! das für Samnium
Und Freyheit starb, ein freudiges Gefühl
Durchschaure dein Gebein! dein glorreich Grab
Bekröne sich mit Lorbeern! == Brutus naht:

Flieh, Freude, von der Stirn! — Du bist dahin,
Vermag sein Blick dich auszuspähn.

Dritter Auftritt.

Brutus, Messala, Publius.

Brutus.

Wie? noch
Seh ich den Publius in unserm Heer?

Publius.

Bis jetzt verweilt' ich hier, ob nicht vielleicht
Das Mitleid mit so vielen Tausenden,
Nach deren Blut das mörderische Schwerdt
Schon dürstet, jenen Dunst, den Ruhmbegier
Und stolz Vertraun auf deine Macht um dich
Gestreut, zertheilen würde. — Jetzt verlaß
Ich dich. Ein Menschenfreund zu seyn, bist du
Zu sehr ein Held. — Im Sturm der Schlacht sollst du
Mich und den Tod in meinen Händen sehn.

Brutus.

Ich kämpfe für mein Vaterland; — Anton
Kämpft als Tyrann, und Götter sind es, die

Den Sieg verleihn. — Dieß melde deinem Heer,
Entferne dich! Kein Sklav soll länger noch
Mein Heer entweihn.

(Publius geht ab.)

Vierter Auftritt.

Brutus, Messala.

Brutus.

Messala! nein, man will
Uns hintergehn. Mein Freund, mein Marcius,
Der sollte treulos seyn? Zu meinem Fall
Hätt' er mein Lager, und die Sache Roms
Erwählt? Er sollte das Vertraun, das ihn
Zum Haupt von einem Theil des Heers erhub,
Mißbrauchen, und zu gleicher Niedrigkeit
Auch die Tribunen, die sein Wink beherrscht,
Verleitet haben? — Nein! verborgner Neid
Schrieb den feindselgen Brief, der Marcius
Verklagt. Sein einziges Verbrechen ist
Sein Ruhm.

Messala.

Du weißest selbst, wie zärtlich ihn
Messala liebt. Ob Jugendblüthe gleich

Sein unentfaltetes Verdienst noch deckt:
So glaubt' ich dennoch, ihn dereinst zu sehn,
Wie er zum großen Mann, zum Römer reift;
Doch, da auf diesem Tag' das Wohl der Erd'
Und Roms beruht: so laß den großen Kampf
Sich ehe nicht entzünden, als bis du
Die Treu des Marcius geprüfet hast.
Vielleicht warnt dich ein günstiges Geschick
Durch diesen Brief; und mit dem Leben, das
Er von dem Publius empfieng, floß auch
Vielleicht in ihn der Haß, der wider dich
Den Unversöhnlichen empört — —

Brutus.

Ich will
Ihn prüfen, ja, Messala; hier erwart'
Ich ihn. Sobald er naht, entferne dich;
Und sagt dir, wenn du mich zum Kampfe rufst,
Die Freude meiner Stirn, daß Marcius
Unschuldig sey: so laß in tiefer Nacht
Bey dir dieß schimpfliche Geheimniß ruhn.
Erspar dem edelmüthgen Geist die Scham,
Daß ausser mir ein Sterblicher es weiß,

Daß

Daß jemals mit erniederndem Verdacht
Sein hoch Verdienst gekämpft.

Messala.

Wie stolz erhebt
Die Freundschaft, die für ihn dein Herz
durchglüht,
Den Marcius, wie niedrig müßt er seyn = =

Brutus.

Er ist es nicht! — Es lehnt sich mein Gefühl
Ganz wider den verhaßten Argwohn auf.
Und sage selbst, spricht ihn die letztre Schlacht
Nicht schuldlos? Stritt er da verrätherisch?
War ers nicht, der, in Schrecken eingehüllt,
Die dicht gedrängten Reihn des Feinds durchbrach?
Wie tobte nicht der Grimm von seinem Schwerdt?
Wie rauschte hinter ihm die mächtge Flut
Der weitverbreiteten Verwüstung her?
Bewundernd sahn die Veteranen ihn.
Den kriegerischen Blick verdunkelten
Der Freude Thränen, daß solch einen Held
Ihr Vaterland gebar. — Messala, nein!
So kämpfen nicht Verräther.

Messala.

Zürne nicht,
Wenn voll von der Gefahr, die dich bedroht,
Mein Geist den traurigen Verdacht so bald
Nicht überwältgen kann. — Was fürcht' ich nicht
Vom Sohn des Publius? — vielleicht wollt er
Mit List, zu deinem Fall, sich dein Vertraun
Ersiegen; und vielleicht bewilligte
Dein Feind Anton den nützenden Verlust.
Vielleicht verbirgt sich unter tapfern Muth
Ein niedriger Verräther dir. — vielleicht! = =
Vergieb mir, Marcius, wenn ungerecht
Mein Zweifel dich entehrt. — Bestürzet dich
Vom Publius = = = Er kömmt! —

Brutus.

Verlaß mich, Freund!

(Messala geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Brutus, Marcius.

Marcius.

Ich komm auf deinen Wink. — Es weissagt mir
Dein Blick ein wichtiges Geheimniß.

Bru=

Brutus.

Ach!
Mein Freund, mein Marcius! wie werd ich nicht
Dein edles Herz verwunden müssen! Nein! —
Nein! diese freye Stirn, die Grosmuth, die
Aus diesen Augen redt, vertheidigt dich.
Verhüllt in ein so glänzendes Gewand
Das Laster sich? und dennoch klagt der Neid —
Dieß glaubt dein Freund — dich an. Verrätherey,
Haß wider Rom und mich, erkühnt er sich,
Dir aufzubürden. — Lies in dieser Schrift
Die schimpfliche Beschuldigung. — Er thut
Dir nichts als Haß von deinem Feinde kund.
(Er giebt ihm einen Brief.)

Marcius.

(Nachdem er ihn gelesen.)
Nimm dieses Schwerdt, nimm es, und tödte mich!

Brutus.

Dich tödten?

Marcius.

Tödte mich! Dein Argwohn ist
Mir mehr, als todt.

Brutus.

Vergieb mir, Marcius!
Mein Herz spricht dich nun los. Den edlen Zorn,
Den der Gedank, daß ein Verdacht dich trifft,
In dir entzündet, kennt die Seele nicht,
Die zum Verbrechen sich erniedrigte.

Marcius.

Du sprichst mich los? — und kennt mich Brutus auch?
(Er wirft sich ihm zu Füßen.)
Ich fodre meinen Tod. — Verbann die Gunst,
Die deinen Arm noch fesselt. — Wohlthat ists,
Den Tod mir zugestehn. Entlasse mich
Von einem Leben, das ich hassen muß.

Brutus.

Erschüttert ein Verdacht, die Schmach, die auch
Das würdigste Verdienst erfuhr, so sehr
Den heldenmüthgen Geist? Mein Marcius?
Mein Sohn will seinen Tod von mir? — verdient
Ich je von dir die Bitte? Hätt' ich noch
(Die Götter wissen es!) den Sohn, den mir
Ihr Zorn geraubt; ich könnte nicht für ihn
Mehr Vater seyn, als ich für dich es bin.

Zu

Zu theuer ist dein Leben Rom und mir.
Unwiderstehbar reißt ein mächtger Zug
Mich zu dir hin; und dich zu lieben, ist
Mein freudigstes Gefühl.

Marcius.

Mich lieben? — Du? —
O Zärtlichkeit! o Freund! — Mein Untergang
Könnt' er in diesem Augenblick dein Wohl
Erkaufen!

Brutus.

Und ich war unedel gnug,
Ein Herz, wie dieß, auch nur durch zweifelndes
Vertrauen zu beleidigen! — — Vergieb
Mir, Marcius! ich weiß, wie zärtlich du
Mich liebst. Laß dies' Umarmung mein Versehn
Aussöhnen. — Nie empfundne Wollust strömt
In meinen Geist, wenn ich an diese Brust
Dich drücken kan.

Marcius.

Ich kenne mich nicht mehr. —
O Erde! decke mich! — Nein! hoff' es nicht,
Barbar! — ich kan ihn nicht = = welch furchtbar Bild! —

Mein

Mein Vater blutet hier — Entsetzen, Tod
Und Grauen sind um mich! — O Pflicht! o Eid!
O Vater! —

Brutus.

Welch ein plötzlicher Tumult
Zerrüttet deinen Geist? Beruh'ge dich.
Des Vaters Frevel ists, nicht deiner, daß
Auch wider ihn du kämpfen mußt. == Vertrau
Den Göttern! Unsichtbar schwebt über dir
Ihr Schutz, und lenkt von dem dir heilgen Blut
Die trunkne Wut des Schwerdtes ab.
(Brutus zeigt eine plötzliche Unruhe.)

Marcius.

Du bebst?
Ein banger Schauer strömt in dein Gesicht
Empor? — Was kann so plötzlich —

Brutus.

Marcius!
Ein marternder Gedank drang, gleich dem Blitz,
Durch meine Seele hin. — Mein Sohn — der Sohn,
Den ich als todt so lange schon beweint,

Lebt noch — und ist — im Lager des Antons.
Sein Leben und die Schmach des Aufenthalts
Hat mir dein Vater kund gethan. Mein Sohn
Kriegt wider mich. In diesem Kampf stößt er
Den Tod vielleicht in diese Brust, die ihn
So zärtlich liebt, und sieht die Thräne nicht,
Die sterbend noch um ihn sein Vater weint.
Vielleicht bestimmet mich der Götter Zorn
Den Unglückseligen, — ihn, meinen Sohn —
Mein Blut, — den Liebsten, ihn zu tödten; — wenn
Ihn, (qualenvoller Trost!) die Rach Antons
Nicht meinem Schwerdt geraubt. — Gebirgen gleich
Drückt diese schwarze Furcht mich. — Ach! wie kränk'
Ich, edler Jüngling, dich! wie mitleidsvoll
Fühlst du des Freundes Gram! Mit Thränen deckt
Dein männlich Antlitz sich.

Marcius.

Furchtbarer Kampf!
Auf mich, ihr Götter! schüttet sie,
Die Wetter eures Grimms! nur diesen Held,
Nur euer Bild verschont.

Bru-

Brutus.

Gnug, Marcius! —
Sey du nun ganz mein Sohn. — In dir vereint
Sich alle Zärtlichkeit, die in mir glüht.
Du nur kanst mir den kostbarsten Verlust
Ersetzen, und dir ähnlich bildet sich
Mein Geist den mir geraubten Sohn. Von dir
Erfüllt, liebt er das schmeichelnde Phantom.
Hinweg, Gedächtniß, das mein blutend Herz
Zu sehr zerreißt! — Die große Stunde naht
Und ruft zum Kampf. Mit muthger Freudigkeit,
Wie ich zum Wohlthun sonst geeilt, eil' ich
Ins Schlachtfeld hin, für eine Nachwelt noch
Wohlthätig da zu seyn; sieht gleich der Blick
Des Pöbels nur den gegenwärtigen
Verlust, nicht die noch ungeborne Frucht —
Doch sollte mich ein ehrenvoller Tod
Bekrönen: so sey du dann, Marcius,
Für Rom das, was ich mich zu seyn bestrebt.
Vergiß nie das Gebot von deinem Freund.
Verehre deine Pflicht, schwing dich empor
Noch über den gemeinen Helden, dem
Der Glanz der großen Thaten folgt, darzu

Er-

Erkauft. Uneigennützig sey du groß;
Sey Roms, der Götter und der Menschen Freund.
Schützt ihn, Unsterbliche! den zweyten Sohn,
Den ihr mir gabt; bewacht das himmlische
Gefühl, das ihr in seine Seele goßt.
Die Welt bewundre seinen Ruhm, noch mehr
Sein Herz

Marcius.

(Er wirft sich ihm zu Füßen.)

Nein! länger nicht vermag ich dir
Zu widerstehn. — O Brutus! — Vater! —
Freund! —

Brutus.

Steh auf, es nahn die Senatoren sich.

Sechster Auftritt.

Brutus, Marcius, Messala, Senatoren.

Messala.

Komm, Brutus! Alles ist zur Rache Roms,
Zum Kampf bereit, und deinem Heer fehlt nur
Sein großes Schrecken, du. — Nicht Heere bloß,
Der Erdkreis scheint zum Streit empört. Ein Meer

Durch-

Von Staub verdrängt den Tag — Der Waffen Glut
Durchbricht die bange Finsterniß, und stralt
Entsetzen um sich her. Voll Ungeduld
Wünscht aus den Fesseln sich der wilde Krieg,
Die seinen Ungestüm noch bändigen.
Komm, zeige deinem Heer dich und den Sieg.

Brutus.

Ich folg euch, Freunde! Dich, der das Geschick
Roms und der Welt gehorcht, dich, Gottheit! ruf
Ich an. Hat je die Ungerechtigkeit
Den ernsten Grimm gereizt; so donnre jetzt
Verderben auf das Heer Antons herab.
Auf ewig sey Tyrannen dieser Tag
Ein Tag des Schauers. Gieß in unser Schwerdt
Gewalt und Furchtbarkeit. — Entsetzen, Flucht
Send' unter sie, und ahnde jenes Blut,
Das die Unmenschlichkeit der Tyranney
Aufopferte. — Nützt meinem Vaterland
Mein Tod; so sey, daß ich dafür gekämpft,
Der edle Tod, mein Lohn. — Kommt, Helden! Noch

Ist das Geschick der Römer ungewiß. —
Verkürzt die Zeit der Schmach —

(Brutus und die Senatoren gehen ab.)

Siebender Auftritt.

Marcius.

(der den Senatoren folgen will und sich plötzlich zurücke hält)

Was thu ich? — Wie —
Zum frevelhaften Kampf wag' ichs zu gehn? —
Unnütze Reu! — wird nicht auch ohne mich
Die schwarze That vollstreckt? Ihr seyd gerecht,
Genossen meiner Wuth, die meine List
Zu Frevlern schuf! — Es herrscht, Tyrannen gleich,
Mein voriges Verbrechen über mich,
Und stößt zu neuen mich hinab. == Und droht
Mir nicht der Vatermord? — Ich muß — Es sey! —
Unseliges Geschick! Du sollst erfüllt
Dich sehn! — Weg, Freundschaft! weg, Natur! Euch hört
Nicht mehr, euch haßt mein Geist! — Ich geh zum Kampf. —

Welch schreckliches Gefühl stürzt sich in mich?
Der Mensch ist weg, die ganze Hölle ist
In mir. Gottheiten! die die Nacht erschuf,
Ich fühl, ich fühl mich, ihr begeistert mich.
Wie dürst' ich nach Verderben! — Nein!
umsonst!
Nichts hält mich auf! == Welch tobender
Tumult!
Es ruft der kriegerische Ton das Heer
Zum Streit, zum Frevel mich. — Ich komme! —
Weh
Dir, Brutus! — weh dir Rom! — und wehe mir!
(geht ab)

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Servilius.

Noch würgt der mächtge Kampf, noch häufet er
Die Wunden und die Frevel Roms! noch ist

Von

Vom Brüdermord sein schuldig Schwerdt nicht satt!
Furchtbare Stunden, wie verabscheut euch
Der Patriot, der Mensch! == Der Enkel Welt,
Der Erdkreis bebet! — und vielleicht umsonst!
Vielleicht erkauft so vieler Helden Fall
Nur härtre Sklaverey. — Unsterbliche!
Hätt ein wohlthätger Tod dieß Auge doch
Geschlossen! eh es Roms Verderben sah.
Von seinem Glanze voll, durchwandelte
Frohlockend jetzt mein Geist die Unterwelt.
Euch Scipionen hätt' ich die Trophäe
Der Söhne froh verkündiget. Umringt
Von jauchzender Bewundrung, hätte stolz
Sich unser Blick in Scenen künftgen Ruhms
Verloren. == Wie? ein Krieger ganz mit Blut
Bedeckt?

Zweyter Auftritt.

Servilius. Ein Tribun.

Der Tribun.

Flieh, edler Greis! Schmach, Knechtschaft, Tod

Umringen dich! Beflügelt eilen sie:
Entflieh!

Servilius.

Ihr Götter! was verkündiget
Die starrende Bestürzung? dieser Tod
In deinen Mienen, was verkündigt er?

Der Tribun.

Roms Untergang. — Es ist nicht mehr das Haupt
Der Erden. — Rom, mein Vaterland, Rom ist
Nicht mehr. Werd ich zum Herold seines Falls
Erwählt, Unsterbliche? Die Tyranney
Hat überwunden: Rom und Brutus fällt,
Gestürzt von Meyneid und Treulosigkeit.

Servilius.

Treulosigkeit in Brutus Heer?

Der Tribun.

Erstaun'
Und kenne den Verräther. — Voller Wuth
Fiel unser freyes Herz der Tyranney
Beschützer an. Auf jeder Stirne glüht

Roms

Roms und des Brutus Geist. Nur Marcius —
Ihr Götter! den Unwürdigen, wie liebt'
Ihn Brutus einst! — Nur dieser und sein
Heer
Schien zweifelnd. Schnell verläßt es uns.
Entzückt
Empfangen es der Feinde Reihn. Ihr Haupt,
O Greul! ihr treulos Haupt, den Marcius
Mit ihnen. — Starr, als rüstete sich jetzt
Auf uns der Donner Zevs, sahn wir die Flucht,
Und unsrer Freunde Schwerdt auf uns gezückt.
Schon überwältigt durch den Anblick, stritt
Ohnmächtig unsre Hand. Frohlockend tobt
In den getrennten Reihn der Feinde Wut.
Einst unser Schutz, jetzt furchtbar wider uns,
Führt Marcius Tod und Verwüstung an.
Die Tapfersten entfliehn. Nur Brutus steht,
An diesem Tag' ein Halbgott, nicht ein Mensch.
Sein Anblick dämmt den Strom des Siegs. —
Ich sah
Sein Antlitz. Welcher Zorn, welch edler
Schmerz,

Und welche Furchtbarkeit erfüllten es?
Verheerend stürmt, von Wenigen umringt,
Er dreymal in den Feind, und dreymal bebt
Sein blutend Heer zurück. Sein klein Gefolg,
Das seinem Muth nachstrebt, fällt neben ihm. —
Auf dem Gefilde voller Tod allein
Und unbesiegt steht Brutus; wider ihn
Gerüstet eine Welt. Sein Auge droht,
Und niemand naht. Das Schrecken seines Arms
Wacht, Legionen gleich, rund um ihn her.
Gewaltsam reißt der mächtge Strom der Flucht
Ihn endlich mit sich fort. Dem Tode nah
Rief hier dein Freund Flaminius mir zu:
Gebiete dem Servilius zu fliehn.
Und ruhig starb der Held, und Freund. — Was er
An dich mir auftrug, ist vollstreckt. — Ich kehr
Zum Kampf zurück, mit Rom zu sterben.

(geht ab)

LB Coburg

Dritter Auftritt.

Servilius.

Fliehn?
Ich, fliehn? Wenn Rom, wenn mein Flaminius
Dahin ist? — Nein! glorreicher Freund, bald folg'
Ich deinem Schatten nach. — Doch Brutus kömmt,
Der unglücksvolle Held! — Groß im Ruin. —
Ich meid' ihn; da der Ausgang meinen Rath
Gebilligt hat: so ist vielleicht für ihn
Mein Anblick Vorwurf und Beleidigung.

Vierter Auftritt.

Brutus. Messala.

Brutus.

So bin ich denn besiegt? Rom und die Welt
Sind Sklaven? und Antone sind gekrönt?
So stürzt die Arbeit von Jahrhunderten
Ein Tag darnieder? Tag, den Furien
Geweiht! dem Frevel hülfreich, feind dem Recht,

Auf ewig sey der Nachwelt Fluch, das Graun
Der Götter und der Menschen! — Brutus lebt,
Und sieht der Freyheit Tod? Verhaßtes Licht,
Das den Triumph der Tyranney bestralt.
Mehr als die Nacht der Unterwelt, bist du
Mir schrecklich! Warum liegt mein Leichnam nicht
Bey jenen Helden, die der schönste Lohn
Des Patrioten ehrt, der große Tod
Fürs Vaterland? Ihr habt ihn mir geraubt,
Grausame Freunde!

Messala.

Freund, es preist noch einst
Die Welt und unser Vaterland die That.
Dein Tod? ist dieser nicht die Sicherheit,
Das Glück der Tyranney? Ein Rächer lebt
Für sie in dir. — Versammle neuen Krieg
Schnell um dich her. Ersticke den Triumph,
Mit dem ihr Stolz sich bläht, in Strömen Bluts.
Sey wieder furchtbar, wie du heute warst,
Und glücklicher. Was nur ein Held thun kann,
Thatst du, und selbst bey seinem Fall muß Rom
Dir danken.

Bru=

Brutus.

Mir? dem unglückseligen
Befördrer seines Falls? Hier blutet sie,
Die Wunde, Freund! Vertraut' ich nicht das Wohl
Der Erde dem Meyneidigen, der uns
Verachtet hat? — Und naht' ich ungewarnt
Dem Abgrund? Du, der Freund des Marcius,
Selbst du strittst wider die Verblendung, die
Mich fesselte; und dennoch brach kein Tag
Durch sie hindurch. Mehr als die Sicherheit
Von Rom, liebt' ich den Strafbarn. O Gedank!
Gedank des Todes: Es ist hin, durch mich,
Durch meine Schuld, mein Vaterland! Noch nie
Empfundne Qual steigt wütend in mir auf. —
Nacht und Entsetzen häuft sich um mich her.
Siehst du dort die Schatten, die, Messala,
Mir furchtbar nahn? — Sie sinds, die Helden
Roms.
Wie zürnt ihr Blick, daß ihrer Siege Lohn
Durch mich der Tyranney Triumph nun schwellt!
Wie Graunvoll thürmen sich vor meinem Blick
Die Folgen meiner Schuld empor? Hier würgt

Der wütenden Tyrannen Schwerdt, nie satt
Von Grausamkeit! — Hier weint bedrängt
Verdienst. —
Auf rauchender verheerter Städte Grab
Tritt stolz ihr Fuß einher. — Hier kämpfen sie,
Ob der ob jener soll der Peiniger
Der Erde seyn; verschwendet strömt das Blut
Von Tausenden. — Auf mich, auf mich allein
Stürzt sich die fürchterliche Flut. Mich klagt
Die Stimme trauriger Jahrhunderte
Voll Abscheu an; und jede Thräne, die
Der Erdkreis weinen wird, weint meine Schmach.
Unglückliche! durch mich Unglückliche!
Verzeiht. — Mehr, als ihr leiden könnt, leid' ich.
Den ganzen Schmerz, den jemals dieser Tag
Gebiert, fühl' ich in dieser Brust vereint.

Messala.

Ist Brutus gegen sich nur ungerecht?
Verdammt er jetzt sein Herz, das zum Verdacht
Zu groß, zu göttlich war? — Und welcher
Glanz
Verhüllte nicht das Laster, Marcius?

Das

Das Innre zu erforschen, ist allein
Der Gottheit Theil.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Tribun.

Der Tribun.

Herr! ein Gefangener
Vom Heer Antons, dem Tode nah, wünscht dich
Zu sehn. — Sein Geist bereitet sich, so schien
Es mir, was Wichtiges dir zu vertraun.

Brutus.

Er komme.

(Der Tribun geht ab)

Sechster Auftritt.

Brutus. Messala.

Messala.

Wacht vielleicht jezt, da er stirbt,
In dem Gefangenen der Römer auf?
Und öfnet seinen Mund ein günstger Gott,
Dir zu entdecken, was die Herrschbegier,

Noch

Noch von der Trunkenheit des Siegs betäubt,
Erzittern lehrt?

Brutus.

Ist dieser Tag gemacht
Zur Hoffnung! Nein, die Hoffnung wohnt nicht mehr,
Die Göttin, die dem Unglückseligen
Zuletzt entflieht; sie wohnt in dieser Brust
Nicht mehr!

Siebender Auftritt.

Die Vorigen. Publius (verwundet, von Soldaten geführt.)

Brutus.

Ihr Götter! — Publius? — Er ists.
Elender! so genießt du den Erfolg
Von deinem Frevel nicht? — Umsonst hast du
Verrätherey und Meyneid, dein Geschäft,
Den Sohn gelehrt? Rom fällt; doch diesen Tag
Bezeichnet auch dein Fall. — Erzähle nun
Der Unterwelt die grosse That. — Frohlock.

Es jauchze dir der Eumeniden Chor
Den Beyfall zu, Treuloser!

Publius.

Deinen Haß,
Und Dich, veracht' ich. Jener Streich, mein Tod,
War mir nicht schmerzhaft; denn er ist gerächt.
Mein höchster Wunsch ist nun gesättiget:
Rom ist in Ketten. — Brutus! kenne mich!
Mein Geist verzieht, sich und dein Unglück dir
Ganz zu enthüllen; unsern alten Haß
Vermehre noch mein Tod. Erblick in mir
Der Römer größten Feind, den Samnier.
Ihr schläfertet zu niederträchtger Ruh
Und feigem Frieden zwar Italien,
Durch eure Tyranney empöret, ein;
Gehorsam trug ihr Joch die Erde: nur
Nicht ich; in mir nur lebte noch der Krieg,
Dem hofnungslos die Nationen feig'
Entsagten. Euch bekämpfte nur verdeckt
Mein Haß, da öffentlich stets wider ihn
Roms stolzer Genius den Sieg erstritt.

Mir

Mir ward dieß stolze Bürgerrecht, das ihr
Mir gabt, zu eurem Fall ein günstger Weg.
Ich säete durch eifersüchtge Furcht
Zukünftgen Krieg in eurer Großen Herz.
Du weißt, wie diesen Arm, der Tyranney
Zum Vortheil, oft der Kampf ermüdete.
Nicht Cäsars Freund, Antons, Octavens nicht,
Nur euer Feind war ich. — Die Mörder Roms
Liebt' ich in ihnen. — Doch nie hab ich sie,
Die ganze Schaar der Peiniger der Welt,
So sehr verabscheut, als dich, Brutus! dich,
Sohn des Vertilgers meines Stamms! —
Erkenn,
Wie furchtbar, welch Verderben dir mein Haß
Geworden! — Marcius Verrätherey
Ist meiner List Geschöpf, mein Stolz, mein
Ruhm. —
Noch mehr ist dieß, daß dieser niedrige
Verräther, diese Pest des römischen Volks,
Dein Sohn ist. —

Brutus.

Marcius? mein Sohn? —

Publius.

Publius.

Er ists,
Den ich in Mutnia dem Tod entriß,
Bestimmt, an dir mein Rächer einst zu seyn,
Und den dir heute meine List zum Lohn
Der Sklaverey verhieß, zum Lohn, der nur
Zur niedern That verführen, niemals sie
Bekrönen sollte. — Jetzt erkennst du ganz
Dein Unglück, meinen Haß. — Empfangt mich nun,
Ihr Helden Samniums! empfangt in mir
Den Rächer eures Falls. Dieß Kapitol,
Das über eure Schmach oft triumphirt,
Hebt nun sein herrschend Haupt nicht mehr so stolz
Zum Sitze seines Zevs empor. — Genießt
Den Anblick! bald genießet ihn mein Geist
Mit euch. — Glorreicher Tod! Roms Untergang
Ist meines Grabes Pomp. Dieß Feld voll Blut
Erschlagner Römer ist mein Ehrenmaal. —
Mein Geist ermattet. — Tod! du nahest dich;

Mein

Mein ganz Gefühl entflieht. — Nur wider dich,
Dich, Brutus, flammt mein Haß. — Mein starrer Mund
Ist dir zu fluchen, schon zu todt; doch lebt
Mein Auge noch, dich unglücksvoll zu sehn.

Messala.

Führt den Unmenschlichen hinweg. Die Nacht
Der furchtbaren Unterwelt schwebt über ihm.
Der Abgrund ruft sein Opfer. Um ihn her
Rast schon der Eumeniden Zorn. Hinweg!
Daß ihre Rache nicht mit ihm auch uns
Verderbe.

(Man führt den Publius ab.)

Achter Auftritt.

Brutus. Messala.

Messala.

Sprachlos, starr und übermannt
Vom Schmerze, seh ich dich? dich, Römer? Held?
Dich überwältiget vom Schmerz?

Bru-

Brutus.

Mein Sohn!
Mein Sohn ist Roms Verderben! o verbirg
Mich, Erde! mich und meine Schmach! —
Zu viel,
Verhängniß! dieser Schlag entwafnet mich.
Ihm widerstehn erfordert einen Gott.
Mein Leben, meine Macht, mein Ansehn, Ruhm,
Der Raub von einem Schiffbruch, ist für mich
Ein nichtiger Verlust. Weit über sie
Sind Brutus Wunsch und Glück gesetzt. Doch
Rom
Besiegt, durch meinen Sohn zur Sclaverey
Besiegt: dieß peinigt mich, gleich Schrecknissen,
Die Zevs in des Verruchten Seele haucht.
Mein Arm schlug jenen edlern Wüterich,
Von Siegen und gekrönten Sclaven stolz
Umringt, damit mein Sohn Unwürdigern
Der Freyheit schwer erstrittnes Heiligthum
Aufopferte? O Vaterland! mich nenn'
Hinfort nicht deinen Retter mehr. Mein Ohr
Entzücke niemals mehr der süße Ton.

Schmach, Haß und Fluch seyn meines Namens
Theil!
Ach! warum ward ich Vater? Warum ward
Beym ersten Hauch kein Blitz des Frevlers Tod,
Und meines Volks Erretter? — Publius!
Dein schonend Schwerdt ist grausamer, als da
Es stritt. O Nachwelt! o Jahrhundert! —
Vergeßt, daß Brutus war, vergeßt es, daß
Er Vater war. Sieh mich Erniedrigten,
Messala, sieh die ersten Thränen, die
Dieß Auge weint.

Messala.

Roms Tod rechtfertigt sie.
Hier ist es schön, nicht Held, nur Mensch zu
seyn.
Und war in dir der Krieger heute groß,
Als vor dem Schrecken deines Blicks der Muth
Der Mächtigsten verwelkte; so ist jetzt
Der Patriot, der weint, nicht minder groß.
Doch warum fühlt dieß große Herz so sehr,
Das Marcius verräth? Kann unsern Glanz

Die

Die Nacht von andrer Schmach entweihn?
Gesetzt,
Daß unser Blut, das wir verherrlichen,
In Ehrenlosen fleußt: Sie sind nicht mehr
Mit uns verknüpft, sobald sie Frevler sind.
Mit Ehrfurcht beugen sich verwundernde
Jahrhunderte vor jenes Brutus Grab,
Dem Rom die Freyheit dankt. In ihm verbirgt
Der Held den Vater von unwürdigen
Verräthern. — Nein, ihn, deinen großen Tag,
Den Rächer, den Unsterblichen, verklärt
Durch eines Cäsars Fall, zerstöhret kein
Verrätherischer Sohn.

Neunter Auftritt.

Brutus. Messala. Ein Tribun.

Der Tribun.

Noch einmal, Herr,
Entbrennt der Kampf. Vor unsers Lagers Wall,
Das noch bisher die Flut des Siegs verschont,
Versammlet sich der neuerwachte Muth

Der Flüchtigen. Scham und Verzweiflung
drohn
Auf ihrer Stirn des sichern Feinds Triumph
Schmachvollen Tod. Er sieht es, und ergrimmt,
Und dürstet Blut, und wälzt den ganzen Sturm
Des Kriegs auf unser Lager zu. Komm, Herr!
Gehorsam kehrt auf deinen Wink der Sieg
Zurück.

Messala.

Du siehst, der Schutzgeist Roms ermannt,
Schon überwunden, sich aufs neu. Komm,
Freund!
Und hilf Roms kämpfendem Geschick. Es geh
Allmächtig vor dir her das Schrecken Zevs;
Wie dieser Gott, als die empörte Welt
Stolz seiner Flucht geglaubt, im Donner schnell
Zurücke kam, und der Titanen Trutz
Vor seiner Rechte Zorn in Nichts versank:
So sey dein Anblick jetzt der Tyranney!
Ihr Götter! schützet Rom und diesen Held.

Brutus.

Schützt Rom, ihr Götter! — und vergesset mich.

(Brutus, Messala und der Tribun gehen ab.)

Ende des vierten Aufzugs.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Marcius.

Verzweiflung! wohin treibt den Lebenden
Dein flammend Schwerdt? Verlaßt mich, Peiniger,
Gedanken! — Ich in Brutus Lager? — Wie?
Ich hier? Wie oft hat dieser Ort den Schwur
Gehört, der meine Treu dem Würdigsten
Der Helden heiligte? und dennoch thut
Dein rächend Grab sich unter meinem Fuß
Nicht auf, o Erde? dennoch strömt kein Tod
Mit dieser Luft in mich? Verkennst du mich,

Durch mich entweihter Ort? mich Frevlern? mich,
Den Mörder Brutus? — Wild, gleich eurer
Wut,
Ihr Furien, ergreift mich der Gedank:
Sein Mörder! Ach mein Freund, den Göttern,
die
Von dir entwichen sind, so ähnlicher,
Verrathner Freund! dein Blut, wie redet es
Entsetzen in mein Herz! Sie steigt empor
In schwarzen Pomp die grauenvolle That
Vor meinem Blick: = Laß ab, Verderberinn!
Vor deinem Schauern sinkt mein trunkner Geist
Ohnmächtig hin.

Zweyter Auftritt.

Marcius. Servilius.

Servilius.

Wen seh ich? —

Marcius.

Der Natur
Entsetzen, Roms und Brutus Untergang,
Den

Den niedrigsten Verräther, Marcius. —
Ein Grauen fällt auf dich, ehrwürdger Greis,
Da du mich hörst? — Noch kennst du mich
nicht ganz,
Kennst nicht die That, nicht meiner Raserey
Vollendung, kennst des Brutus Mörder nicht.

Servilius.

Du, Wütender, sein Mörder? du?

Marcius.

Ich bins.
Ja, fluche mir! ich bins! Ich zwang den Sieg,
Unwillig Brutus Heer im ersten Kampf
Zu fliehn, und jetzt, da ihres Lagers Schutz
Die Flüchtigen noch einmal streiten hieß,
Stürzt' ich zuerst, nach mir des ganzen Kriegs
Erzürnte Wogen, auf sie ein. Es gab
Zu meinem Fall die Hölle meinem Arm
Gewalt; Ihr Schrecken flammt' auf meinen
Helm.
Wir siegten. Brutus nur stand furchtbar, gleich
Der Meere Gott im Sturm. Ich mordete

Mir einen Weg zu ihm. Weit um ihn her
Lag aufgehäufter Tod. — Verlassen, schon
Kämpft' er allein. Er sah mich, und es sank
Vor mir sein Schwerdt. — Wehmüthger Schmerz vertrieb
Von seiner Stirn die Furchtbarkeit. Er sah
Mit thränenvollem Aug' auf mich. — nur ich
Blieb Unmensch. — Wie mirs schien, ermahnte mich
Der Ruf der Furien. — Ich hob bereits
Den strafbarn Arm empor. — Elender! rief
Hier Brutus, Einen Frevel will ich dir
Ersparen. Rom sey nun versöhnt, daß ich
Je Vater ward. Er sprichts, und stürzt sein Schwerdt
In diesem Augenblick in seine Brust. —
Verzweiflung ward die Furcht der Flüchtigen.
Ihr sterbend Haupt zu schützen, kehrten sie
Zum drittenmal zurück; und ich, erwacht
Von meiner Trunkenheit, floh aus dem Kampf.
Durch Blut, Gefahren, Tod, bin ich hieher
Geirrt.

Servilius.

Unseliger! was suchst du hier?
Entflieh! was will dein Wüten hier?

Marcius.

Ich will
Den Brutus sehn und sterben. Triegt mich nicht
Ein ferngehört Geschrey; so tragen ihn
Die Seinigen noch lebend her.

Servilius.

Ihn sehn?
Macht dein Verbrechen dich so kühn? Willst du
Den Held in seinem Blut noch höhnen?

Marcius.

— Nein!
Vor seinen Augen soll er sich an mir
Gerächt sehn. Dieß gebiert den kühnen Wunsch.
Zwar wird sein Blick mich niederschrecken; doch
Ich will ihn sehn. — Ich bin der Frevler nicht
Allein, der seinen Tod verbittert; ihn
Beleidigte sein Sohn. — „Rom sey versöhnt,

„Daß ich je Vater ward:“ Namlose Qual
Verrieth der bange Ton, als er dieß sprach.
Ach! dieser blutge Tag ist fruchtbar an
Verbrechern.

Servilius.

Dieß Geräusch verkündigt ihn,
Ja, Brutus ists. — Entflieh zum mindesten
Dem ersten Ungestüm.

(Marcius geht ab)

Dritter Auftritt.

Servilius. Brutus (verwundet und von zweyen Soldaten geführt.) Messala.

Brutus.

Dieß sey der Ort,
Der letzte, der den Brutus sterblich sieht.
Heil dir, Erretter Tod! In eine Welt,
Wo kein Anton dem Tugendhaften Schmach
Und Knechtschaft droht, führst du den freyen
Geist. —

Ser-

Servilius vergieb, daß ich den Krieg
Gewählt. Das Glück straft meine Wahl; doch ich
That meine Pflicht, und Brutus ehrte nie
Als Richter dessen, was er thut, das Glück. —
Wie sehr verherrlicht meinen Fall der Schmerz,
Der euch bedeckt, großmüthge Freunde. — doch
Weint nicht um mich: ich blute glorreich. Ich
War frey, und starb ein Römer, — unentweiht
Von Fesseln. — Weint um Rom. Die Thräne, die
An diesem finstern Tag für Rom nicht fließt,
Fließt strafbar hin. — Ach! sie, die Königinn
Der Völker, liegt im Staube. Jauchzend sieht
Der Hohn der Tyranney die mächtigen
Ruinen, nun nicht mehr der Erde Furcht!
Der Tod der Freyheit ist der Tugend Tod.
Kein göttlich Feuer wird inskünftge mehr
Des Patrioten Brust durchglühn. Ihm ist

Nicht mehr die Wunde für das Vaterland
Ruhmvoller, als der Zepter einer Welt.
Nicht über den gemeinen Menschen wird
Der hohe Trieb den Römer mehr erhöhn.
Vom Fluch der Sklaverey belastet, wird
Das unfruchtbare Land Katone nicht,
Nicht edle Manlier entsprießen sehn.
Der Freyheit Sohn, der Heldenmuth, entflieht.
Der Arm, von Ketten schwer, verwelkt zum Kampf.
Auf ewig frey von unsrer Herrschaft, strömt
Der Euphrat mit hochmüth'gern Wogen hin.
Das Schrecken, das vom Kapitole gieng,
Wenn es gebietrisch winkte, wird dereinst
Den Völkern Spott, dem Enkel Fabel seyn.
Dieß heilge Reich, von Göttern selbst erbaut,
Wird bald von schnöden Weichlingen beherrscht,
Dem Schatten so viel andrer zugesellt,
Gleich ihnen, ein Phantom der vorgen Macht!
O Tugend! Freyheit! o mein Vaterland!

Messala.

Freund! letzter Römer! — Wie zeigst du dich
groß,
Eh du sie flehst, die Erde? Nicht um dich,
Um Rom nur fließt die letzte Thräne dir.
Die fernste Welt hör' es erstaunt. Es hörs
Kein Edler je, kein Patriot, daß nicht
Sein weinend Auge dich verherrliche!

Brutus.

Des Tugendhaften Lob ist Harmonie
Dem Ohr des Sterbenden. — Geliebter
Freund!
Entledige mich noch von einer Furcht:
Schweigt endlich der Tumult der Waffen?
Ruht
Das aufgebrachte Schwerdt?

Messala.

Nein, Brutus! Noch
Verwehrt dein Krieger hoffnungslos, doch stark
Für dich, des Ueberwinders Weg zu dir.

Bru-

Brutus.

Die Unglückseligen! Ach! warum fließt
Unnützes Blut? Zu viel, zu viel befleckt
Das schreckende Gewand des Tages schon.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Marcius.

Messala.

(Da er den Marcius erblickt.)

Entsetzen! — Frevel! — Fluch! — du Rasender,
Du Marcius? — Zurück! ein nährer Schritt
Ist Tod! Schreckt nicht die Heiligkeit des Orts,
Schreckt Brutus Gegenwart Verbrecher nicht?

Brutus.

Mein Elend hat die fürchterlichste Höh
Nunmehr erreicht: Ich seh den Marcius —
O Tod! verhüll den Anblick mir! — du kömmst,
Frolockender Verbrecher, im Triumph,

Mein

Mein Sieger, her, du kömmst, mit Banden mir
Zu drohn. — Vergebens! Brutus wird, dein
Sclav
Zu seyn, von Göttern nicht gehaßt genug.
Mein Tod —

Marcius.

Ich komme nicht als Sieger, nicht
Erhitzt vom Stolz der Schlacht; ach! Marcius
Ist statt der Rachbegier ganz Reue, ganz
Verzweiflung! Sieh in mir den reuigsten
Verbrecher, voller Durst, sich selbst vor dir
Zu strafen.

Brutus.

Hoffe nichts! Fruchtlose Red
Versöhnet nicht die Frevel dieses Tags.
Den kühnen Gang hast du zu mir gewagt:
Sey jetzt dafür gestraft. Im Donner will
Ich mit dir reden, Niedriger? Mein Wort
Soll, gleich der Hölle Strömen, bang dein Ohr
Durchrauschen. — Kenne dich: — du bist mein
Sohn!

Und

Und diese Wunde hier, sie ist mein Tod! ==
Du starrst? — du ringst mit Zweifeln? — ja,
du bists!
Zu deiner Schmach und meinem Fall, erhielt
In Mutina dein Leben Publius,
Und ließ mich einen Tod beweinen, der
Mir nun ein Segen wäre. —

Marcius.

Ja, ich bins.
Die Strafe fühl ich schon, die einzige,
Die meiner Frevel werth, und eben so
Wie sie unmenschlich ist: Ich bin dein Sohn,
Ich bin ein Vatermörder! == Tag, der mir
Der erste war, dir fluch ich! sey der Nacht
Des Schreckens gleich, die meine Seel' umhüllt!
Sey furchtbar, tödtend, ein Gebärer stets
Von Vatermördern, und von Publiern! ==
Was zögert die Vernichtung noch? Was nützt
Mir dieses Daseyn, dieser Fluch? Erhört,
Mich, Götter! — Doch ihr seyd für mich
nicht mehr:
Ihr Furien! Entsetzen! Höllenpein!

Ver-

Verzweiflung! ihr, ihr meine Götter, kommt!
Wohlthätig löscht mich aus der Wesen Reich',
Und segnet mich mit dem vollendeten
Verderben!

Brutus.

Richtend schwebet über dir
Der Arm der Götter. — Und dein Vater muß
Es sehn, Unwürdiger! und muß dem Grimm
Der Götter danken, die an seinem Sohn'
Ihn rächen.

Marcius.

Ach! so schwer, so tödtend mir
Dein Haß ist, so gerecht ist er. Ja, ruf,
Ich bin es werth, ruf die entsetzlichsten
Gerichte wider mich entrüstet auf! —
Doch wüßtest du, ehrwürdger Held! wie sehr
Mein hingerißner Geist der mächtigen
Verführung widerstrebt, wie mein Tyrann,
Bewaffnet mit der heiligen Gewalt,
Die die Natur den Vätern giebt, und eh
Nicht siegt', als bis er mich mit drohendem
Verbrechen überall belagert hielt,

Und mir allein die Wahl des Abgrunds blieb,
Der meinen Fall empfieng; du würdest selbst
Mitleidig dem Verlohrenen den Arm
Der Rache leihn.

Brutus.

Ich könnte dir verzeihn,
Wär dein Verbrechen nur mein Untergang;
Doch daß du in das Herz des Vaterlands
Den Stahl, den Mörder stießest; dieß verzeihn,
Beleidigte das Grab des hohen Roms.

Marcius.

(der sich ihm zu Füssen wirft)

Du stirbst, und lüstern wartet schon auf mich
Der Abgrund. Mein Gericht verlang' ich nicht
Zu fliehen. Ich begehre nicht von dir
Verzeihung; würdge nur mich eines Blicks,
Der Mitleid spricht. Er würde Trost für mich
Auf eine Qual von Ewigkeiten seyn.

Brutus.

Entflieh, Verwegener! zerreiß nicht mehr
Dieß Herz, in welchem du so mächtig einst
Geherrscht. — Entflieh, und fürchte diesen Arm,

Vom Blut der Frevler roth! So sehr ihn schon
Der Tod entwaffnet hat; so könnt' er doch
Bey deinem Anblick schnell zu neuer Kraft
Verjüngt, Verderben auf dich schleudern, dann,
Stolz auf dieß letzte Werk, ein Sieger, ruhn.

Marcius.

Es sey! vollführ du selbst die Straf' an mir!
Voll Ehrfurcht streck ich dir dieß schuldge Haupt
Entgegen. — Nur zuvor laß Einen Blick —
Ich wiederhole den verwegnen Wunsch —
Bedauernd dem Verworfnen stralen! — Ach!
Mein Vater! — Ob bey diesem Namen gleich
Erhöhte Pein durch meine Seele fährt,
Doch wag' ich ihn: Mein Vater! Siehe mich!
Sieh diese Thränen, die dein heilig Knie
Benetzen! Ja, sie weint ein Frevelnder:
Jedoch sie weint ein Sohn. — wend' ihn nicht weg
Den Blick, der sich versöhnen will. Sey mir,
Nur einen Augenblick sey Vater! — dann
Sey Richter stets, stets furchtbar deinem Sohn!

Brutus.

Vergebt, ihr Götter meines Volks! du Zevs!
Du heilige Gerechtigkeit! vergebt,
Wenn Brutus jetzt, erweicht, bezwungen, schwach,
Nicht Römer ist. — Steh auf, Unglücklicher! —
In einem Augenblick des Grausens, seh
Ich dich als Sohn. — Die Götter wollen es. —
Umarme mich. Du hast mein Mitleid. Ach!
Sie sagen dir, die Thränen sagen dir,
Wie sehr ich Vater bin.

Marcius.

Mit Zärtlichkeit
An die durch meine Schuld durchbohrte Brust
Gedrückt? — in meines Vaters Arm? == laß mich
Dich fliehn! Dein Leben strömt verschwendrischer
Aus dieser Wunde, da dein Mörder sie
Berührt.

(Man hört ein großes Geräusch)

Messala.

Die Feinde nahn. So jauchzt der Sieg!
So ist der Ueberwinder Gang.

Letzter

Letzter Auftritt.

Die Vorigen. Anton mit seinem Gefolge.

Anton.

Wo ist
Der Feldherr? Wo ist Brutus?

Brutus.

Sieh ihn hier.
Er ist in Sicherheit, Anton. (indem er auf seine Wunde zeigt)

Anton.

Dieß ist
Von deinem Widerstand die nichtge Frucht.
Verirrte Stoicker, wahnsinnig stolz
Erwählt ihr stets ein schimmernd Unglück mehr,
Als ein bescheidner Glück.

Brutus.

Strafbares Glück
Ist der Antone Wahl, des Weisen Haß.
Mein Unglück ist mir theurer, als der Glanz,
Der deinen trunknen Stolz, gleich als zum Gott,
Beseliget. — O du der Götter Gott!

Erstaunlich Wesen! — noch vor meinem Blick
In majestätscher Nacht verhüllt, der du
Die Sonnen und den Tugendhaften schufst,
Und ihn noch da belohnst, wenn Sonnen schon
Verloschen sind: Den stolzen Flug schwing' ich
Zu dir empor; vergieb die rasche That,
Die nicht ich selbst, die der Verzweiflung Macht
Und Raserey in mir gethan. Vergieb,
Daß ich den Tod beschleuniget, den ich
Von dir erwarten sollte. — Staub bin ich
Und Unvollkommenheit, und du — bist Gott.
Ein unaussprechliches Gefühl sagt mir,
Daß du der Gütigste, zum Segnen Gott
Und nur für Frevler ein Verderber bist.
Nimm Brutus auf. Dich anzubeten, dich
Zu denken, dieß sey seiner Ewigkeit
Geschäft. — Sey du Roms Schutz! Gebeut dem Sturm,
Der über seinem Haupt entrüstet hängt!
Vor deinem schwächsten Hauch sinkt ein Tyrann,
Von einer Welt in Waffen stolz umringt,
So schnell, wie Hügel Staubs, dahin. Und ist

Die

Die Tyranney der Laster Rächerinn,
Ist Rom der ernsten Züchtigung geweiht:
So zähme mitleidsvoll durch Menschlichkeit
Der strengen Sieger Herz. — Unglücklicher!
Mein Sohn! — dein Vater stirbt versöhnt. —
— Die Angst,
Die flammende Verzweiflung, die auf dir
Gleich niederschmetternden Gebirgen ruhn,
Sie lehren mich, wie sehr dein edles Herz
Den Frevel haßt, zu dem ein Wütender
Tyrannisch deinen Arm verdammet hat. —
Umarme mich. Mein Elend, meinen Tod
Verzeih' ich dir. Ich fühle sie nicht mehr.
Nur Zärtlichkeit, den Vater fühl' ich nur.
O möchtest du durch dichtgedrängte Reihn
Ganz voller Thaten ihn, den tödtenden
Den heutgen Tag verhüllen. — Dir, Anton,
Auch dir, Tyrann, flucht nicht mein starrer Mund.
Mein Geist, der das Unsterbliche schon fühlt,
Erniedrigt sich nicht mehr zum Haß herab.
Mißbrauche deines Siegs nicht als Tyrann. —
Anton! ehrwürdig sey des Sterbenden

Ermahnung dir. Vor dieß allmächtige
Gericht, das mich erwartet, ruft auch dich
Der rächerische Tod. Dann schreckt kein Heer
Um dich herum. Es füllt der Richter, du,
Und das gerüstete Verderben, ihr
Allein erfüllt den furchtbarn Schauplatz. —
Dieß
Sey dein Gedank — wenn dich der schwindelnde
Triumph vergöttert. — Nein! geliebtester
Messala! und auch du, großmüthiger
Und weiser Greiß! entstellet meinen Tod
Durch Thränen nicht! — Beneidet mich. —
Ist das
So graunvoll, einer Welt der Sklaverey
Entrückt zu werden? — über Erd, und Tod —
Und niedrige Veränderung gesetzt, —
Der Freud und Tugend Eigenthum zu seyn? —
Er kömmt, der selige — der Augenblick. —
Unendlicher, — sey meiner Freunde — Schutz —
Und Roms —

(er stirbt)

Anton.

Anton.

(zu seinem Gefolge)

Er war mein Feind, und dennoch muß
Ich ihn bewundern. Ach! auf wessen Fall
Ist meine Größ' erbaut? Sie muß der Haß
Der Götter seyn: Denn Brutus Blut floß ihr
Zum Opfer.

Marcius.

Niedriger! entheilge nicht
Durch dieses Mitleid mehr den Held. — Von uns,
Von uns Verbrechern ist es Schmach für ihn. —
Du, Fluch der Erde, du, mein Fluch, sieh hier
Die That, die ich vollführt, und die du schufst.
Ihr, denen Rach und Tod gehorsam sind,
Hört mich, furchtbare Mächte! laßt Anton —
(Den ganzen Haß erschöpft der zornge Wunsch —)
Laßt den Tyrannen fühlen einst, was ich
Empfinde. Sein Gericht sey meinem gleich. —
Was stürmt in mir empor? — Welch fremd Gefühl? —
Ergreift mich schon die Hölle? — Donnern schon

Des Todes Ström' um mich herum? — Ihr
seyds!
Begeisternd stürzt ihr euch, ihr Furien,
In mich! — Ihr gießt in den erstaunten Geist
Prophetschen Tag. — Ich hör euch, redet! —
Schon
Entwölkt sie sich, die ganze Zukunft steht
Vor mir. — Erzittr' Anton! — Er kömmt.
Vom Occident wälzt erderschütternd sich
Dein Untergang daher. — Ohnmächtiger! —
Bewaffne deine Welt, verbirg das Meer
Durch deine Segel! — Keinen Widerstand,
Zahlreiche Flucht bereitest du = denn sie
Sind wider dich, die Götter. — Bleiche Furcht
Ergreif sein Heer! Entsetzen, feßle du
Der Helden Muth! Verderben, wüte nun!
Sey ohn Erbarmen, Schwerdt! Welch Schauspiel,
Rom!
Gerächtes Rom, für dich! Bestürzt erblickt
Der Ocean den mächtgen Schiffbruch. Gleich
Als ein Gewand deckt die Verheerung ihn.
Du fliehst, Tyrann? — In Zorn gekleidet, eilt
Der

Der nichtgen Flucht die ernste Themis nach.
Geführt von ihr, straft dich dein eigner Arm. —
Ihr Geister! steigt empor! ihr, die sein Durst
Nach Tyranney und Blut erwürgt, steigt nun
Empor! umringt mit dräuendem Triumph
Den Sterbenden! Seht, wie gestürzter Stolz,
Verzweiflung, Scham, den starren Blick erfüllt!
Wie ihn die Angst des kommenden Gerichts
Durchstürmt! Wie ihn der blutgen Frevel Last,
Gleich Welten, niederdrückt! — So stirbst du einst,
Tyrann! — Du fühlst es: deine Wut bezähmt
Ein Gott; allmächtig zwingt er dich, von mir
Dein Urtheil ganz zu hören. — Hör es denn!
Die Schrecken deines Tods weißagen dir
Noch schwärzere, die wider dich im Reich
Der Nacht sich rüsten, sie, die jetzo mich
Erwarten, mich den einzgen Frevler, der
Dir gleich ist. — Erde, flieh! Des Todes Scen'
Und mein Gericht enthüllt sich. — Heil dir, Graun!

Sitz

Sitz der Verzweiflung, Heil! Qualvoll bist du
Mein würdger Aufenthalt. — Stärkt euren Zorn,
Ihr Flammen! und vernichtet mich! — Du denkst
Noch, Seele? dir, Gedank! Empfindung, dir
Fluch ich: vergeh! — Weg sträubend Leben! nimmm
Mich, Abgrund! Erde! sey von mir befreyt!
(Er tödtet sich.)

Ende des Trauerspiels.

Der

Der Freygeist,

ein Trauerspiel

in Prosa und fünf Aufzügen.

Personen des Trauerspiels:

Klerdon.

Granville.

Miß Amalia Granville.

Henley.

Truworth, Klerdons Diener,

Widston, Henleys Diener.

Ein Bedienter.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Henley. Widston.

Henley.

Welch ein unvermutheter Zufall! Was habe ich erblickt! Meine Anschläge, meine Rache, — alles ist hin! Ich Unglücklicher! — (indem er sich umsieht) du folgst mir?

Widston. Ja, mein Herr, Ihre heftige Bestürzung beunruhiget mich. Werden Sie mir verge=

vergeben, wenn ich mich nach der Ursache dieser schleunigen Veränderung erkundige?

Henley. Kanntest du den Fremden, der eben itzt so schnell bey uns vorbey gieng?

Widston. Eine dunkle Erinnerung, daß ich ihn irgend einmal gesehn ==

Henley. Du betrogst dich nicht, es war Granville, mit dem ich in London durch den Klerdon in eine kurze Bekanntschaft gerieth.

Widston. Und seine Gegenwart kann in Ihnen so heftige Bewegungen erregen?

Henley. Sie ist für mich der widrigste Zufall, mit dem ein feindselig Geschick mich nur straffen konnte. Meine Rache, eine Rache, nach der meine Seele lechzet, steht in Gefahr hintergangen zu werden. Du kennst mich, Widston, du mußt also die Qual kennen, die jetzt mein Herz zerfoltert — Jedoch alle meine Worte werden dir unauflösliche Räthsel

scheinen;

scheinen; ich sehe es, deine neubegierigen Augen fragen mich bereits um ein Geheimniß, daß du verdientest eher erfahren zu haben. Entschuldige mich. Du bist meines Vertrauens würdig. Die letztere Probe, die du mir davon gegeben, redet zu stark für dich. Ich gestehe es, vor dieser stand ich noch an, so sehr ich dich auch geprüfet hatte, dir dieß Geheimniß anzuvertrauen. Itzt soll sich dir mein ganzes Herz aufschließen — Du kennst die Verhältnisse, in denen ich mit dem Klerdon stehe. Unsre beiden Häuser sind stets Theils durch die Bande der Verwandtschaft, Theils durch die Nachbarschaft ihrer Güter, und andre Umstände verknüpft gewesen, und eben diese genauen Verbindungen haben unaufhörlich eine geheime Eifersucht unter ihnen genähret. Ich ward mit dem Klerdon bey meiner Rückkehr von Reisen, wie du weist, bekannt. Sein schimmernder Charakter zog jedermanns Aufmerksamkeit auf sich. Der Christ, der rechtschaffene Mann, wie alle von ihm rühmten = = du wirst bald sehen, daß ich dieß zur Verherrlichung meines Triumphs wiederhole = = vereinigte sich in ihm mit den vorzüglichsten Gaben des Geistes.

Ueberall verdunkelte er alle seine Freunde, man vergaß ihrer, oder kannte sie nur unter dem Charakter — seiner Freunde. Meine Eifersucht ward aufgebracht. Sie verdoppelte sich, da er bey verschiedenen Gelegenheiten, als wir uns um einerley Bedienungen bewarben, Hoffnungen erhielt, die man mir versagte. Ueberall mußten wir Nebenbuhler seyn, und überall siegte er. Ich ward sein unversöhnlichster Feind. Du weißt selbst, wie oft ich gegen dich meinen Zorn und Verdruß über dieß widrige Geschick aushauchte. Endlich verwickelte uns eben dasselbe in einen Kampf, der den Ueberwundnen eben so schamroth machen, als mit Wut entflammen mußte: Wir strebten beide nach der Gunst der Schwester des Granville, einer Schönheit, die damals aller Wünsche reizte. Sie besitzt nicht gemeine Vorzüge, — doch verabscheuet sey das Lob, das ich ihr gebe, ihr, die ich itzt tödtlich hasse! Ich will mich nicht länger bey den Tagen meines Schimpfes verweilen. Sie verwarf mich; — das letztere Geschäffte, das dir mein ganzes Vertrauen erworben, zwang dich damals, dich von mir zu

ent-

entfernen; — Sie zog mir den Klerdon vor, und versprach ihm ihre Hand.

Widston. Klerdon ist ihr Nebenbuhler, und noch mehr, ein begünstigter? und Klerdon lebt noch?

Henley. Du erstaunst? Kenne meinen ganzen Charakter. So eine gemeine und geringe Rache, als der Tod, war meiner unwürdig. Ich hätte den Klerdon durchbohrt: ein Augenblick wäre seine Strafe gewesen. Nein, eine empfindlichere, eine langwierige Strafe, eine Strafe, die mir selbst, da ich sie ausdachte, einen Schauer einjagte, soll meine Schmach ahnden. Eben diese glänzenden Vorzüge, diese so gerühmten Tugenden, durch die er mir überlegen ward, beschloß ich ihm zu rauben: aus dieser erhabenen Sphäre ihn herabzustoßen, ihn zum Lasterhaften, zum Frevler, ja, wo möglich, zum Ungeheuer zu erniedrigen, ihn mit eben so viel Schande zu überhäufen, als ihn zuvor Ehre krönte: und endlich, wenn ich ihn zu den schwärzesten Verbrechen hingerissen, ihn noch vielleicht jenseit des Grabes — o! wie schwellt mein Herz der stolze Gedanke auf! — beseufzen zu lassen, daß er mich jemals beleidigte: dieß war mein großer Entwurf.

Widston. Und sie konnten hoffen = = =

Henley. Ich rief die Verstellung zu Hülfe; ich überkleidete den Todfeind mit dem einnehmenden Schein eines Bewunderers und Freundes. Ich stellte mich, als hätte ich die vorige Leidenschaft der Freundschaft aufgeopfert: und es gelang mir. Mein erster Versuch war, seine Liebe zur Religion zu bekämpfen, eher durfte ichs nicht wagen, ihn mit dem Laster bekannt zu machen. Ich verstrickte ihn in unendliche Zerstreuungen. Ich verführte ihn zu kleinen Vergehungen, die ihn beunruhigten, und bald in ihm einen heimlichen Widerwillen gegen die Religion pflanzten, die ihn deswegen bestrafete. Ich hatte gewonnen, ich bestritt ihn mit einem Heere von Zweifeln; ich empörte seinen Ehrgeiz; mit dem Pöbel einerley zu denken, stellte ich ihm als schimpflich vor: er ward ein Freygeist. In diesem Augenblicke war meine Rache gesichert. Umsonst führte er in seinen Gedanken das hinfällige Gebäude der Religion eines rechtschaffenen Mannes auf. Ich lobte diesen Vorsatz. Doch bald riß ich ihn von Verbrechen zu Verbrechen hin. Seine stärkste Rüstung schützte ihn nicht mehr. Er ergab

sich

sich den zügellosesten Verschwendungen. Stürzten ihn seine Laster in den Abgrund eines fürchterlichen Mangels, so bewog ich ihn, sich durch neue daraus zu retten. Er erpreßte auf die grausamste Weise von seinem Vater die ansehnlichsten Summen; dieser opferte alles für einen Sohn auf, der bisher seine ganze Freude gewesen war. Dieser gutwillige Greis litte bald die Strafe, die Klerdons Ausschweifungen verdienten; er versank in die schmählichste Dürftigkeit. Ich wußte ihn mit seinem besten Freunde dem Granville, und, — dieß war mein vorzüglichster Triumph! — mit seiner Geliebten zu entzweyen. Itzt entwich die Scham, die ihn noch bisher zurück gehalten hatte; itzt fieng er an, sich öffentlich wider die Religion aufzulehnen, die er schon lange heimlich gehaßt hatte. Seine Schulden nöthigten ihn endlich London zu verlassen, mit dem letzten Raube seines unglücklichen Vaters beladen. Er kam mit mir in diesen nordlichen Theil Englands, wo er unbekannt = doch was sehe ich? Du entfärbst dich? du zitterst? deine Blicke verrathen Abscheu und Entsetzen? — Feiger! Wie sehr habe ich mich betrogen! Gewöhnt an das, was der Pöbel

Frevel nennt, bebst du vor diesem? — Treibe deine Beleidigung nicht weiter; deine mir erwiesnen Dienste vertheidigen dich noch. Hüte dich die Zaghaftigkeit bis zur Verrätherey zu treiben, sonst lerne für dein Leben zittern!

Widston. Sie könnten glauben = = =

Henley. Verlaß mich, es nähert sich jemand; so bald ich allein bin, eile wieder zu mir.

Zweyter Auftritt.

Henley. Klerdon.

Klerdon. (unruhig) Ich muß zu Ihnen, liebster Freund, meine Zuflucht nehmen. — Eine tödtende Unruhe jagt mich überall herum; — meine ganze Seele ist Aufruhr.

Henley. Ich erstaune, Klerdon! welch eine plötzliche Ursache = = =

Klerdon. Nicht plötzliche, Henley! Schon seit einiger Zeit haben die oft erwachenden = = = wie soll ich sie nennen? = = Vorurtheile der Kindheit = = ja, diese mögen es zu meiner Beruhigung seyn! = = = mein Innres in eine qualvolle

Zer-

Zerrüttung gesetzt; schon lange hat das Andenken meines unglücklichen Vaters alle Ruhe aus meiner Seele verwiesen.

Henley. Ich weiß es, ich kenne die unmännliche Schwermuth, die Sie manchmal befällt, und ich erröthe Ihrentwegen darüber. Aber ein so wildes Entsetzen, eine so außerordentliche Bangigkeit nahm ich nie an Ihnen wahr.

Klerdon. Nein, ich darf Ihnen die Ursache nicht eröffnen. Sie würden meiner spotten.

Henley. Ich Ihrer spotten! Beleidigende Vermuthung! Nein, Klerdon, ich bin weder ein Unmensch, noch ein verächtlicher Leichtsinniger. Eins von beiden muß der seyn, der über einen Freund in der Betrübniß spotten kann. Ich würde fürchten müssen, daß Ihre Freundschaft gegen mich zu ermatten anfienge, wenn Sie länger anstünden, mir Ihre Bekümmernisse mitzutheilen.

Klerdon. Was werden Sie sagen, wenn ich Ihnen gestehe, daß ich unmännlich, daß ich klein genug bin, mich durch die nächtliche Geburt einer beunruhigten Einbildung so aufbringen zu lassen?

Henley. Wie ? Ists möglich = = =

Klerdon. Ja, meine Schande ist Ihnen nunmehr bekannt; o! könnte ich sie vor mir selbst verbergen! Haben Sie Mitleiden mit meiner Schwachheit — Doch lassen Sie mir Gerechtigkeit wiederfahren; nicht das fürchterliche Schicksal, das mir verkündigt zu werden scheint, schrecket mich: Diese Drohungen, die eiteln Geschöpfe eines aufgebrachten Blutes, war ich nie zu achten gewohnt; nur das Andenken meines Vaters, das so stark in mir rege gemacht worden, quälet mich. Mir kam es vor, als sähe ich ihn diese Nacht, und wie ? — peinigende Vorstellung ! — sterbend zu meinen Füßen liegen. Schon hatte eine tödtliche Blässe sich über sein ehrwürdiges Gesicht gezogen. Seine Augen, die in Thränen schwammen, richteten sich flehend nach mir empor. Kein Unwille flammte in ihnen; sie kündigten nur den gütigen, den versöhnten Vater an. Er breitete seine zitternde Hände gegen mich aus, und bat mich mit gebrochner und sterbender, doch, Henley, mit so rührender Stimme, daß mein Innerstes sie hörte : — mich einem fürchterlichen Abgrunde nicht zu nähern, zu wel-

welchem nicht fern von uns ein lockendes Ungeheuer (das Schrecken hat gemacht, daß ich seine Gestalt vergessen) mich hinrief. Er fiel endlich todt zu meinen Füßen nieder. Ganz außer mir, ward ich von Empfindungen, die allen Ausdruck übersteigen, durchstürmt = = =

Henley. Vielleicht haben die beständigen zaghaften Vorstellungen = = =

Klerdon. Hören Sie den Erfolg. Mich dünkte, die schmeichelnde Stimme des Ungeheuers besänftigte nach und nach diese brausenden Bewegungen. Ja, bewundern Sie, Freund, die Gewalt derselben; sie zwang mich die Ermahnungen meines Vaters zu vergessen, und mich dem Abgrunde zu nähern. Doch in dem Augenblicke schien eine glänzende Wolke eine prächtige Gestalt aus ihrem Schooße herabzulassen, in der ich die Züge des Granville, der sonst mein Freund war, zu erkennen glaubte, nur daß sie mit etwas Feyerlichem und Erhabnem vermischt waren, das über die Menschheit, selbst in ihrer größten Würde, ist. Ein majestätischer Schimmer durchfloß den ganzen Raum um ihn her. Mit freundlicher Hand wollte

er mich von dem gefährlichen Orte hinwegwenden; verächtlich stieß ich sie zurück, und in diesem Augenblick kam es mir vor, als wenn das Ungeheuer meinen Freund vor meinen Augen tödtete. Wütend stürzte ich mich auf dasselbe los, ihn zu rächen, als plötzlich (wie flieht meine Seele vor der schrecklichen Erinnerung zurück!) der ganze Himmel sich über uns öffnete, und Feuer und Ungewitter ward. Ein stürmender Donner schleuderte mich und den Vorwurf meiner Rache in den gräßlichsten Abgrund hinab, und ich erwachte.

Henley. Allzu schwacher Freund! dieß kann Sie ängstigen?

Klerdon. Ich gestehe es, ich schäme mich vor mir selbst; und was mir Erstaunen erweckt, so scheint seit einiger Zeit meine ganze Natur ausgeartet zu seyn, und eine gewisse, unwiderstehbare Schwermuth ihr Gift durch meine Seele ergossen zu haben. Ueberall öffnen sich mir dunkle melancholische Aussichten; überall bin ich, wie mich dünkt, von Gefahren belagert.

Henley. Dieß macht, weil Sie Sich noch nicht ganz von dem Joche der alten Vorurtheile entfesselt,

Sich noch nicht weit genug über den Pöbel hinweg geschwungen haben, und immer schüchtern zurück sehn.

Adrastdon. Sollte denn aber dieser innre Zwang, dieses unüberwindliche Gefühl, dieses Schwerdt, das = = ich will aufrichtig reden! = = = meine Brust oft mitten unter den Spöttereyen durchbohrte, mit denen ich die Religion angriff, sollte dieß alles nur Gewohnheit, nur Vorurtheil seyn?

Henley. Nicht anders! Gewohnheit, Vorurtheil, Milzbeschwerung, wie Sie es nennen wollen. Wie sind Sie doch heute so überaus kleinmüthig! Ein Traum = = = denken Sie mir nicht mehr daran! es schmerzt mich zu sehr, Sie so erniedrigt zu sehn.

Klerdon. (Nach einigem Nachsinnen) Unglücklicher, liebreicher Vater, wie grausam bin ich dir begegnet!

Henley. Hören Sie auf! Sie werden immer schwermüthiger. — Doch eben itzt finde ich ein bequemes Mittel darwider. Die blühenden Gänge des Gartens dieses Hauses scheinen Sie zu rufen.

Die=

Dieser entzückende Morgen hat alle ihre Schönheiten erhöht. Versuchen Sie es; vielleicht verwehen frischere Lüfte die Nebel Ihres Gemüthes. Sie müßten sehr fühllos seyn, wenn bey dem Anblicke jener lachenden Aussichten, keine sanfte Wollust sich Ihrer bemeistern sollte. Ich würde Sie begleiten, wenn nicht einige Geschäffte mich zurück hielten.

(Klerdon geht ab)

Dritter Auftritt.

Henley, und hernach Widston.

Henley. Wie kleinmüthig wird er! Ich muß meine Vorsicht verdoppeln, daß mein Sieg mir nicht aus den Händen schlüpft. (Widston tritt auf) Danke es deinen mir geleisteten Diensten, daß ich deine vorige Weichherzigkeit vergessen kann; allein mache dich meines Vertrauens nicht unwürdig.

Widston. Dieß Verbrechen ist mir unmöglich.

Henley. Vernimm nunmehr, was mich vorhin so bestürzt gemacht hat. — So bald Klerdon hier angelangt war, bewog ich ihn, sich allen möglichen Lustbarkeiten zu überlassen. Doch alle diese

Zer-

Zerstreuungen haben nicht hindern können, daß ich nicht oft die Spuren einer tiefen Schwermuth an ihm bemerkt hätte. Kurz, Klerdon büßet bereits für seine Verbrechen. Wie angenehm würde seine Marter meinem Hasse seyn, wenn sie mir nicht wegen seiner künftigen Veränderung Furcht erweckte. Jedoch sein Ehrgeiz, den ich zu rechter Zeit rege zu machen weiß, die Zerstreuungen, in denen er durch mich beständig herum irrt, und der Charakter eines Freygeists, den er öffentlich angenommen hat, werden ihm schon den Weg zur Besserung verschließen. Noch ein oder zwey Verbrechen mehr, so artet seine Schwermuth in Verzweiflung aus, so wird er vollkommen unglücklich, und ich glücklich und gerächt. — Doch ich zittere, wenn ich bedenke, was für eine furchtbare Hinderniß meiner Absichten ich heute erblickt habe. Granvillen, — einst seinen besten Freund. Nun wird deine Verwunderung über meine Bestürzung aufhören. Dieser kömmt gewiß ihn zu retten. Was meine Furcht vergrößert, ist daß, wie man mir gemeldet, seine Schwester ihn begleitet, beide diese Nacht hier angekommen, und den untern Theil dieses Hauses bezogen haben. —

Wel-

Welcher Unglückselige muß ihm unsern Aufenthalt verrathen haben?

Widston. Weiß Klerdon schon = = =

Henley. Er weiß noch nichts. Indessen muß er es bald erfahren. Und meine Rache = = doch was fürchte ich? diese soll mir dennoch nicht fehlschlagen. Klerdon triumphire noch nicht! Himmel und Erde sollen ihn dafür nicht schützen können. Ehe will ich seinen Freund, seine Geliebte = = Umsonst sind sie zu seiner Rettung gekommen; = = sie mögen für sich selbst zittern! meine Rache soll sie gemeinschaftlich ergreifen! ihr gemeinschaftliches Verderben soll meinen Triumph erhöhen! — Ja, Widston, ich werde ein Mittel finden, sie alle dreye, einen durch den andern aufzuopfern.

Widston. Wird nicht Ihre Liebe zum mindsten Miß Granville ausnehmen?

Henley. Was? Liebe? Wer mich beleidigt, und wäre er die Vollkommenheit selbst, und hätte ich ihm mein Leben zu danken, ich könnte ihn nicht lieben. Wünschte ich ja noch, sie zu besitzen, so wäre es, um ihr Henker zu seyn und sie unaussprechlich elend zu machen. Doch dazu bietet sich mir ein

leich-

leichterer Weg an. Klerdon liebt sie noch. Klerdon ist höchst eifersüchtig. Ehrgeiz und Eifersucht, beide tyrannisiren über sein Herz in gleich heftigem Grade. Beide sollen sein Verderben und die Diener meines Hasses seyn. — Nun kennst du den ganzen Plan meiner Rache! Sage, ist er nicht meiner würdig? Gemeine Geister sind zufrieden, wenn sie ihren Gegnern nur ihre jetzigen Tage vergiften. So enge Gränzen sind für mich nicht gemacht. Ich will meinen Beleidiger, wo es möglich ist, noch bis über die Pforten des Grabes verfolgen, und mich an der stolzen Vorstellung ergetzen, ihm selbst jenes Glück vernichtet zu haben, das sonst über alle sterbliche Gewalt erhaben ist.

Widston. Sie setzen mich in Verwunderung. Wie? Gedanken von jener Zukunft können Sie beschäfftigen, ohne diesen Anschlag in Ihnen zu ersticken?

Henley. Wundre dich darüber nicht; rede ich gleich die Sprache des Freygeists, so fällt es mir doch schwer, so zu denken. — Wie sehr wünschte ich das Gegentheil! — Vielleicht würde ich selbst ein eifriger Verehrer der Religion seyn, besäße ich nicht

das,

das, was große Geister Ehre, der gemeine Haufe Rachgier nennt. Die Religion verbeut es, ich kann sie nicht lieben. Diese Leidenschaft ist mir so theuer geworden, und hat sich meine ganze Seele so unterwürfig gemacht, daß ich eines Feindes Verderben selbst mit meinem eignen erkaufen wollte. Und bin ich nicht durch Jugend und Gesundheit gesichert? Das Alter wird vielleicht dieß gewaltige Feuer in mir bändigen, und wenn meine Feinde schon lange eine Beute des Verderbens geworden sind, werde ich noch Zeit haben = = = doch hinweg mit dergleichen Gedanken! jetzt entferne ich mich, auf Mittel zu denken, Granvillens Gegenwart fruchtlos, und vielleicht beiden verderblich zu machen. Folge mir bald nach, vielleicht möchte ich deiner dabey bedürftig seyn. Nur erinnere dich, wem solche Geheimnisse anvertrauet sind, der muß zu schweigen, oder zu sterben wissen. (Geht ab.)

Vierter Auftritt.

Widston. (allein.)

Welch entsetzliches Vorhaben! — welch ein Gemisch von Frevel, von Unmenschlichkeit, von widernatür-

natürlichen = = = wie soll ich es nennen? kein Wort vermag die Abscheulichkeiten dieses Anschlags auszudrücken. Ich zittre! Wie schrecklich, wie ungeheuer muß er seyn! Mir erweckt er Grausen — mir, der ich ein so gefälliger Diener der Bosheit meines Herrn bin; mir, der ich Verbrechen genug verübt, selbst dieses Unmenschen Vertrauen zu gewinnen. — Mich selbst lehrt er die vergeßne Menschlichkeit wieder. — Ja, ich folge ihrem Rufe, ich folge dem deinigen, o Himmel! Vielleicht öffnest du mir hier einen Weg, alle meine Verbrechen zu vergütigen; ich entdecke es dem Klerdon. — Doch die wütende Rache meines Herrn, wenn er es erführe: — ein entsetzlicher Tod = = = und schreckte er dich, Elender, wann du zum Frevel eiltest? Nur dann, wann Tugend ihn auffordert, versagt sich ihr dein Muth. — Und dennoch könnte man vielleicht = = = Klerdon kömmt! ich muß ihn vermeiden. In dieser Ungewißheit und Zerrüttung kann ich ihn unmöglich sprechen. Ich gehe, ein Mittel zu erfinden, ihn und mich zugleich zu retten.

(Geht ab)

Fünfter Auftritt.

Klerdon. Truworth.

Klerdon. Umsonst, Truworth, nichts kann meine Unruhe verdrängen — (da er den Widston erblickt, der sich entfernt) War das nicht Widston, der itzt so eilig hinweg gieng? Wo muß sein Herr seyn? Ich glaubte ihn hier zu finden. Sein Umgang ist vielleicht das einzige, was meine Schwermuth aufheitern kann. Vergebens sind alle Versuche mich zu zerstreuen; gleich unversöhnlichen Feinden, dringen mir quälende Vorstellungen überall nach, und verkleiden auch die freudigsten Aussichten um mich her in eine finstre Gestalt.

Truworth. Und Sie haben mir bis itzt die außerordentliche Ursache dieser Betrübniß verhehlt?

Klerdon. Du weißt, daß ich einen Vater, eine Geliebte, einen Freund hatte, daß ich sie unverzeihlich beleidigt, und meine Betrübniß befremdet dich? — Ach! mein Vater wie schrecklich wirst du an dem Unmenschen gerächt, der dich betrüben konnte! Ja, Truworth! dieser ehrwürdige Greis schwebt zu meiner Verzweiflung mir stets vor Augen

gen. Wie zerreißt nicht mein Herz das Andenken jener Beleidigung, die ich ihm, kurz vor meiner Flucht zufügte? Meine Ausschweifungen hatten mich aufs neue in einen fürchterlichen Mangel gestürzt: mit unbändiger Frechheit eilte ich zu diesem liebreichen Vater, der mich ihm so oft schon entrissen hatte. Wie trotzig foderte ich neue Hülfe! wie mußte sein Herz bey meinen harten und drohenden Worten bluten! Er schwieg; mit unaussprechlicher Zärtlichkeit heftete er seine gütigen Augen auf mich; Thränen brachen aus ihnen mit Gewalt hervor. Ohne mir Vorwürfe zu machen, übergab er mir den letzten Rest seines Vermögens, umarmte mich, benetzte mich mit seinen Thränen, und sagte Worte, die mich itzt mehr peinigen, als tausend Folterer vermöchten. Dank sey der Vorsicht, sprach er, daß mir so viel übrig geblieben ist, deinen dürftigen Umständen, mein Sohn, beyzustehen. Was schadet es, daß ich selbst nichts mehr habe? Laß mich, Gott! laß mich unglücklich seyn: nur mache meinen Sohn glücklich und tugendhaft! Und dieß konnte mich nicht rühren? Und ich konnte ihn verlassen, diesen theuren, diesen so sehr gekränkten Vater? — Ich Unmensch!

Truworth. Wie ergetzend ist es für mich, diese Empfindungen bey Ihnen zu bemerken! Verzeihen Sie einem alten Diener, der schon lange Jahre gewohnt war, Sie zu lieben, und — ja, ich darf es kühnlich sagen, — Sie als ein Vater zu lieben: — Ich sehe die Tugend wieder in Ihnen aufleben: und ich wünsche Ihnen Glück dazu. — Wie lange beweinte ich die unselige Verblendung, die Sie gefesselt hielt! itzt ist sie zertheilt: kommen Sie, mein Herr, kehren Sie nach London zurück; Tugend und Religion = = =

Klerdon. Was? Religion? ein Phantom, vor dem ich schon lange nicht mehr erzittere.

Truworth. Wie? mein Herr, Sie verachten etwas, das Sie sonst so liebenswürdig, so geehrt, und, darf ichs sagen? ruhiger machte, als Sie ietzt sind? Mein Verstand ist zwar viel zu geringe, als daß ich über so wichtige Sachen mit Ihnen zu streiten, mich erkühnen sollte: allein es ist ja nur kurze Zeit, daß Sie das, was Sie ietzt Aberglauben nennen, noch eifrigst verehrten. Haben Ihre Einsichten in so weniger Zeit einen so außerordentlichen Zuwachs bekommen?

Klerdon. Höre auf! Der Pöbel und die Kinder mögen die Religion glauben, ich nicht.

Truworth. Eins erlauben Sie mir hinzu zu setzen. Warum sind Ihnen nach Ihrer Veränderung so viele Widerwärtigkeiten zugestoßen? Ihr vorher so stolz erhabnes Glück liegt zerstört, nichts als Mangel und Elend drohn Ihnen; wie traurig und schwermüthig erblicke ich Sie ietzt! Sollte sich der Himmel vielleicht — ich zittere es auszusprechen — sollte er sich rächen! (er wirft sich ihm zu Füßen) Ach, mein Herr! mit Thränen muß ich Ihre Knie umfassen — enschuldigen Sie meinen Eifer — lassen Sie die letzten Tage Ihres Vaters heiter seyn; lassen Sie ihn nicht mit Angst über ihr künftiges Schicksal ins Grab sinken. Beschleunigen Sie nicht die Strafe des Himmels, die zu zögern scheint. — Sollte es geschehen, was ich befürchte: — Ihr Unglück würde mein Tod seyn.

Klerdon. Stehe auf! Deine Treue zu belohnen, will ich deine Unbescheidenheit vergessen. Allein ich gebiete es dir, rede mir niemals mehr davon. — Was meinen Vater betrifft, so habe ich bereits darauf gedacht, ob ich nicht wieder zu ihm

zurück kehre. Der Gedanke, ihn länger vielleicht in den kläglichsten Umständen schmachten zu lassen, ist mir unerträglich. Ich gehe, mich mit meinem Freunde Henley darüber zu entschließen.

Truworth. Er Ihr Freund? Vertrauen Sie Sich ihm nicht; seit seiner unglücklichen Bekanntschaft = = = ja, ich will reden, ich will mein Herz entledigen; länger zu schweigen, wäre ein Verbrechen: — er ist Ihr Verführer, Ihr Feind, Ihr Verderber.

Klerdon. Schweig, Unverschämter! — Und du wagst es den Namen meines Freundes, den mir so heiligen Namen, mit Unehrerbietung zu nennen? Und du wagst es = = = Fliehe meinen Zorn, Elender! sonst dürfte ich vielleicht vergessen, daß du meiner Rache unwürdig bist.

(Sie gehn auf verschiednen Seiten ab)

Ende des ersten Aufzugs.

Zwey=

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Granville. Miß Amalia.

Granville.

Wie glücklich sind wir, meine Schwester! Nach einer so langen Entfernung, befinden wir uns wieder so nahe bey unserm bedrängten Freunde.

Amalia. Hast du ihn bereits gesehen?

Granville. Ich sahe ihn vorhin, ohne von ihm bemerkt zu werden. Er eilte in den Garten an diesem Hause. Doch wie sehr = =

Amalia. Sage mir vorher, ob wir fürchten müssen, daß ihm unsre Ankunft, bevor es zu unserm Vorhaben bequem ist, bekannt werden wird?

Granville. Ich fürchte nichts. Ich glaube genugsame Mittel darwider vorgekehrt zu haben.

Amalia. So hast du den unglücklichen Klerdon gesehen? Er beleidigte mich, — dennoch kann ich für sein Schicksal nicht unempfindlich seyn.

Granville. Deine Empfindungen sind gerecht, er war für dich bestimmt. Ein gleiches heiliges

Band verknüpfte ihn mit mir; er war mein Freund. Trauriger Gedanke! vielleicht haßt er mich itzt, da ich ihn zu retten komme. Als ich ihn sah, — wie wahr hat uns Truworths Brief seinen Zustand geschildert! — wie verändert war er! Nicht mehr der blühende Jüngling, den die Gesundheit, die Freude und Lebhaftigkeit überall zu begleiten schienen. Sein verfallnes Gesicht war in kranke Schwermuth und finstern Verdruß eingehüllt, seine wankenden Schritte verriethen Angst und Entsetzen. Der strafende Arm des Himmels muß über ihm schon ausgestreckt seyn; er büsset bereits = = = du weinst, Schwester?

Amalia. Du kennst mich, und es befremdet dich, mich bey seinen Leiden gerührt zu sehn? Unglücklicher Jüngling! vielleicht sind dieß die Boten deines nahen Verderbens.

Granville. Laß uns beßre Hoffnung fassen. Vielleicht wird diese Schwermuth zur Quelle seines Glücks. Was ist der Zweck unsrer Reise? Ist es nicht einen liebenswürdigen jungen Menschen der Tugend und Religion wieder zuzuführen, dessen Herz dieser Bemühung nicht unwürdig ist? Und könnte wohl etwas unserm Vorhaben günstiger seyn,

als

als wenn das in ihm wieder entfesselte Gewissen uns den Weg dazu bahnte? Klerdon ist kein Unmensch. Ein Bösewicht hat ihn verführt, allein seine Verblendung kann nicht ewig währen.

Amalia. Du entzückst mich, Bruder; ja, mein Herz überläßt sich dieser liebkosenden Hoffnung. Ich werde den Klerdon wieder tugendhaft, wieder getreu sehn; ich werde ihn ohne Tadel wieder lieben können: Mit welcher Freude werde ich mein Vermögen mit ihm theilen! Sein Unglück, das ihm alles, nur mein Herz nicht geraubt hat, macht ihn mir werther. Ich werde ihm also seine Ruhe, seinen Wohlstand, seine Freude wiedergeben können. Entzückender Gedanke! — Aber vielleicht liebt er mich nicht mehr: — sollte dieses seyn = = = und warum zweifle ich? —

Granville. Fürchte nichts! Er wäre deiner unwürdig, — ein Ungeheuer, könnte er dich vergessen. Eine Liebe, wie die seinige, kann durch lärmende Ausschweifungen übertäubt, niemals ganz unterdrückt werden. Du selbst hast vor deiner Flucht aus London häufige Merkmale davon gehabt; — doch itzt entferne dich. Ich habe den

Klerdon um diese Zeit hieher rufen lassen. Ich werde ihn rühren. Der unglückliche Fall, von dem ich ihm Nachricht bringen muß = =

Amalia. Sollte ihn auch diese Nachricht zu sehr niederschlagen? Sie ist schrecklich; ich kenne sein zärtlich Gefühl, und überdieß, seine Schwermuth = = = ach! sein Herz braucht keine neue Wunden! Schone ihn, setze ihn nicht in Verzweiflung.

Granville. Deine Neigung verführt dich. Einen Freygeist zu rühren, — Thränen entfallen mir, da ich dieß von meinem besten Freunde sagen muß, — kann nichts schrecklich genug seyn. — Entferne dich nur, und überlaß meiner Freundschaft diese Sorge. Du weißt, ich bin nicht gemacht, jemand grausam zu begegnen. (Amalia geht ab)

Zweyter Auftritt.

Granville.

Ich werde ihn sprechen; — wie schauert mir vor dieser ersten Zusammenkunft! — und dennoch liebe ich ihn unaussprechlich. Wie wird er mich empfangen? vielleicht kaltsinnig. Doch selbst gegen seine Härte, soll meine Freundschaft gegen ihn unüberwind-

windlich seyn. Er begegne mir grausam: — es wird mich schmerzen; — ich will ihn beschämen, und glücklich machen. Er kömmt.

Dritter Auftritt.

Granville. Klerdon.

Klerdon. (zu einem Bedienten, der ihn bis an die Thüre begleitet) Dieß ist also das Zimmer des Fremden, der mich zu sprechen verlangt? (indem er sich umsieht) Wen seh' ich? ich erstaune! — Granville? —

Granville. Umarmen Sie mich, liebster Freund! lassen Sie mich eines so lange entbehrten Glücks wieder genießen.

Klerdon. Sie nennen mich Ihren Freund! Sie wollen mich umarmen? Entweihen Sie diese Liebkosungen nicht, die Sie an einem Elenden verschwenden, der nichts als Unwillen verdient. Lassen Sie mich Sie fliehen. Ihre Gegenwart ist mir ein zu marternder Vorwurf.

Granville. Halten Sie ein mit diesen Reden, liebster Klerdon. Wäre ich nicht unwerth jemals ihr Freund gewesen zu seyn, wenn die geringen Nebel, die neu-

neulich einige Zeit unsere Freundschaft umzogen, mich diesen Namen ganz hätten vergessen lassen? Und zu welcher Zeit? Zu der, da die Pflichten desselben am heiligsten seyn müssen, da mein Freund in bedrängten Umständen ist. Vielleicht hatte ich Sie beleidigt; — Sie haben mich bestraft. Die kurze Zeit, da ich Ihre Gegenwart entbehren müssen, und die für mich so quälend war, wird mich lehren, künftig vorsichtiger zu seyn. Vergeben Sie mir meinen Fehler, und lassen Sie mich wieder den süßen Namen Freund von den Lippen meines Klerdons hören.

Klerdon. Zu großmüthiger Freund! mit Zittern nenne ich dieses Wort, dessen ich unwürdig bin — wie durchbohren Sie mein Herz! Ich, nur ich, hatte Sie beleidigt, und warum? weil Sie mich liebten, weil Sie mir die Hand reichten, mich von einem Abgrunde zu retten, an dem ich sorglos herumirrte. Ich Elender! wütend stieß ich diese mitleidige Hand zurück —

Granville. Noch einmal, Klerdon! hören Sie auf davon zu reden. Lassen Sie das das Zeichen seyn, daß Sie mir Ihr Herz wieder schenken, daß Sie von den traurigen Zufällen schweigen, die mir

LB Coburg

mir es entwandt hatten. Die ersten Tage unserer wieder auflebenden Freundschaft, die uns so freudig und heiter seyn sollten, werden ohnedem wolkicht genug seyn. Ich habe Ihnen Nachrichten zu bringen = = = bereiten Sie Ihr Herz den fürchterlichsten Anfällen des Schreckens und der Betrübniß Widerstand zu thun: — Ihr Vater —

Klerdon. Sie stocken — genug, Freund! mein Unglück, mein Verderben ist auf seinem Gipfel: — meine Verzweiflung muß es auch seyn —

(Er will abgehn)

Granville. (hält ihn zurück) Wohin, Klerdon? Unmännliche Verzweiflung: Rufen Sie jenen Muth zurück, der Sie sonst über andre erhob. Ihr Vater, es ist andem, ist dahin; doch, so tief ihn auch sein Unglück erniedrigte, so starb er dennoch nicht in Verzweiflung. Welch ein Heldenmuth in seinen letzten Stunden! — Jetzt zürnt er vielleicht, daß ihm sein Sohn so unähnlich ist.

Klerdon. Nein, er wird diesen Elenden seines Andenkens unwürdig halten, und denkt er an ihn, so wird er ihn verabscheuen. Schonen Sie meiner nicht, sagen Sie mir das Schrecklichste, das mir

noch

noch übrig bleibt, erzählen Sie mir die fürchterlichen Flüche, die sein Zorn in seinen letzten Stunden wider mich aussprach! — — ich hatte sie verdient. — Konnte er meinen Namen ohne Entsetzen hören? foderte er nicht Elend und Verderben über einen Sohn auf, der sein Verderben geworden? Marternder Gedanke! — Lassen Sie mich, Freund! ich eile, ihn zu rächen. = = =

Granville. Nein, ihn aufs neue zu beleidigen. — Sein Gebot, das Gebot Ihres sterbenden Vaters, befiehlt Ihnen etwas anderes. Bezähmen Sie diese stürmende Betrübniß, und hören Sie von mir die Empfindungen seiner letzten Stunden. Wie unähnlich sind sie Ihren Besorgnissen, die einen so zärtlichen Vater beleidigen! — Ich übergehe die genauern Umstände seines Todes, Ihre zu sehr aufgebrachten Leidenschaften verstatten diese Erzählung nicht. — Meine Thränen verrathen mich: — sie waren traurig —

Klerdon. Nur zu sehr sagen mir diese Thränen, wie schrecklich sie gewesen sind.

Granville. Ich war damals entfernt. So bald ich seinen gefährlichen Zustand vernommen, kehr-

te

te ich nach London zurück. Ich sah ihn. Alle seine Züge verkündigten den kommenden Tod; doch herrschte eine Gelassenheit in ihnen, die seine ganze edle Seele entfaltete, „Sie sehn es, sagte er mit „leiser, gebrochner Stimme, das Ende meiner „Bedrängnisse nahet heran. Ich sehe ihm mit „Freuden entgegen, ich segne die erlösende Hand des „Todes, und ich würde ganz Heiterkeit seyn, wenn „nicht Eine Betrachtung mich noch mit Schmerz „erfüllte. Mein Sohn = = = hier ward seine Sprache von Seufzern erstickt, Thränen überflossen sein bleiches Gesicht — „Mein Sohn ist fern, in „Gefahr, in Unglück, ich muß sterben, und kann ihn „nicht zuvor wieder glücklich wissen, Eilen Sie zu „ihm, erheitern Sie zum mindesten seine Seele mit „Trost; sagen Sie ihm, daß ich ihn liebe, daß ich ihm „vergebe, daß diese ohnmächtigen Hände sich für ihn „zum letztenmale falten, diese sterbenden Lippen für „sein Wohl die letzten Gebete stammeln, daß meine „letzte Thräne für ihn geflossen ist. Bringen Sie „ihm meinen Segen; und sollte ihn mein Tod betrüben: — denn vielleicht liebt er mich noch: — „so beschwören Sie ihn, seinen Schmerz nicht aus-

„schwei-

„schweifen zu lassen; doch sagen Sie ihm zugleich: — hier erhub sich seine Stimme, sein Ansehn ward „feyerlicher: — wo die Bitten, das Gebot seines „sterbenden Vaters, wo die Stimme seines warnen„den Schutzengels, der vielleicht durch mich redet, „etwas über ihn vermögen, so soll er zur Tugend „und Religion zurück kehren, dann werde er glück„lich seyn„ — Ich habe mich bestrebt, die Worte Ihres Vaters beyzubehalten, keine andre können seine Regungen lebendiger ausdrücken. — So bald er sie geredet, sammelte er den letzten Rest seiner hinsinkenden Kräfte, richtete sich empor, hub seine Augen gen Himmel und that die feyerlichsten Wünsche für Ihre Aenderung und Glückseligkeit. Unter diesem Gebete überraschte ihn der Tod, und sein letztes Wort war der Name seines Sohnes. — Und nun, liebster Freund, gehorchen Sie der Bitte Ihres Vaters, lassen Sie Sich durch die Last Ihrer Schmerzen nicht überwältigen. — Sie schweigen? eine trunkne Betäubung scheint Sie fühllos gemacht zu haben? — Durchbohren Sie mich nicht länger durch diesen Anblick.

Klerdon. Zu zärtlicher Freund eines Unwürdigen, überlassen Sie mich einige Augenblicke mir

selbst,

selbst, geben Sie mir Muße, mich aus diesem Wirbel aufrührischer Leidenschaften heraus zu arbeiten.

Granville. Ich gehorche; wenn Sie es erlauben, werde ich bald wieder zurück kehren. (geht ab.)

Vierter Auftritt.

Klerdon.

(Nach einigem Stillschweigen) Welche unbekannte Regungen bemeistern sich meiner? Sind sie die Folgen jener schrecklichen Nachricht, die alles um mich her in melancholische Schatten verhüllt? Lagen sie vielleicht schon unter der nagenden Traurigkeit verdeckt, die mich seit einiger Zeit verzehrte? Es ist mir, als rufte eine geheime Stimme mir zu, ich sey strafbar. — Strafbar? — ja ich bin es, ich fühle es, meine Ausschweifungen, die den besten der Väter in Dürftigkeit, Gram, und endlich — denn was verhehle ich es vor mir selbst? — ins Grab gestürzt, kann ich diese entschuldigen? — Doch fühle ich nicht noch etwas, noch einen geheimen Vorwurf? Sollte auch wohl die Verlassung eines Aberglaubens ein Verbrechen seyn? — Ja, es war Aberglaube! — wie martert es mich, daß ich dir, beruhigender Ge-

danke, nicht ganz glauben kann, es war Aberglaube! — Sind diese Zweifel Schwachheit? sind sie Gewissen? — in welcher Nacht irre ich? —

Fünfter Auftritt.

Klerdon. Henley.

Henley. (Indem er herein tritt, für sich) Ich muß diese glücklichen Augenblicke nutzen, da er allein ist; wie bald kann Granville wieder kommen. (zum Klerdon) Sie sind tiefsinnig, Klerdon? ich hatte mich dessen nicht versehn! Ich kam her, ein Zeuge Ihrer Freude über den Besuch Ihres Freundes, des Granville, zu seyn.

Klerdon. Seyn Sie ein Zeuge meiner Verzweiflung. Ich bin verloren, Freund. Mein Vater ist dahin. Sein Tod ist von den schrecklichsten Umständen begleitet worden. Granville, dessen zu sorgsame Freundschaft ihre Erzählung meinen Schmerzen ersparen wollte, ließ wider Willen Thränen fallen, da er ihrer erwähnte.

Henley. Und diese Nachricht schlägt meinen Freund, den muthigen Klerdon so nieder? die Weichlichkeit eines schwachen Granville theilt sich

auch

auch seinem heldenmüthigen Geiste mit? Ein abgelebter Greis muß dem gemeinen Schicksale gehorchen, er wird zugleich von den Beschwernissen des Alters befreyt. Ist dieß die wichtige Ursach Ihrer Verzweiflung?

Klerdon. Wie können Sie meines Schmerzens so spotten! War dieser ehrwürdige Greis nicht mein Vater? War er nicht so unerschöpflich gegen mich an Wohlthaten, als ich in dem letzten Zeitpunkte seines Lebens unerschöpflich gegen ihn an Beleidigungen war? Sie wissen es selbst, mit welcher Bereitwilligkeit er sein ganzes Vermögen mir zu Liebe aufopferte. Haben nicht meine Ausschweifungen seine Tage verkürzt? Bin ich nicht sein Mörder, der Mörder meines Vaters, meines Wohlthäters! O Gedanke, der mein Innerstes gleich dem Donner zermalmt! Welch eine Verantwortung, welch eine Rache muß meiner erwarten!

Henley. Was reden Sie von Rache und Verantwortung? Daß doch die Vorurtheile unsrer thierischen Jahre, auch wenn wir sie ganz erstickt zu haben glauben, uns so oft überraschen! Fassen Sie Sich, Klerdon, zeigen Sie den Mann, der, wie in

allem, so auch in dem, was den Pöbel niederzuschlagen pflegt, über ihn erhaben ist. Weil Ihr Bezeigen, Ihr so vernünftiges Bezeigen, dem eigensinnigen Alter Ihres Vaters zuletzt nicht stets gefallen wollte, so meynen Sie, der Gram hierüber habe seinen letzten Tag beschleunigt? Nichtige Furcht! Ich sollte glauben, der Tod eines Greises bedürfe keiner so außerordentlichen Ursache. (Nach einigem Innehalten) Ich errathe die Quelle Ihrer schwermüthigen Besorgnisse. Sie wissen, daß kein Mensch an mehrern Vorurtheilen, und unüberwindlicherm Aberglauben krank liegt, als Granville. Sie kennen seinen Stolz, seine Lüsternheit ein Muster zu seyn, und die ganze Welt, wäre es möglich, so schwach, als er selbst ist, zu machen; Sie kennen seine Begierde, über die Gemüther zu herrschen —

Klerdon. Sie vergessen seine Verdienste, die gewiß seine Fehler, wenn er auch welche hat, weit überwiegen.

Henley. Ich begehre dieß nicht zu leugnen. Indessen wissen Sie selbst, daß die stolze Art, mit welcher er über Sie eine Herrschaft behaupten wollte, Sie damals in London nöthigte, seinen Umgang zu flie-

fliehen. Itzt kömmt er mit einer künstlich erfundnen rührenden Erzählung von dem Tode Ihres Vaters, sich in Ihr erweichtes Herz wieder einzuschmeicheln. Gelingt es ihm, so wird er Ihnen die alten Fesseln wieder anlegen; dann wird er Sie bereden nach London zurück zu kehren, und daselbst als sein Sklave mit ihm ein finstres, einsames, freudenloses, oder, wie er es nennt, tugendhaftes Leben zu führen.

Klerdon. Sie irren Sich; nicht er, sondern mein sterbender Vater selbst, gebeut mir meine vorigen Grundsätze wieder anzunehmen.

Henley. Und Sie wollen gehorchen, Klerdon? Sie wollen gehorchen? Granville nennt sich Ihren Freund, und dennoch — ja, ich muß es sagen, mein Eifer, meine Zärtlichkeit für Sie übermannt mich — ist er Ihr schädlichster Feind. — Schon sehe ich Sie, von Verachtung niedergebeugt, herum schleichen, Ihre schüchterne Augen wagen es nicht sich von der Erde zu erheben, die Scham glüht auf Ihrer Wange, überall verfolgt Sie das Gelächter des Spottes. „Klerdon,„ wird die Welt sprechen,„ „empfieng von der Natur mit dem edelmüthigsten „Herzen den durchdringendsten Geist. Seine herr-

„lichen Vorzüge machten, daß er gar bald die skla„vischen Fesseln des Aberglaubens zerbrach, an die „man seine Kindheit gewöhnt hatte. Er fieng an „frey, groß, unpöbelhaft zu denken. Doch eine „plötzliche Veränderung! Sein Vater, ein abgeleb„ter Greis, stirbt. Eine so gar außerordentliche Be„gebenheit mußte freylich den nun wieder frommen „Klerdon rühren. Zahm und gebeugt kehrt er in „seine alte Knechtschaft zurück, und wird der Abgott „der Einfalt, der Gegenstand des Mitleidens seiner „Freunde, und der Spott der Vernünftigen.„ So wird die Welt sprechen. Doch ich will Sie von Ihrem glorreichen Vorhaben nicht zurück halten. Bald werden Sie das seltne Glück genießen, wie der gemeinste Verstand zu denken, und noch dazu durch eine Wankelmüthigkeit in Ihren Gesinnungen, die gemeiniglich das prangende Merkmal kleiner Geister ist, sich eine unsterbliche Bewunderung zu erwerben. Ich wünsche Ihnen Glück darzu!

Klerdon. Halten Sie ein mit diesem grausamen Spotte; es ist mir unerträglich, verachtet zu werden.— Ja Sie haben mich von diesem schimpflichen Schlummer, der meinen Geist bald gänzlich

über

überwältigt hätte, erweckt; ich will nicht der Spott der Welt werden! — Ich muß es gestehen, Freund, ich war im Begriff es zu werden. Eine Unruhe, die mich seit der Aenderung meiner Grundsätze öfters befallen hat, und die meine Zaghaftigkeit dieser Aenderung zuschrieb, der Befehl eines sterbenden Vaters, der Schmerz über seinen Tod, alles bestürmte meine Standhaftigkeit. Schon drohte sie zu fallen; doch Ihre Reden haben Sie mit neuer Kraft begeistert. Ich bin mir wieder selbst gleich, ich bin würdig Ihr Freund zu seyn.

Henley. Ich höre jemand kommen, vermuthlich ist es Granville. Ich verlasse Sie; erinnern Sie Sich Ihrer Entschlüsse. Rüsten Sie Sich mit unbezwinglicher Stärke gegen seine überredenden Lockungen. Entweder Sie zerstören itzt auf einmal seine thörichten Hoffnungen, oder Sie sind auf ewig sein Sklave. (geht ab)

Sechster Auftritt.

Klerdon. Granville.

Granville. Finde ich meinen Freund ruhiger!

Klerdon. Zum mindesten wünschte ich es.

Granville. Ihre edle Gesinnung, und der vielleicht nicht ganz unnütze Eifer meiner Freundschaft werden, wie ich mir schmeichle, über Ihren Schmerz endlich die Oberhand gewinnen. Nicht, als wünschte ich in Ihnen ganz das Andenken Ihres Vaters zu ersticken; nein, beweinen Sie seinen Tod. Die Tugend liebt diese Thränen. Den Rechtschaffnen bedauern, verräth das Bestreben ihm gleich zu seyn. Nur beweinen Sie ihn, als ein Weiser, der weitere, erhabnere Aussichten vor sich hat. Doch es ist unnöthig, Ihnen das zu wiederholen, was Ihnen Ihre eigne Ueberlegung bereits sagt. — Entdecken Sie mir nunmehr Ihre Absichten; sind Sie gesonnen nach London zurück zu kehren?

Klerdon. Ich hatte mich dazu entschlossen, ehe ich den Tod meines Vaters erfuhr. Aber itzt werde ich London nie wieder sehn. Glauben Sie, mein Schmerz könne einen solchen Anblick ertragen? Würden nicht selbst diese Gegenden mit stummen Vorwürfen mich ängstigen? Würde nicht jenes Haus, das meinen Vater einst in solchem Glanze, und dann durch mich in solcher Dürftigkeit erblickt hat, das vielleicht von dem frohlockenden Jauchzen

der

der Besitzer seiner unglücklichen Beute ertönt, würde nicht, dieses wider mich reden? Würde es mich nicht als den Zerstörer seines Glücks anklagen? — Und überdieß ist noch etwas in London, das zu schmerzliche Regungen in mir aufwiegeln würde — Warum sollte ichs Ihnen verhehlen? Ich war ein Unmensch, ich wagte es, diejenige zu beleidigen = = = darf ich sie noch nennen? — und die liebenswürdigste, — Ihre Schwester = = uud dennoch habe ich sie stets verehrt, und noch itzt bete ich sie mehr als jemals an. Sie wird, sie muß mich hassen, und ich sollte es wagen, ihr so nahe, und doch von ihr gehaßt zu seyn?

Granville. Umarmen Sie mich, Klerdon! welch Entzücken überströmet mich! Ja ich finde den Freund, den edeln Klerdon wieder, den ich sonst in Ihnen fand. Nun sind meine Wünsche befriedigt. Sie werden glücklich seyn, und wie glücklich bin ich, daß ich etwas dazu beytragen kann! Wenn der Anblick von London Ihrem annoch unbeugsamen Schmerz unerträglich ist, so begleiten Sie mich auf mein Landgut; meine Schwester = = doch, Klerdon, noch ein schrecklicher Zweifel widersteht dem vollen Ausbruch meiner Freude. Entlästigen Sie

mich seiner. Wollen Sie dem Befehl Ihres Vaters gehorchen? Wollen Sie dem schmählichen, dem verhaßten Namen, und den Grundsätzen eines Freygeistes entsagen?

Klerdon. Entschuldigen Sie mich, wenn ich offenherzig rede. Ich halte es für sehr unrühmlich, Vorurtheilen, die man einmal besiegt hat, sich gutwillig wieder zu unterwerfen.

Granville. Was, höre ich? — Klerdon, mein Freund! ach wüßten Sie, wie empfindlich Sie jetzt mein Herz durchbohrten! Meine schönsten Hoffnungen haben Sie in ihrer Blüte verheert. So halten Sie es denn für rühmlicher, von dem größten, dem edelsten, und dem vernünftigsten Theile abzuweichen, und sich zu einer Rotte verwegner Bösewichter zu gesellen, die in Ansehung Ihres Verstandes des Tollhauses, und in Ansehung Ihres Herzens der schimpflichsten Todesstrafe würdig wären? — Verzeihen sie mir, wenn ich mich zu heftig ausdrücke; wie schwer wird es, gelaßner hiervon zu reden!

Klerdon. Heftige Ausdrücke beleidigen; aber sie beweisen nichts.

Gran-

Granville. Sind hier Beweise nöthig? Würde ich nicht diesen so oft beschämten, so oft wiederholten Zweifeln zu viel Ehre erzeigen, wenn ich sie einer neuen Beantwortung würdigen wollte? Würde ich nicht zugleich Ihrem Verstande einen gewiß ungerechten Vorwurf machen, gleich als wüßten Sie nicht bereits, wie man diese ohnmächtigen Phantomen, die Bosheit und Unverstand erschaffen, niederkämpfen kann? Sie kennen Ihre Religion. Es war eine Zeit, da Sie es würden für eine Beleidigung angesehen haben, wenn man an Ihrer Verehrung gegen dieselbe gezweifelt hätte. Durchforschen Sie Sich unparteyisch. Wann wurden Sie ein Freygeist? War es nicht der unglückliche Zeitpunkt, mit dem sich zugleich Ihre Ausschweifungen anfiengen? War es nicht der Haß gegen eine verdrüßliche Lehrerinn, die Ihnen Ihre Fehler verwies? War es nicht Stolz, Eitelkeit, Zerstreuung, die Sie wider Ihren Schöpfer = = =

Klerdon. Schöpfer, Granville? Setzen Sie mich in die Klasse der Gottesleugner?

Granville. Nein, Klerdon! eines solchen Grades der Raserey sind nur die Verworfensten des mensch=

menschlichen Geschlechts fähig. Ich will es Ihnen zugestehen, Sie gehören zu denen, die auf das stolze Bekenntniß einer natürlichen Religion trotzen. Allein muß Ihr System davon nicht das verächtlichste Gespinnst seyn, das je ein menschlicher Wahn zusammen gewebt hat? Vernünftig handeln wollen, und mitten in einem verschwenderisch um uns her ausgegoßnen Ueberflusse von Licht, mit Gewalt sich die Augen zudrücken; einen Schöpfer verehren, ihn erkennen wollen, und doch den vorzüglichsten Weg, uns von ihm zu unterrichten, so gleich im voraus, ohne alle Ursache, sich verschließen, nnd zugleich sich muthwillig in Gefahr stürzen, als der undankbarste Frevler gegen ihn zu handeln, wenn eine aus Parteylichkeit verworfne Religion wahr seyn sollte, die uns ihn = = =

Klerdon. Halten Sie ein! Mein Entschluß bleibt unerschüttert, erwarten Sie nichts von Ihren Bemühungen.

Granville. Können Sie in diesem einzigen Punkte so unbeweglich seyn? So durchdrungen von dem Tode eines beleidigten Vaters, so beugsam gegen das Andenken Ihrer vorigen Vergehungen, und doch

doch so unüberwindlich gegen die Religion? Unbezwinglicher Stolz! — Ich muß das Aeußerste versuchen. Mit Schmerzen thu ichs; doch Sie wollen es! — Hören Sie also die schrecklichen Umstände, die den Tod Ihres Vaters begleiten! vielleicht machen Ihnen diese sein letztes Gebot heiliger: — Er starb im Kerker. Ihre Gläubiger — Sie kennen die niedrigen und pöbelhaften Gesinnungen derselben, entblößten ihn erst von allen, selbst den nothdürftigsten Gütern. Von einem grausamen Rechte unterstützt, da er, wie Sie wissen, alle Ihre Schulden auf sich genommen, und Sie ihn vor Ihrer Entfernung von Londen aller Mittel, sie zu tilgen, beraubt hatten, warfen sie ihn in das schmählichste Gefängniß, ohne von dem hülflosen und zitternden Alter dieses redlichen Greises, das sie stillschweigend um Mitleiden anflehte, gerührt zu werden.

Klerdon. Die Unmenschen! — Entsetzliche Nachricht! — kann ich sie nur anhören?

Granville. Die Armseligkeit der Nahrungsmittel, nebst dem Mangel der Wartung, entschieden hier bald sein Schicksal. Könnte ich Ihnen alle Gegenstände des Jammers, die ihn umringten, schildern,

dern, da ich ihn das letztemal erblickte; könnte ich Ihnen seine verfallne, von den Spuren des traurigsten Mangels überdeckte Gestalt, seine Mienen —

Klerdon. Grausamer Granville! Nehmen Sie mein Leben, nehmen Sie es; nur hören Sie auf, mich so zu peinigen.

Granville. Und Sie wollen die Bitte eines Vaters, der durch Sie so viel erlitten, und Sie doch so unaussprechlich, selbst da er es litte, geliebt hat, fruchtlos seyn lassen? Sie wollen in dem zerstörenden Ungewitter, das Ihr Haus überfallen, nicht die Winke Ihres beleidigten Schöpfers erkennen? Alles warnt sie vor Ihrem Verderben, und Sie sind gegen alles taub? Geben Sie der vereinigten Stimme der Pflicht und Freundschaft Gehör, Ihr Vater ruft Ihnen aus jenen glänzenden Gegenden zu: folgen Sie ihm. Lassen Sie nicht das Gebet, das er sterbend für Sie that, umsonst gethan, die Thränen, die er für Sie vergossen, umsonst vergossen seyn! Hören Sie die Bitten Ihres Granville. Nur Ihr Wohl ist meine Absicht, Sie werden es dereinst erfahren. Sie sollen in mir einen Freund, und den, den Sie jetzt beweinen,

zu-

zugleich finden. Meine Schwester, Ihre Amalia — Sie lieben sie ja noch — fleht Sie mit mir mit Thränen an: hören Sie auf, Ihr eigner tödtlicher Feind zu seyn — Und was für Sie das Wichtigste seyn muß, selbst Ihr Gott, den Sie so treulos verlassen, wider den sie sich so frevelhaft aufgelehnt haben, ermahnt Sie: kehren Sie zurück. — Denken Sie, er rede durch meine Stimme. Hüten Sie Sich, seine Warnung zu verachten. Vielleicht ist es die letzte. Noch schont er Ihrer; noch brennt er, Sie zu retten, da Sie Sich bestreben, überall seine Verehrung zu vertilgen. Vielleicht ist er ermüdet, vielleicht waffnet sich schon das Verderben. — O wende es ab, wende es ab, Langmüthigster! Nimm mein Blut, mein Leben; nur laß meinen Freund dir wieder unterwürfig werden! — Sie scheinen erweicht, Klerdon? Ihre Thränen bekräftigen es. Glückliches Merkmal! Versprechen Sie mir zum mindesten, eine ernstliche Untersuchung darüber anzustellen, und ich habe gesiegt.

Klerdon. Sie sind unwiderstehlich, Granville. Wenn es denn — ich weiß nicht, was ich sagen soll — Sie wollen es, und ich muß —

Sie:

Siebenter Auftritt.

Klerdon. Granville. Henley.

Henley. (der zugehört hat, für sich) Ha! mein Opfer entgeht mir (zum Granville) Schreiben Sie es meiner Ungeduld Sie zu sehen zu, daß ich Sie in einem vielleicht wichtigen Gespräche überfalle. Ich vernahm eben itzt Ihre Ankunft.

Granville. Ich kann es nicht leugnen, mein Herr, unser Gespräch war sehr ernsthaft. (für sich) Das ist sein Verderber; kann ich seinen Anblick ertragen?

Henley. So bitte ich Sie denn, mich zu entschuldigen. Erlauben Sie mir indessen, daß ich Ihnen in dieser Umarmung —

Granville. (der sich von ihm los macht) Verzeihen Sie mir, daß ich mich itzt entferne, ohne Ihnen alles entdecken zu können, was mein Herz für diesen Ihren freundschaftlichen Eifer empfindet. Ich nehme ihn so an, wie ich soll! Aber ein wichtig Geschäffte ruft mich von hier. (zum Klerdon) Ich verlasse Sie Klerdon, denken Sie unserm Gespräche ernsthaft nach. Erinnern Sie Sich, daß die

Lang-

Langmuth ermüdet, wenn man nicht aufhört ihr zu trotzen, und daß zu oft verschmähte Warnungen den Untergang gebären. (geht ab)

Henley. (indem er ihm nachsieht, bey Seite.) Wäre dieser Gang doch sein letzter! dürfte ich ihm doch nacheilen und den tödtenden Dolch rauchend aus seiner durchbohrten Brust ziehn!

Achter Auftritt.

Klerdon. Henley.

Henley. Der Abschied war sehr feyerlich; die Unterredung wird, glaube ich, noch erbaulicher gewesen seyn! — So sprachlos, so bestürzt, Klerdon? Schon wieder angesteckt?

Klerdon. (Nach einigem Nachsinnen) Vielleicht, Henley, — wie furchtbar ist dieser Gedanke — irren wir. Wir denken Weisen zu seyn, — vielleicht sind wir thörichte Bösewichter.

Henley. Ich erschrecke, Klerdon. So abergläubisch hörte ich Sie noch nie reden. Und Sie thun es, ohne zu erröthen? Möchte doch Granville — doch er spricht, er sey Ihr Freund. — Auf! kommen Sie mit mir; eine kurze Zerstreuung

 wird

wird diese rebellischen Vorurtheile bald wieder zum Schweigen zwingen.

Klerdon. Ich gehe, es zu versuchen. — Eine traurige Ahndung bemächtigt sich meiner: vielleicht gehe ich, mich tiefer in mein Verderben zu verstricken.

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Henley.

Endlich habe ich ihn beruhigt — zum zweytenmale habe ich über den Granville triumphirt; doch ein schwer erstrittner Triumph! Ich sehe es, dieser geschäfftige Freund wird mir noch das Opfer meiner Rache entführen. Klerdon wankt. Stolz und Gewissen kämpfen in ihm. Der Feige! er hat nicht das Herz ganz ein Bösewicht zu seyn. Doch, er soll es werden — und der gestrafteste dazu. Dieser Brief (er zieht einen Brief hervor) soll sein Verderben vollenden. — Aber wird er ihm auch glauben? wird

wird ihn die erkünstelte Hand seines Freundes auch hintergehen? Er kennt den Granville, den groß- müthigen, den zärtlichen Granville. Wird er ihn auch zu einer solchen That für fähig halten? — Hinweg Zweifel! Klerdon ist stolz, hitzig, eifersüchtig. Ich herrsche über sein Herz; es muß mir gelingen. — Und gesetzt, es mißlingt: — dann werf ich die Maske hinweg, dann zeige ich mich ihm als seinen Todfeind, und in dem Augenblicke stoße ich ihm den Dolch ins Herz. Von seinem Blute noch rauchend eile ich zu seinem Freunde, und auch diesen = = = mich dünkt, es nähert sich jemand. Meine Hitze könnte mich verrathen.

Zweyter Auftritt.

Henley. Klerdon.

Henley. So eilig und bestürzt, Klerdon?

Klerdon. Retten Sie mich, Henley! retten Sie Ihren Freund! Man sinnt auf meinen Untergang; man ist noch nicht mit den Bedrängnissen vergnügt, die mich bereits niederbeugen. Ich habe Feinde, ich kenne sie nicht, — vielleicht habe ich sie nie beleidigt. — Eine dunkle und unterbrochene

Warnung, ein Brief von einer verborgnen Hand, lehrt mich sie fürchten, ohne sie mir zu nennen.

Henley. Meine Bestürzung gleicht der Ihrigen. Befriedigen Sie meine Ungeduld. Entwickeln Sie diese fürchterlichen Geheimnisse.

Klerdon. Ihr Diener begegnete mir heute. Sein bleiches und verändertes Gesicht verrieth die aufgebrachten Bewegungen seiner Seele. Schrecken und Abscheu schienen ihn ganz überwältigt zu haben. Er verlangte von mir ein vertrautes Gehör. Seine dunkeln, abgebrochnen, schüchternen Reden, ließen mich so viel errathen, daß man mich unter der Decke der Freundschaft hintergehen und unglücklich machen will. Er entfernte sich, ohne sich deutlicher auszudrücken. Die Furcht schien ihn mit Gewalt zurück zu halten.

Henley. (für sich) Ha! der Verräther! Kaum daß ich meine Wut bezähmen kann!

Klerdon. Dieses würde mich noch wenig beunruhigen. Doch itzt erhalte ich einen Brief von einem Unbekannten, der meine Besorgniß nur zu gegründet macht. Hören Sie ihn selbst; Sie werden mir beyfallen. (er ließt) „Man glaubt sich um

„Sie

„Sie verdient zu machen, wenn man Sie vor einer „Gefahr warnt, die eine unbegreifliche Verblendung „Ihren Blicken verbirgt. Hüten Sie Sich. Eine „Hand, die um so gefährlicher ist, da sie versteckt ist, „droht Ihnen den tödtlichsten Streich. Sie haben „einen Freund, Sie schätzen ihn über alles, Ihr „ganzes Herz ist ihm offen; und er — ist ein „Bösewicht, Ihr Todfeind. Durch entsetzliche und „unerhörte Verbrechen, bereitet er Ihnen insgeheim „den Untergang. Die Furcht, entdeckt zu werden, „befiehlt seinen Namen zu verschweigen. Sie wer„den selbst die besten Mittel wissen, diesen frevelhaf„ten Absichten zuvor zu kommen; dieß einzige bittet „man Sie, gehn Sie mit diesem Briefe behutsam „um; sein Urheber ist verloren, wo man ihn ent„deckt.“ — Nun? ist meine Furcht ungerecht?

Henley. (für sich) Wie nahe verrathen zu werden? ich zittre — der Bösewicht! auch dieser Brief ist von ihm.

Klerdon. Sie antworten nichts, Henley?

Henley. (für sich) Itzt komme ich auf die glücklichste List, selbst dieser Brief soll mir behülflich seyn, ihn wider Granvillen aufzubringen. (zum Klerdon)

Entschuldigen Sie mich, daß ich Ihnen nicht gleich antwortete. Ein innerlicher Kampf band meine Zunge. Ich fürchtete, wenn ich Ihnen das eröffnete, was dieses ganze unglückliche Geheimniß aufschließen muß, mir den Schein eines niederträchtigen Zerstörers freundschaftlicher Verbindungen zu zuziehn. Doch Ihre dringende Noth siegt über alle meine Bedenklichkeiten: Sie sollen es erfahren, = = die entsetzlichste Treulosigkeit, die jemals ausgedacht worden: Granville — Sie zittern, da Sie diesen Namen hören; bald wird er Ihnen nichts als Schauer und Abscheu erwecken: — Granville hat mir eben itzt einen Brief übersendet. Sie wissen, wie frostig er sich vorhin gegen mich bezeigte; sollten Sie wohl glauben, daß dieses alles nur Verstellung war? Sein Brief bezeuget es. Er fängt mit den heftigsten Klagen über die Beleidigungen an, die ihm und seiner Schwester von Ihnen wiederfahren sind. Er hielte sie, wie er versicherte, für unverzeihlich, und sich zur strengsten Rache berechtigt. Eben diese sey die Absicht seiner Reise; doch müsse er sich noch gegen Sie verstellen. Die Anwesenheit seiner Schwester, die ihn hieher begleitet, habe er Ihnen

mit Fleiß verhehlt; er wüßte, wie eifrig ich mich einst um ihre Gunst beworben; itzt böte er sie mir mit der Hälfte seines väterlichen Vermögens an. Unsre Verbindung sollte so gleich vollzogen werden.

Klerdon. Was höre ich? Mein ganzes Blut erstarrt.

Henley. Er setzte hinzu, er wüßte, Sie beteten seine Schwester an, und eben darum wollte er Sie auf der empfindlichsten Seite angreifen; dieß würde der geschickteste Weg seyn, seine verletzte Ehre zu rächen, Sie gänzlich niederzuschlagen, und öffentlich über Sie zu triumphiren, wenn er Ihnen Ihre Verlobte und mit ihr alle Mittel raubte, Ihren bedrängten Umständen jemals wieder aufzuhelfen.

Klerdon. Nein, ehe soll er sterben, der Unmensch! — Was hält meine Wuth noch zurück? — ich eile zu ihm — von meiner Hand soll er sterben, der Treulose! — Doch Sie, Henley, befreyen Sie mich von diesem quälenden Zweifel: haben auch Sie Sich wider mich verschworen?

Henley. Wie können Sie einen solchen Argwohn bey sich aufsteigen lassen? Widerspricht ihm nicht mein ganzes Verfahren? Würde ich nicht ge-

schwiegen haben, wäre ich nur im mindesten zweifelhaft gewesen? Es ist wahr, ich liebte Miß Granville, so lange der Vorzug, den man Ihnen gab, meine Liebe nicht strafbar machte; eine günstige Gelegenheit bietet sie mir itzt an; ein ansehnlich Vermögen erhöht noch die schimmernde Lockung; meine Umstände — Sie wissen es selbst — rathen mir, es nicht auszuschlagen: doch verabscheut sey das Glück, das sich auf den Ruinen meines Freundes erhebt! Nein, Klerdon, ich will den Gesetzen der Freundschaft mein Glück, ja meine zärtlichste Leidenschaft aufopfern. Ich liebe Sie mehr als mich selbst. Sie sollen es erfahren, Sie sollen erkennen lernen, wer von uns beiden den Vorzug in der Freundschaft verdient, Granville oder ich.

Klerdon. Sie sind die Großmuth selbst. Mein Leben ist eine zu geringe Belohnung für diese edle Gesinnung. So viel Zärtlichkeit, Uneigennützigkeit, Hoheit der Seele — ach! verzeihen Sie, daß ich zwischen Ihnen und Granvillen jemals zweifelhaft gewesen bin. — Doch ists möglich? kann ich diese abscheuliche Niederträchtigkeit glauben? So ein schwarzes Verbrechen von Granvillen?

Hen-

Henley. Mir selbst war es anfangs unbegreiflich. Ich wagte es nicht, meinen Augen zu trauen. Doch alles bekräftigt es unwidersprechlich. Selbst der Brief, den Sie empfangen haben, erklärt ihn für schuldig. Denn, wen könnte er sonst anklagen? Vermuthlich hat Granville einem gemeinschaftlichen Freunde von ihnen beiden seine rachgierigen Absichten anvertraut, dem haben Sie diese Warnung zu danken.

Klerdon. (staunend) Granville kann treulos handeln!

Henley. Hätte Ihnen doch Ihr edelmüthiges und über alles Mißtrauen erhabnes Herz eher erlaubt, die Falten des seinigen zu durchschauen. Ich bekenne es, schon lange haben nur zu gewisse Nachrichten einen geheimen Argwohn gegen ihn bey mir unterhalten: — vielleicht wäre es meine Schuldigkeit gewesen, es Ihnen eher zu melden: — ich fürchte, seine verborgene Feindschaft hat nicht wenig beygetragen, Ihre Gläubiger mit unerbittlicher Strenge zu bewaffnen.

Klerdon. Granville kann treulos handeln!

Henley. Ich sehe es, Ihr Herz weigert sich, ihn für einen Verräther zu halten. So lesen Sie denn diesen Brief selbst; Sie kennen seine Hand. Dieser muß Sie einem vielleicht schmeichelhaften, aber gefährlichem Irrthume entreißen — — (für sich, indem Klerdon liest) Seine Blicke sind Wut — ich triumphire.

Klerdon. (Nachdem er ihn durchgelesen.) Ich habe ihn durchgelesen, und ich verfluche seinen Urheber. Dieser Augenblick ist der Tod unsrer Freundschaft. Wo Rache, Wut, Verzweifelung = = = Worte mangeln meinen Empfindungen. — Welche abscheuliche Gesinnungen entweihen dieses Blatt! Er beschwört Sie — der Treulose! — er beschwört Sie, mir alles so lange zu verhehlen, bis die Verbindung mit seiner Schwester völlig geschlossen, und Sie dann beide öffentlich über mich triumphiren könnten — triumphiren? Ja, ich will ihm die Freude dieses Triumphs verbittern. Lassen sie mich, ich eile zu ihm, meine Rache —

Henley. (der ihn zurück hält) Wo wollen Sie hin, Klerdon? Ihre Hitze macht Sie unbedachtsam. Granville kann vielleicht den Augenblick zu Ihnen kom-

kommen. Allein, wo Ihnen unsre Freundschaft theuer ist, wo Sie mir einige Erkenntlichkeit für das, was ich Ihnen heute aufopfre, schuldig zu seyn glauben, so verhehlen Sie ihm unsre Unterredung. Nie kann man vorsichtig genug seyn, Freundschaften aufzurichten, und nie vorsichtig genug, schon geschloßne zu trennen. Es ist wahr, Sie haben bereits unverwerfliche Zeugnisse von Granvillens Treulosigkeit. Wird es indessen nicht besser seyn, auch den mindsten Scheine der Ungewißheit auszuweichen? Reden Sie mit dem Granville, verstellen Sie Sich, thun Sie, als hätte Sie sein Vorschlag, mit ihm ein Einsiedler zu werden, überredet. Lenken Sie das Gespräch auf seine Schwester. Finden Sie, daß uns der Brief nicht hintergangen hat, daß seine Schwester gegenwärtig ist, und er es doch vor Ihnen verborgen hat, so ist leider = = = Sie werden es selbst wissen, welche unglückliche Folgerung Sie daraus ziehen müssen. — Doch wie sehr wünschte ich, wir irrten uns, und Granville wäre unschuldig!

Klerdon. Ich fürchte, dieser Versuch wird mir Mühe kosten. Ich war stets zu stolz, die Verstellung zu Hülfe zu rufen, und da ich in ihren Kün-

sten ein Fremdling bin, versagt sie mir vielleicht itzt ihren Beystand.

Henley. Und dennoch müssen Sie alle Ihre Kräfte aufbieten, in diesem Versuch glücklich zu seyn. Ich wiederhole es, so theuer Ihnen unsere Freundschaft, ja Ihr eigen Wohl ist = = = doch es kömmt jemand; vielleicht ists Granville. — Noch einmal, liebster Klerdon, beschwöre ich Sie = = =

Klerdon. Fürchten Sie nichts; Ihren Wunsch zu befriedigen, würde ich auch das schwerste Geschäfte nicht ausschlagen. (Henley geht ab.)

Dritter Auftritt.

Klerdon. Granville.

Klerdon. (für sich) Ja er ists; beherrsche dich, aufwallendes Herz!

Granville. Ich suchte Sie, Klerdon. Ich bin voll Ungeduld, unser unterbrochnes Gespräch zu erneuern. Sie schienen überwundrn zu seyn; darf ich mir mit diesem glorreichen Triumpfe noch schmeicheln.

Klerdon. Ihre Gründe, Granville, sind bey mir nicht fruchtlos gewesen.

Granville. So bin ich der Glücklichste der Menschen! Ein Ueberfluß unaussprechlicher Freuden drängt sich in mich. Itzt umarme ich in Ihnen den nicht mehr verdunkelten Klerdon, — den Verehrer der Tugend und der Religion. O Klerdon, seyn Sie stolz auf diesen Namen! Wenn einst der Glanz aller übrigen wird dahin seyn, so wird dessen Schimmer noch unsterbliche Stralen von sich werfen. — Was sehe ich; Sie wenden Sich von mir? — Sie scheinen meine Umarmungen zu fliehn? Wider Ihren Willen dringen Seufzer hervor? was verkündigt mir dieses ungewöhnliche Bezeigen?

Klerdon. Bey meinen itzigen Umständen befremden Sie die Spuren der Traurigkeit, die Sie an mir bemerken?

Granville. Umsonst suchen Sie mir auszuweichen. Ihr Gesicht verräth einen geheimen Schmerz, es verräth Abscheu, Mißtrauen; — Ihre Blicke weigern sich, den meinigen zu begegnen. — Klerdon, ists möglich? — war ich fähig, Sie zu beleidigen?

Klerdon. Sie sind mein Freund, Granville?

Granville. Sie fragen mich das, und eine Thräne zittert in Ihrem Auge, da Sie es thun? Womit

mit verdiente ich dieses quälende Mißtrauen? Fände ich doch gleich itzt Gelegenheit, Ihr Glück mit meinem Leben zu erkaufen! dieß sollte meine Antwort seyn.

Klerdon. (Für sich) Der Treulose! wie unterwiesen er in der Verstellung ist!

Granville. Sie antworten nichts, Klerdon? Ein schrecklicher Argwohn muß sich Ihrer bemächtigt haben. Eröffnen Sie mir ihn; fürchten Sie nicht, mich zu beleidigen; so schimpflich er auch seyn mag, so werde ich nichts thun, als mich vertheidigen, und es denen verzeihen, die ihn vielleicht erweckten. Sie kennen mich: mein Herz erniedrigte sich nie zu dem, was man Rache nennt.

Klerdon. Sie werden zu leicht unruhig. Ich setze kein Mißtrauen in Ihre Freundschaft.

Granville. Die Verwirrung Ihrer Blicke und der Kaltsinn Ihrer Versichrung widerlegen Sie.— Doch vielleicht wollen Sie nicht, daß ich diesem Geheimnisse weiter nachforschen soll; ich gehorche Ihnen, so marternd mir auch diese Ungewißheit ist.— Welcher Quaal wollte ich mich nicht unterwerfen, Ihnen gefällig zu seyn! — Nur um dieses einzige beschwöre ich Sie, versichern Sie mich, daß Sie

mich

mich noch lieben. Schlagen sie mir diese Bitte nicht ab; sie ist meinem Herzen von unschätzbarem Werthe. Lieben Sie mich noch, Klerdon?

Klerdon. Ob ich Sie liebe?

Granville. Sie seufzen, Sie stocken — mein Unglück ist gewiß!

Klerdon. (Kaltsinnig) Nein doch! — ich liebe Sie.

Granville. Ich danke Ihnen unendlich für diese Versichrung, ob gleich eine Zeit war, da Sie vielleicht weniger Kaltsinn würde begleitet haben.

Klerdon. (Nach einigem Stillschweigen.) Sie urtheilen stets gerecht, Granville. Was würden Sie wohl von einem Freunde halten, dessen Herz zu der Zeit, da seine Lippen von Zärtlichkeit überflossen, von dem Vorhaben voll wäre, einen bedrängten Freund gänzlich zu verderben, seine Liebe, seine Ehre, alles, was ihm das Kostbarste ist, anzugreifen, und zur Beschönigung —

Granville. Halten sie ein mit diesem schrecklichen Abrisse. Ein Ungeheuer wäre er, würdig, zu der niedrigsten Klasse der Bösewichter verstoßen zu werden. — Ich erstaune über diese Frage von Ihnen.

Kler-

Klerdon. Sie scheinen heute besonders fruchtbar an Erstaunungen zu seyn. — Wir wollen einen angenehmern Stoff zu unsrer Unterredung wählen. — Man hat mir gesagt, Miß Amalia, Ihre Schwester habe Sie hieher begleitet. Ich habe diesem Gerüchte nicht trauen können. Granville sollte mir aus etwas ein Geheimniß gemacht haben, von dem er weiß, wie zärtlich es mich angeht? (für sich) Er ist schuldig, seine Verwirrung ist sein Verräther.

Granville. Ich bin verdrüßlich, daß man Ihnen etwas zeitiger eröffnet hat = = =

Klerdon. (Erhitzt) Wie? so ist es denn an dem? Ein so feindselig Mißtrauen von dem, der sich meinen Freund nennt! — in einer Sache, die mir die theuerste ist! — ja, mein Argwohn ist gewiß. Umsonst suchen Ihre einnehmenden Liebkosungen ihn einzuschläfern: ich bin hintergangen; Treulosigkeit und Rachsucht = = =

Granville. Sie reden von Treulosigkeit, von Rachsucht, und das mit mir?

Klerdon. (für sich) Meine Hitze verräth mich. (zum Granville). Verzeihen Sie diesen jählichen Aufwallun-

wallungen einer beleidigten Ehre und Freundschaft. Dieser Schein des Mißtrauens, ich leugne es nicht, schmerzet mich.

Granville. Ein geheimes Gift, das unsrer Freundschaft den Tod droht, muß Ihr Innerstes durchdrungen haben. Ihr ganzes Bezeigen sagt mir etwas, dessen genauere Bestimmung Ihre Lippen mir so unerbittlich verweigern. Ich sehe zum Voraus == nein, ich kann diese traurige Ahndung nicht aussprechen. Könnte ich doch dieses unglückliche Geheimniß so leicht entwickeln, als es mir leicht seyn wird, mein Verhalten gegen alle Vorwürfe des Mißtrauens zu rechtfertigen. Vergönnen Sie mir, daß ich mich entferne; ich werde bald wieder bey Ihnen seyn, und allen Ihren Argwohn zerstreuen. (geht ab)

Vierter Auftritt.

Klerdon.

Geh nur, Elender! und hoffe es dann, wenn du mich eben so blödsinnig wirst gemacht haben, als du mich unglücklich zu machen gedenkst. All-

meine Zweifel sind nun verschwunden. Seine Treulosigkeit ist nur zu gewiß. Umsonst scheute sich mein Herz dem Henley zu glauben. — Und warum? — Kannte ich nicht die Hand des Verräthers? Nur ihr, zu standhafte Triebe einer betrogenen Freundschaft, nur ihr strittet für ihn! — Hinweg! euch höre ich nicht mehr; die Gewißheit soll die Wut meiner Rache verdoppeln. Sein Verderben, sein gänzliches Verderben —

Fünfter Auftritt.

Klerdon. Henley.

Klerdon. (Sobald er den Henley erblickt) Er ist schuldig, Henley! Mitten unter den erkünstelten Schmeicheleyen, die wider meinen Verdacht kämpften, drang ich bis zu seinen entsetzlichen Absichten hindurch. Ich nannte seine Schwester; er gerieth in Verwirrung, er gestand == Freund, nehmen Sie Theil an meiner Wut. Granville ist schuldig, er ist der niederträchtigste Treulose.

Henley. Sie verließen einander ohne Zweifel sehr aufgebracht?

Kler-

Klerdon. Noch wollte er sich vertheidigen, noch glaubte er sich unter den Hüllen der Verstellung sicher: so gewiß war er seiner Erfahrung in derselben, mit so vieler Kunst suchte er mich ins Verderben zu stürzen; er versicherte mich, da er mich verließ, er wolle bald zurück kehren, und sich vollkommen rechtfertigen.

Henley. Wie sehr fürchte ich, er werde sich endlich Ihres Vertrauens wieder bemeistern, und dann sind Sie der ganzen Willkühr seiner geheimen Feindschaft überlassen. Er ist ein zu großer Künstler im Betruge.

Klerdon. Besorgen Sie nichts; ich werde unüberwindlich gegen seine List seyn. Alles redet wider ihn, sein eigner schändlicher Brief, die Warnung des Unbekannten, die für mich geheimgehaltene Gegenwart seiner Schwester. — Ja, Henley, Sie selbst würde ich für meinen Feind achten, wollten Sie ihn noch entschuldigen.

Henley. Auch Ihr Haß, so fürchterlich er mir sonst ist, würde mir nicht abschrecken, Freunde wieder zu versöhnen — das freudigste Geschäffte

für edelmüthige Seelen! — wäre nur nicht — mit Schmerzen bekenne ich es — aller Weg ihn zu entschuldigen verschlossen. — Was sind indessen Ihre Absichten? Von mir können Sie überzeugt seyn, daß ich eher den Tod wählen, als mit dem Raube meines Freundes mich bereichern würde: ein anderer wird also das Werkzeug werden, durch das man Ihnen den tödtenden Streich beybringt. Wollen Sie wohl einem andern diejenige geruhig überlassen. ==

Klerdon. Der bloße Gedanke einer solchen Niederträchtigkeit beschimpft mich. Sollte ich meine Ehre, meine Liebe == denn ich muß es Ihnen gestehn, noch itzt liebe ich Miß Granville, und ich fühle es, diese Leidenschaft wird nur mit mir selbst sterben. Mitten unter meinen Ausschweifungen, da jedermann sie für erstickt hielt, da ich mich recht ängstiglich zu bestreben schien, mich der, die ich so unaussprechlich liebte, zum Abscheu zu machen, selbst da war sie nur betäubt, und oft war es andem, daß sie mich siegend zu ihren Füßen zurück führen sollte. Bey meiner

Entfernung von Londen erwachte sie völlig. Ich verhehlte Ihnen meine Schwachheit. Dank sey meinem Unglücke, ich fand stets Ursache genug, meine Schwermuth zu rechtfertigen, ohne des Antheils, den diese daran hatte, zu erwähnen. — Und ich sollte den Anblick ertragen können, diejenige, die ich anbete, die schon durch die heiligsten Versicherungen die meinige ist, in eines andern Armen = dieser Triumph sollte des Elenden Untergang seyn! — Ich sollte sehen, daß Granville, dieser Niederträchtige, dieses Ungeheuer = hier vereinigten sich alle meine empörten Bewegungen, hier wird meine ganze Seele Rache. Ich will, wenn es möglich ist, grausamer, unmenschlicher gegen ihn seyn, als er es gegen mich ist.

Henley. Wie freue ich mich, Sie in einer Ihrer so würdigen Verfassung zu erblicken! So lange man es mit einiger Hoffnung versuchen konnte, entschuldigte ich Granvillen. Jetzt würde ich ihm ähnlich und gleich treulos seyn, wenn ich nicht den edelmüthigen Zorn Ihrer beleidigten

Ehre billigen sollte. Ja, eilen Sie zu ihm; ohne ihm Zeit zu lassen, zu erkünstelten Entschuldigungen zu flüchten, müsse ein rächender Dolch ==

Klerdon. (aufgebracht) Was rathen Sie mir, Henley?

Henley. Was die Ehre befiehlt, was Ihre Pflicht ist: — Granvillen zu tödten.

Klerdon. Granvillen zu tödten?

Henley. Sie stutzen? sind Sie noch zweifelhaft?

Klerdon. Ich soll niedrig genug seyn, mich der Schmach eines Meuchelmordes zu unterwerfen? Ich soll ehrlos werden, die Rechte meiner verletzten Ehre zu ahnden?

Henley. Mein Eifer hat verursacht, daß ich zweydeutig redete. Zwingen Sie ihn zum Zweykampf, nur unter solchen Umständen, daß er ihn nicht ausschlagen kann. Geben Sie ihm Raum sich zu entschuldigen, so sind Sie verloren.

Klerdon. Wozu muß mich dieser Unglückselige bringen! Ach Henley, wüßten Sie, welch ein Tumult, welch ein Kampf widerwärtiger Bewegungen diese Brust zerreißt! — Wie sehr habe

habe ich ihn nicht geliebt! Mit Freuden hätte ich einst mein Blut für ihn verschwendet. Und er mußte mich so treulos hintergehen? und ich soll ihn == Sie sehn meine Thränen hervorbrechen; tadeln Sie sie nicht! sie beweinen den Tod einer Freundschaft, die sonst das Glück meiner Tage war.

Henley. Ich beklage Sie, und verabscheue den Granville immer heftiger. Jede Thräne, die Sie um ihn weinen, erhöht sein Verbrechen. Doch jetzt müssen Sie alle diese erweichenden Vorstellungen entfernen. Sie würden nur Ihren strafenden Arm ohnmächtiger machen. Tödten Sie den Verräther, und dann bedauren Sie, daß er Sie dazu zwang.

Klerdon. Werde ich mich aber hierdurch dem Ziel meiner Wünsche nähern? Wird seine Schwester eine Hand annehmen, von der das Blut ihres Bruders herabträufelt? Unsinn wär es, dieß nur zu denken.

Henley. Und werden Ihre Wünsche vergnügt werden, wenn Sie es unterlassen? Werden Sie

nicht zugleich unglücklich in Ihrer Liebe, beschimpft, ungestraft beleidigt, erniedrigt in den Augen Ihrer Freunde, und der Spott des frohlockenden Granville seyn? Nein, Klerdon, rächen Sie Sich, und überlassen Sie das übrige dem Geschicke. Vielleicht kann man die Hand vor ihr verbergen, durch die ihr Bruder fiel. — Vielleicht kann die Zeit — doch was erwähne ich das? Sie können unmöglich klein genug seyn, daß solche Gedanken Ihre Rache entwaffnen sollten. — Noch sind Sie zweifelhaft?

Klerdon. Ich muß gestehn, es war eine Zeit, da ich nicht vortheilhaft von dem Zweykampfe dachte. Ich hielt ihn für einen nur feyerlichern Frevel, für eine prahlende Niederträchtigkeit.

Henley. O! erwähnen Sie niemals, ohne schamroth zu werden, die schimpflichen Zeiten Ihrer Verblendung! Alles nichts als Vorurtheile, die uns zu Verzagten erniedrigen wollen! Danken Sie es Ihrem Geschicke, daß Sie diesen abergläubischen Irrthümern entsagt haben, die jetzt Ihre zur Rache schon aufgehabne Hand fesseln würden.

würden. — Ein Geräusch erhebt sich! vermuthlich ists Granville, der zu Ihnen zurück kehrt. Ich muß seiner Gegenwart ausweichen. Erinnern Sie Sich, wie heilig Sie mir versprochen, nichts gegen ihn von mir und seinem Vorhaben zu gedenken. Daß Sie es wissen, darf er nicht eher erfahren, als bis er Sie im Begriff sieht, es zu strafen. (geht ab)

Sechster Auftritt.

Klerdon. Amalia. Granville.

Klerdon. (für sich) Was seh ich! — Himmel! — Granvillens Schwester! —

Granville. Entschuldige mich, meine Schwester, bey unserm Freunde, daß ich ihm deine Anwesenheit nicht eher entdeckt habe. Er zürnt mit mir wegen dieser Verbergung; deine Fürsprache wird ihn vielleicht besänftigen. (zum Klerdon) So bestürzt, Klerdon?

Klerdon. Verzeihen Sie mir, Miß, meine Verwirrung — dieß unvermuthete Glück — Ihre Gegenwart — das Andenken meiner Verbrechen —

Amalia. Die Bewegung, in der ich Sie erblicke, läßt mich hoffen, daß mein Andenken bey Ihnen noch nicht ganz erloschen ist.

Klerdon. Ich sollte Sie vergessen — Wie? haben Sie jemals einen so grausamen Gedanken von mir fassen können? — Doch worüber beschwere ich mich? Haben Sie nicht meine frevelhaften Ausschweifungen —

Granville. Erwähnen Sie ihrer nicht, Klerdon; auf ewig müssen sie künftig aus unsern Unterredungen verbannt seyn. Sie müssen dieses marternde Andenken unterdrücken.

Klerdon. Kann ich es jemals, da ich Sie, Miß, dadurch beleidigte? Doch Sie sind gerächt. Ich seufze unter einer Last von Unglücksfällen: — und ich habe sie alle verdient; — zwar nie dadurch, daß ich aufgehöret hätte, Sie anzubeten; nein, Miß, nicht einen Augenblick ist Ihr Bild aus meinem Herzen verdrängt worden, selbst da nicht, da ich der unempfindlichste Bösewicht zu seyn schien; selbst da ängstete es mich mit rächenden Qualen. Der Gedanke, von Ihnen gehasset zu

werden,

werden, hat alle meine Leiden zu einer Höhe empor getrieben, die mir den Tod Wünschens werth macht. Ich fühle seine herannahende zerstöhrende Gewalt, und vielleicht wird im kurzen — Sie scheinen gerührt, Miß, Ihre Augen fließen von gütigem Mitleiden über. (Er wirft sich zu ihren Füßen) Ach ich bin dessen unwerth!

Amalia. Stehn Sie auf; mein Herz redet für Sie. Ich weiß nicht mehr, daß mich Klerdon jemals beleidigte.

Klerdon. Himmlische Gütigkeit — theuerste, großmüthigste Miß, können Sie das zu einem so verworfnen Verbrecher sagen? Unaussprechliches Glück! ich kann es nicht fassen. Vergeben Sie diesen überströmenden Freuden, dieser hinreißenden Zärtlichkeit — hier zu Ihren Füßen lassen Sie mich (Er will sich ihr zu Füßen werfen) — doch — was thue ich? (für sich) ich soll sie verlieren? Entsetzlicher Gedanke!

Amalia. Sie erschrecken mich, Klerdon. Woher diese plötzliche Veränderung? Sie wenden Sich weg, die Verzweiflung ist in Ihren Augen.

Kler:

Klerdon. (ausser sich) Ich soll Sie verlieren!

Amalia. Welche entsetzliche Blicke werfen Sie auf mich? Fassen Sie Sich, Klerdon, rufen Sie Ihre verirrten Sinne zurück.

Granville. Liebster Klerdon — das Entsetzen widersteht meinen Worten — Liebster Klerdon, erwachen Sie aus dieser schauervollen Betäubung. Kennen Sie mich nicht mehr, kennen Sie nicht mehr Ihren Granville?

Klerdon. (heftig) Ja ich kenne ihn.

Granville. Ihr Ton ist wütend? Ihre Blicke stralen nichts als Grimm und Abscheu auf mich? Sie stoßen meine Arme, die Sie zu umfassen begehrten, mit Unwillen zurück? O mein Freund! ==

Klerdon. Entweihen Sie diesen Namen nicht; es war eine Zeit, da er die Wollust meines Ohres war —

Granville. Und diese Zeit ist vorbey? und das mußte ich jemals von Ihnen hören? Doch Sie blieben mein Freund. Mit so vieler Grausamkeit Sie mir auch begegnen, so könnten sich

meine

meine Lippen doch nicht gewöhnen, Sie anders als Freund zu nennen.

Klerdon. Warum zerreißen Sie mein Herz, Unglücklicher? Es ist zu schwach, Ihren schmeichelnden Künsten zu widerstehn. Nehmen Sie mein Leben, ich überlasse es Ihnen, suchen Sie nicht durch marternde Umschweife eine Rache zu sättigen —

Granville. Ich an Ihnen meine Rache sättigen? Ich Ihr Leben rauben? Mit Entzücken würde ich für Sie das meinige aufopfern — Ihr Bezeigen, Klerdon, bestätigt mir zu sehr meine Furcht — Sie müssen etwas vor mir verhehlt halten — einen Verdacht, der mich in Ihren Augen zum Ungeheuer macht.

Amalia. Ihre Reden haben alles in mir in Aufruhr gesetzt. Klären Sie, ich beschwöre Sie, diese fürchterlichen Geheimnisse auf.

Klerdon. Möchte eine ewige Nacht sie begraben! möchte ich diese Abscheulichkeiten nie erkannt haben! Grausamer Freund, daß du sie mir eröffnetest! Warum werde ich nicht unwissend ihr Opfer?

Amalia. Können Sie gegen meine Bitten so fühllos seyn? Wo Sie mich jemals geliebt haben, Klerdon, — und Sie versicherten mich ja, daß Sie mich noch liebten, so stillen Sie mein Verlangen, erklären Sie dieses traurige Geheimniß.

Klerdon. Wo Sie es noch nicht wissen, so wünschen Sie es nie zu erfahren. Graun und Entsetzen ruhen drauf, eine Hölle von Frevel ist darinnen beysammen. Noch einmal beschwöre ich Sie, Miß, dringen Sie nicht weiter in mich; ich würde die heiligsten Rechte der Freundschaft und Vertraulichkeit verletzen, wenn ich Ihnen gehorchte.

Amalia. So wollen Sie unerbittlich bleiben? so wollen Sie mich der Angst, dem Schrecken, den heftigsten Qualen, — und die ich für Ihr Schicksal fühle, — aufopfern? Können Sie mich über eine Sache, die Ihr Wohl so nahe angeht, unruhig lassen? — Vielleicht wissen Sie nicht, wie nahe das meinige damit verwandt ist — Hören Sie auf, meinem Flehen länger zu widerstehen. Wenden Sie Ihre Blicke nicht weg,

suchen

suchen Sie Sich nicht gegen die Gewalt meiner Thränen zu verhärten. Ihr Herz, Klerdon, schien einst nicht zur Fühllosigkeit geschaffen zu seyn.

Granville. Geben Sie den vereinigten Bemühungen der Liebe und Freundschaft nach. Haben Sie Mitleiden mit den tödtenden Schmerzen, womit Ihr hartnäckiges Schweigen mich erfüllt. Vormals in den glücklichen Tagen unserer Freundschaft — — warum mußten diese so schnell vorüber rauschen? — empfanden Sie die geringste Bekümmerniß, die mich angriff, heftiger als ich selbst.

Klerdon. Ich fühle es, meine Standhaftigkeit ermattet. Wie schwer ist es, Ihnen zu widerstehen, Miß! Ihre Reden haben einen Kampf in mir entzündet, den ich nicht länger aushalten kann. Ich würde treulos handeln, wo ich Sie nicht flöhe. Entschuldigen Sie mich, eine gebieterische Nothwendigkeit zwingt mich dazu.

(Geht ab)

Sieben:

Siebender Auftritt.

Amalia. Granville.

Amalia. Er verläßt uns in einer solchen Bewegung, — in einer so qualvollen Ungewißheit — Traurige Anzeichen! wie wird mir das Vergnügen ihn wieder zu sehen vergiftet!

Granville. Nur zu sehr fängt dieses unglückliche Geheimniß an, sich mir aufzuhellen. Ein Treuloser hat sein Herz wieder mich aufgebracht. — Sollte es wohl Henley seyn? Er war der Zerstörer seiner Tugend. — Doch ihn eines so schwarzen Frevels anzuklagen, bloß weil er andre begangen, wäre ungerecht. — Komm, meine Schwester, wir müssen alles versuchen, uns aus dieser Ungewißheit heraus zu helfen. Gelingt es mir, so will ich bald das Herz meines Klerdons wieder erobern, aller Argwohn soll sogleich verschwinden, und dann bestrafe ihn durch die zärtlichsten Liebkosungen, daß er so ungerecht von mir dachte.

(Sie gehen zusammen ab.)

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Klerdon.

Bald wäre ich überwunden worden! — Bald hätte diese schmeichelnde, diese zärtliche Stimme, an deren sanfte Herrschaft mein Herz so gewöhnt ist, alle meine Anschläge triumphirend zernichtet! — wäre nicht Granville dabey gewesen. Dank sey dem verhaßten Anblicke dieses Treulosen: ich empfieng von ihm Wut genug, der gebieterischen Macht so vieler Reizungen zu widerstehn. — Doch, warum führte er sie zu mir? Sollte er — nein, er kann nicht unschuldig seyn! der Brief des Unbekannten, — sein eigner, — diese mißtrauische Verhehlung, — Henley, (den in Verdacht eines Betruges zu haben, ein Frevel wäre,) alles ist wider ihn! — Und ich muß mich also rächen? in seinem Blute — Blut meines Freundes, dich soll ich vergießen? Er soll sterben, er, für den ich mein Leben einst

mit Freuden würde hingegeben haben? er, der Bruder derjenigen, die ich anbete? Und werde ich nicht ihr zugleich den Dolch in die Brust stoßen? Werde ich stark — unmenschlich genug seyn, den Anblick auszuhalten? Werden mich ihre bangen, angstvollen Blicke, ihr liebenswürdiges Gesicht, mit einer Flut von Thränen überschwemmt, ihre Seufzer, ihre rührenden Klagen, ihre Verzweiflung, wenn sie das Blut des Bruders von den Händen des Geliebten fodern soll — des Geliebten? — sie liebt mich ja nicht mehr; sie ist ja für einen andern bestimmt. — Für einen andern? — Und ich bin bestimmt, verworfen, verachtet, mit Schmach überhäuft, ein niedriges Denkmaal des Triumphs eines Bösewichts zu seyn? Und ich bin noch zweifelhaft? — Nein, es ist entschieden; ich fühle es, nie empfundne Bewegungen ergreifen mich. Ich höre dich, Stimme der Rache, der Wut, der Verzweiflung! du forderst Blut! — dir soll gehorcht werden! — ich wage den Streich! — vielleicht verfluche

ich

ich ihn, wenn er gewagt ist: — es sey, ich wage ihn!

Zweyter Auftritt.

Klerdon. Henley.

Henley. (heftig) Diese Treulosigkeit geht zu weit! dieser entsetzliche Frevel übersteigt alles! — Sie erblicken mich, Klerdon, ganz zerrüttet. — Der Zorn, das Erstaunen, vergönnt mir kaum zu reden.

Klerdon. Ihr Schrecken wird das meinige; wo kommen Sie her?

Henley. Von einer Scene voll Abscheu, voll Entsetzen. — Alles empört sich in mir, wenn ich ihrer gedenke. Diesen Augenblick sprach ich mit dem Granville — die Wut funkelt in Ihren Augen bey dem Namen dieses Treulosen; o möchte sie bald verdientes Verderben auf sein Haupt schleudern! — Kurz darauf, nachdem Sie der Verräther mit seiner Schwester verlassen, suchte er mich auf. Ich übergehe die schmeichelhaften Anträge, die seinen Brief bekräftigten. Er gestand,

er habe sich gezwungen gesehn seine Schwester, da Ihre Anwesenheit Ihnen zu seinem Verdrusse zur Unzeit wäre bekannt worden, zu Ihnen zu führen. Er hoffte indessen durch seine Liebkosungen und Versicherungen allem Argwohn vorgebeugt, und Ihre einfältige Gutwilligkeit, wie er sich ausdrückte, genugsam eingeschläfert zu haben: Nach vielen Reden, die so voll bittrer Spöttereyen über Ihr jetziges Unglück, und unbändiger Rachsucht gegen Sie waren, daß ich mich, sie zu wiederholen, scheue, eröffnete er mir, die Sicherheit seiner Absichten erfodere, daß er diese Nacht mit seiner Schwester in der Stille von hier aufbräche; ich möchte ihm folgen, unsre Verbindung sollte sodann, sogleich an einem Ihnen unbekannten Orte vollzogen werden; und hierauf wollte er zurück kehren, um den Rest Ihrer Hoffnungen durch den Anblick aller Ihnen nun geraubten Mittel, aus Ihren Bedrängnissen sich zu retten, vollends niederzuschlagen. Er frohlockte bereits ==

Klerdon. Wo verließ er Sie?

Hen=

Henley. Er gieng in die schattigten Gänge dieses Gartens, vielleicht daselbst seiner Rache —

(Klerdon eilt wütend ab)

Dritter Auftritt.

Henley.

Mein Triumph ist gewiß. Grimm und Blutdurst brannten in seinen Augen. Trunken von Rache, nicht mehr Meister übee sich, weiß er nicht, zu welchem Frevel er eilt. Bald werde ich ihn mit dem Blute seines treuesten Freundes überdeckt erblicken. O Wollust! wenn nun alle betrügerischen Nebel vor seinen Blicken zerfließen, wenn er nun erkennen wird, wessen Brust er durchbohrt hat! wenn Schmerz, Reue, Verzweiflung seine Seele gleich aufrührischen Wogen durchstürmen, wenn er nun alles verloren, und ich dann der Urheber seines Elends mit triumphirendem Hohn auf seine Ruinen herabsehe! — Doch den treulosen Widston muß ich zuvor entfernen. Meine Rache hätte ihn bereits getroffen, fürchtete ich nicht, daß meine Absichten mit

Klerdon == er naht sich; ich muß mich verstellen, und mich von seiner hinderlichen Gegenwart mit List entledigen.

Vierter Auftritt.

Henley. Widston.

Widston. Man hat mir gesagt, mein Herr, daß Sie mich zu sprechen verlangten.

Henley. Ja, Widston, vereinige deine Freude mit der meinigen, wünsche mir Glück. Bald ist meine Rache vollführt, bald ist Klerdon der Unglücklichste == du entfärbest dich? Wie? welchen Theil nimmst du an seinem Schicksal?

Widston. Keinen, mein Herr.

Henley. Ha! Verräther! die Verstellung ist fruchtlos. Ich kenne deine Treulosigkeit! — der Brief an Klerdon —

Widston. Ja, er war von mir. Ich sehe, mein Herr, Sie haben alles erfahren. Ich bin entdeckt, und ich weiß es, dem Tode nahe. Doch, wo die Worte eines Menschen, der so lange ein Diener Ihrer Gewaltthätigkeiten gewesen, bey

Ihnen

Ihnen einiges Gewicht haben, so sättigen Sie Ihren Grimm an mir, und verschonen Sie Ihres unglücklichen Freundes. Er wirft sich in Ihre Arme, sein Herz weiß nicht, wie es etwas vor Ihnen verbergen soll; die feurigste Zärtlichkeit spricht aus ihm, wenn er Ihrer gedenkt, er hält Sie für seine einzige Zuflucht, für den Trost seiner Bedrängnisse — und Sie könnten ein Vergnügen finden, ein Herz zu peinigen, das Sie unaussprechlich liebt? — Womit hat er Sie jemals beleidigt! Er besaß Vorzüge, die den Ihrigen schadeten. Beruhigen Sie Sich, Sie haben ihn von diesem schimmernden Gipfel herabgestürzt: kann Ihnen das nicht genug seyn? Sie haben ihn seines Vermögens, und was das wichtigste ist, seiner Tugend beraubt; itzt wollen Sie ihm noch alle Mittel, sich zu retten, entwenden, und da er hier nichts mehr zu verlieren hat, den rächenden Arm selbst über seine künftigen Hoffnungen verwegen erheben? — O mein Herr, wo Sie nicht wollen, (er fällt ihm zu Füße) daß ein unversöhnlicher Fluch Ihr Grab noch verfolgen soll, wo der

Gedanke jener fürchterlichen Ewigkeit etwas bey Ihnen vermag, so stehen Sie von dem entsetzlichen Vorhaben ab.

Henley. Stehe auf, Widston, ich fühle es, ich bin überwunden.

Widston. In welches Entzücken setzen Sie mich. Wie? so dürfte ich hoffen? ==

Henley. Ja, es ist geschehn; dein Brief, den ich bey dem Klerdon erblickte, die Freundschaft und Zärtlichkeit dieses Unglücklichen machten bereits meinen Entschluß wankend. Alles, was ich dir jetzt von meiner bald hinausgeführten Rache sagte, der Zorn, den ich gegen dich äusserte, alles war Verstellung, die mich nur gewisser machen sollte, daß du der Urheber des Briefs an Klerdon seyst. Deine Bitten haben mich vollends entwafnet. Ich verzeihe dir, ich schenke dem Klerdon meine Freundschaft wieder, und ich werde eben die Bemühungen anwenden, seine Leiden zu enden, die ich vorhin verschwendete, ihn in neue zu verwickeln. Du kannst dich bey meinem Versprechen beruhigen.

Widston. Ja, es beruhigt mich; was sollte Sie bewegen, sich gegen einen Elenden zu verstellen, der in Ihrer Gewalt ist?

Henley. Du siehst, wie viel ich dir verzeihe; belohne mich dafür mit einer Offenherzigkeit, die du mir sonst nie zu versagen pflegtest. Was bewog dich einen so zärtlichen Antheil an dem Geschicke des Klerdon zu nehmen, und zugleich ein Verbrechen — itzt nenne ich es so — hintertreiben zu wollen; dich, der sonst nur zu fertig war, sie auszuführen? Ich wiederhole es, alles ist vergeben; deiner Verstellung würde alle Beschönigung mangeln.

Widston. Der leutselige Charakter des Klerdon, seine vorzügliche Güte gegen mich, hatten ihm mein Herz erobert. Noch mehr aber bewog mich der Anschlag selbst, den ich auch noch itzt — ich rede frey — nicht ohne Schauer denken kann. Das Entsetzliche, das ihn begleitete, da er bis über dieses Leben hinaus gieng, erweckte auf einmal zu grauvolle Vorstellung in mir. Mein sonst fühlloses Herz ward aufgebracht. Meine Einbildung

schreckten die fürchterlichsten Bilder. Ueberall glaubte ich einen Abgrund zu sehn, der mich zu verschlingen drohte, wo ich schwiege. Gedrungen wider meinen Willen, ward ich ein Verräther — jetzt danke ich dem Himmel, daß ich es geworden bin.

Henley. Zu Klerdons und selbst zu meinem Glücke bist du es geworden. Ich werde von nun an die süßen Freuden großmüthiger Versöhnlichkeit schmecken, ohne dich mir ewig fremde, ungefühlte Freuden — Doch ich wünschte, du möchtest dich von hier entfernen. Klerdon, der dich für den Urheber des Briefs hält, wird ohne Zweifel bey dir nach den weitern Umständen forschen. Dieß könnte dich in Verlegenheit setzen, oder vielleicht aufs neue eine tödtliche Feindschaft unter uns beiden entzünden, und mich nöthigen, Absichten, die ich jetzt verworfen, wieder zu ergreifen. Ich will dieß durchaus nicht. Ewig muß ihm dieses unglückliche Geheimniß verborgen seyn. Begieb dich so gleich auf mein Gut, und laß alles sich anschicken, mich und den Klerdon, und vielleicht

mehrere

mehrere Freunde zu empfangen; ich will indessen arbeiten, sein Gemüth zu beruhigen, und sein Glück wieder herzustellen; so bald mir dieses gelungen ist, folge ich dir, und dann wird alles in Vergessenheit begraben seyn.

Widston. Ich werde Ihren Befehl aufs sorgfältigste vollstrecken.

Henley. Ich höre jemand kommen. Entferne dich, und reise sogleich ab. Vor allen vermeide den Klerdon.

Widston. Ich gehorche. (geht ab)

Henley. Das fürchterlichste Hinderniß ist hinweg. — Geh nur, Elender, bald werde ich dir folgen, und Tod und Rache mit mir!

Fünfter Auftritt.

Henley. Klerdon.

Henley. Nun Klerdon, haben Sie Ihre Schmach geahndet? Haben Sie den treulosen Granville ==

Klerdon. (In heftiger Bewegung) Wo bin ich? — wer rettet mich?

Hen-

Henley. Fassen Sie Sich; Sie sind bey Ihrem treusten Freunde. Wovon sollte ich Sie retten? Niemand ist hier, der sie beleidigen will.

Klerdon. Hören Sie jenes sterbende Röcheln? — Wie entsetzlich tönt es in meinen Ohren! — erblicken Sie nicht den bleichen blutigen Körper, wie furchtbar er mir droht?

Henley. Ihre verirrte Phantasie gebiert diese Schreckbilder. Seyn Sie ruhig —

Klerdon. Ich, ruhig? O Angst! o Verzweiflung! Sehen Sie diese blutigen, diese vom Morde noch rauchenden Hände! — ich könnte ruhig seyn?

Henley. Ich sehe, daß Sie einen Treulosen, einen Niederträchtigen, den unversöhnlichsten Feind Ihrer Glückseligkeit gestraft haben.

Klerdon. Vielleicht würden Sie ihm gelindere Namen geben, wären Sie selbst ein Zeuge der schrecklichen Begebenheiten gewesen.

Henley. Und Sie können noch zweifeln —

Klerdon. Hören Sie die Umstände dieser abscheulichen That, und dann richten Sie. —

Sie

Sie wissen, wie wütend ich Sie verließ. Ich eilte nach dem Garten. Alles schien sich um mich her in Nacht und Grauen zu verhüllen. Die Erde, wie es mir vorkam, zitterte unter meinen Füßen. Ueberall erblickte meine aufgewiegelte Einbildung nichts, als schauervolle Tiefen, die den entsetzlichen Gang verhindern wollten: — vielleicht warnende Stimmen eines gütigen Geschickes! Mein zügelloser Grimm war gegen alles taub. Ich fand den Granville. Er streckte schon die Arme aus, mich in einer zärtlichen Aufwallung zu umarmen. Tobend stürmte ich auf ihn ein, und forderte ihn zum Zweykampfe auf. Er entsetzte sich, er flehete, er beschwor mich auf das rührendste, ihm nur sein Verbrechen vorher zu eröffnen; er verschwendete die zärtlichsten Liebkosungen; nichts erweichte mich. Ich entblößte den Degen, und fiel ihn an. Er zog endlich den seinigen auch, sich zu vertheidigen, — und eine wehmüthige Thräne entfloß seinem Auge, da er es that. Zweymal gab ihm meine unbändige und unvorsichtige Hitze mein Leben in seine Gewalt, und zweymal — o Gedanke,

danke, der ewig mein Peiniger seyn wird! — zweymal wandte er die tödliche Spitze von meiner Brust hinweg. Hätte nicht dieses meine blutdürstige Wut entwaffnen sollen? In dem ganzen Kampfe schien er mit größrer Besorgniß für mein Leben, als für das seinige eingenommen zu seyn. Diese zärtliche Großmuth ward ihm endlich nachtheilig. Es gelung mir = wäre es mir doch nie gelungen! hätte mich doch ein niederschmetternder Donner getroffen, ehe ich den unseligen Streich vollführte! — Ich sah ihn fallen. Ströme von Blut bedeckten ihn. Todesblässe überfloß sein Gesicht. Seine Augen voll Menschlichkeit und Güte wurden verdunkelt, ohne dennoch mit Haß und Abscheu gegen seinen Mörder erfüllt zu werden. Liebreich, mitleidig, mit einer Zärtlichkeit, die ihn in diesem Augenblicke über die Menschheit erhub, wandte er sie auf mich. Dieser Anblick durchdrang mich. Plötzlich sanken jene aufgethürmten Wogen von Wut und Rache, die mich vorhin unwiderstehlich mit sich fortschleuderten, darnieder. Schüchtern entfloh ich; — der Un-

glück-

glückliche sammelte seine letzten Kräfte, und anstatt mir Flüche nachzudonnern, bat er mich mit ohnmächtiger, wehmüthiger Stimme, zu ihm zurück zu kehren, nannte mich seinen Freund, seinen geliebten Klerdon, — mich, den Unmenschen, der ihn ermorden konnte. Und auch dieses versagte ich ihm noch! Vielleicht haucht er in diesem Augenblicke seine edelmüthige Seele aus. Lassen Sie mich zu ihm zurück eilen, und zu seinen Füßen vor Wehmuth sterben.

Henley. (der ihn zurück hält) Sie vergessen Sich, Klerdon. Wie? Sie wollten Sich der Gefahr bloß stellen, von einer Menge Personen, die vielleicht um ihn beschäfftigt sind, für den Urheber seines Todes erkannt zu werden. Sie müssen auf Ihre Sicherheit bedacht seyn, Sie müssen diesen Ort sogleich verlassen.

Klerdon. Wo könnte ich Sicherheit finden? Wohin würde mir nicht die verklagende Stimme des Blutes meines Freundes nachschallen? Wo könnte ich dem Bilde entfliehen, das mir den, den ich so zärtlich liebte, blutig, entstellt, von meiner

meiner Hand ermordet, zu meinen Füßen liegend, vorhält? Diese entsetzlichen Vorstellungen werden, gleich unerbittlichen Verfolgern, mir überall nacheilen. Ueberall werde ich Flüche rauschen hören, jeder Ort wird sich um mich her in eine Hölle verwandeln.

Henley. Wie können Sie so schwach seyn, und Sich über eine That ängstigen, zu welcher Sie die strengste Gerechtigkeit nöthigte? Wie? weil Granvillens Zaghaftigkeit oder Ungeschicklichkeit Ihrer aufrührerischen Einbildung Großmuth, und die, jedem Sterbenden eigne Begierde, jemanden zu seinem Beystande um sich zu sehen, Liebe und Zärtlichkeit schien, reuet es Sie, denjenigen gestraft zu haben, der ein grausames und unmenschliches Vergnügen darinn fand, einen Unglücklichen noch unglücklicher zu machen, ihm sein Kostbarstes zu rauben, und dann über seine Schmerzen und Verzweiflung öffentlich zu frohlocken.

Klerdon. Ja, es mag so seyn; er sey wirklich der Treulose, an dem ich mich zu rächen gedachte.

Ist

Ist es ein Irrthum, o! möchte ich ihn nie verlieren, diesen einzigen Balsam für meine brennende Wunde! — Und dennoch wird selbst dieser sie nicht ganz heilen. — Ich habe nun alles verloren, was mir jemals schätzbar gewesen ist, ich habe nun nichts mehr zu hoffen, als den Tod. Wie sehn' ich mich nach ihm! Möchte ich doch bald in dem Schooße seiner Finsternisse mich und mein schreckliches Geschick vor aller Welt verbergen können! Selbst die Hand der Gerechtigkeit wird mir willkommen seyn —

Henley. Welch ein Geräusch erhebt sich? — Himmel! man führt den sterbenden Granville hieher. Kommen Sie, Klerdon, wir müssen diesen Anblick vermeiden.

Klerdon. Ich kann nicht. — Ich fühle es, eine geheime, unwiderstehbare Macht hält mich zurück. Ich zittre vor dieser furchtbaren Scene, und dennoch habe ich nicht Gewalt genug, sie zu fliehen.

Henley. Seyn Sie zum mindesten vorsichtig, Sich nicht zu verrathen; — mir fällt es unmöglich, einen Augenblick hier zu verweilen. (geht ab)

Sechster Auftritt.

Klerdon. Granville, (den Truworth und ein Bedienter führen.)

Granville. Setzt mich hier nieder, meine Freunde, und entfernt euch. Ich wünschte meine letzten Augenblicke mit meinem Klerdon allein zuzubringen. Bemüht euch nicht, mir Hülfe zu schaffen. Ich empfinde es, sie würde fruchtlos seyn. — Stille deine Thränen, Truworth, und auch du, dessen Treue gegen mich, nicht die Treue eines Bedienten, sondern eines Freundes gewesen. — Wie kränkt es mich, daß ich die Welt verlassen muß, ehe ich beiden diese Zärtlichkeit zu vergelten vermag. (Truworth und der Bediente gehn ab. Zum Klerdon, der in einiger Entfernung steht.) Nähern Sie Sich, Klerdon.

Klerdon. Ach Unglücklicher, wozu haben Sie mich bringen müssen!

Granville. Ich komme nicht hieher, Ihnen Vorwürfe zu machen, — ich komme, mich zu rechtfertigen. — Das Grab würde mir fürchterlich und grauenvoll scheinen, wenn es mich, mit

Ihrem

Ihrem Haß beladen, empfangen sollte — Sie schlugen es mir vorhin ab, mein Verbrechen mir zu eröffnen. Jetzt bitte ich, verschweigen Sie es nicht weiter. Lassen Sie es an dieser Rache genug seyn; hören Sie meine Vertheidigung an, und gönnen Sie mir, in den Armen meines ausgesöhnten Freundes zu sterben.

Klerdon. Konnte in einem Herzen von so großmüthiger Zärtlichkeit, ein so schwarzes Verbrechen geboren werden? Schauervolle Aussichten! Wenn diese vielleicht betrügerischen Hüllen hinweg wichen, wenn ich finden sollte, ich hätte mich geirrt = doch Sie wollen es. So hören Sie denn die unselige Ursache meiner Raserey. — Henley zeigte mir einen Brief. Es ware Ihre Hand, Ihr Name. Sie trugen ihm darinne Ihre Schwester an; gegen mich hauchten Sie nichts als unversöhnliche Rache wegen meines Betragens in London aus. Sie wollten, wie der Brief redete, mich durch die Zernichtung meiner theuersten Hoffnung strafen, und dann öffentlich über meine Verzweiflung triumphiren. —

Verhaßter Brief! hätte ich ihn nie gesehn! — Die Verbergung der Ankunft Ihrer Schwester brachte meine von finsterm Verdacht umwölkte Seele noch mehr auf. Endlich trieb eine Unterredung, die, wie Henley vorgab, Sie mit ihm gehabt, und die voll der grausamsten Gesinnungen gegen mich war, die Furien meiner Brust aufs höchste. Ich eilte == Hätte eine tödtliche Erstarrung doch gleich den ersten Schritt gehemmt! Denn, sind Sie auch schuldig, Granville, so bin ich doch unglücklich.

Granville. Dank sey dir, ewige Güte, daß du mir in meinen letzten Augenblicken die Glückseligkeit gönnest, mich bey meinem Freunde zu rechtfertigen! Auch Ihnen, Klerdon, danke ich dafür. — Meine Augen werden sich also noch mit dem Lächeln des Vergnügens schließen! Ich fühle es, dieser freudige Gedanke verjüngt mein schon stockendes Blut mit neuer Kraft zu seinem letzten Geschäffte. (nach einigem Innehalten) Die zu begränzte Zeit, die mir übrig bleibt, befiehlt mir, meine Rechtfertigung abzukürzen. — Ich kam mit meiner Schwester

hieher,

hieher, Sie mit ihr verbunden, und durch die Mittheilung meiner Güter wieder glücklich zu sehn. Die Ehre und die Zärtlichkeit derselben foderten, ihre Gegenwart Ihnen so lange zu verschweigen, bis ich Ihre Gesinnungen sowol in Ansehung Ihrer, als der Religion, wider welche Sie Sich öffentlich aufgelehnt hatten, erforschet; dann hätte ich Sie mit dieser Freude unvermuthet überraschen wollen. Das war mein Vorhaben. — Wofern es auch möglich wäre, daß Unwahrheit in dieser feyerlichen Minute die Lippen eines Sterbenden entheiligen sollte, so werden doch die Schriften, die ich stets bey mir führe, und die ich Ihnen in Ihre Gewalt gebe, mich gänzlich lossprechen. — Mein letzter Wille — dieser Zufall hat mich nicht unbereitet überfallen — erklärt Sie und meine Schwester zu Besitzern meines Vermögens. Der Brief, — meine Unterredung mit Henley, alles ist Erdichtung — Und nun seyn Sie versöhnt, Klerdon, lassen Sie mich, liebster Freund ==

Klerdon. (der sich ihm zu Füßen wirft) Nennen Sie mich nicht Ihren Freund; dieser Name ist ein

Donner in meinen Ohren. Nicht diese Blicke, nicht diese Güte, großmüthiger, göttlicher Mann! nennen Sie mich ein Ungeheuer, — den Abscheu der Natur, — Ihren Mörder. Rufen Sie die zornigste Rache des Himmels über mein Haupt. Sie wird, sie muß mich treffen; — die entsetzlichsten Flüche ==

Granville. Nein, Klerdon, ich kann nichts, als Sie segnen. Meine Religion befiehlt es, und wie leicht wird diese Pflicht meinem Herzen! Stehen Sie auf, theuerster Freund! — es ist mir nicht möglich, Sie anders zu nennen; — umarmen Sie mich, lassen Sie mich ganz die Freude schmecken, von dem wieder geliebt zu werden, der stets das kostbarste Glück meines Lebens gewesen ist.

Klerdon. O Worte voll Tod! o Qual! o Verzweiflung! Und Sie können dem vergeben, was sage ich? Sie können mit dem von Liebe reden, der den abscheulichen Stal in die zärtlichste, in die edelmüthigste Brust stoßen konnte? Wo jemals —

Granville. Nicht weiter, Klerdon! ich erlaube es Ihnen, einige stille Thränen der Freundschaft

auf

auf mein Grab hin zu weinen; doch diese tobende, stürmische Angst müssen Sie bezähmen. Sie vollführten den Streich in einer Trunkenheit von Wut, da Sie selbst nicht Herr über Ihren Arm waren. Ein unglücklicher Irrthum hatte ihn bewaffnet —

Klerdon. Nein, entschuldigen Sie nicht eine Freventhat, vor der sich die Natur entsetzen muß. War es nicht schon Verbrechen genug, ein Herz, wie das Ihrige, in Verdacht zu haben? — O Henley! Ungeheuer, das mich fast selbst übertrifft, dich müsse meine Rache ==

Granville. Sie müsse ihn nie treffen. Ich bitte für ihn! — Verwerfen Sie nicht die Bitten eines sterbenden Freundes; huldigen Sie aufs neue den sanften Gesetzen der Religion, und dann werden Sie diese selbst lehren, ihm zu verzeihen. — — Versichern Sie ihn von mir, daß ich ihm meinen Tod vergebe, und in meinem letzten Augenblicke die feurigsten Wünsche für seine Wohlfahrt thue. — Lassen Sie uns, liebster Freund, diesen stolzen Geist zu seinem Besten schamroth machen, und ihn nöthigen, wenn er sieht, wie Christen, die er so tödtlich

beleidigt, sich rächen, selbst einer und glücklich zu werden. (nach einigem Stillschweigen) Ich sehe Sie trostlos, Klerdon, in stummer betäubender Verzweiflung. — Ach Unglücklicher! Ihr künftiges Schicksal — traurige Ahndung!

Klerdon. Wie? Sie würdgen mich, mich zu beklagen? Für mich fließet dieses großmüthige Mitleid aus diesen liebreichen Augen, die nun bald durch mich sich auf immer schließen.

Granville. Jetzt gedenke ich an meine Schwester, — die unglückliche Amalia! — Ihnen, Klerdon, befehle ich sie an, das kostbarste Kleinod, das ich besitze. Seyn Sie Ihr ein Bruder, ein Freund, ein Gemahl, — ja, ein Gemahl; — denn warum sollte dieser widrige Zufall meine Absichten zerstören: — Sie war schon die Ihrige, sie soll es auch bleiben. Nie darf sie die Art meines Todes erfahren. Ihr Diener und der meinige, die mich verwundet gefunden, glauben, es sey von unbekannter Hand geschehn. — Meine Güter werden Ihren verfallnen Umständen wieder empor helfen. —

Dieß

Dieß ist der einzige Zeitpunkt meines Lebens, wo ich mir großen Reichthum gewünschet. — Möchten doch Ihre beider Tage in Gefilden voll Glücks und ruhiger Freuden dahin fließen, und Ihr Bruder und Freund Ihnen nicht ein trauriges, sondern angenehmes Andenken seyn.

Klerdon. (Der sich ihm zu Füßen wirft) Erhabner, schon den Unsterblichen, die deiner warten, ähnlicher Mann, wenn ein Elender aus seiner Tiefe dich um etwas beschwören darf, o! so tödte mich nicht mehr durch diese mehr als menschliche Güte! Sie ist Marter, unerträgliche Marter für mich. Ich sollte dir danken, und kann nichts, als verzweifeln!

Granville. Halten Sie ein, Klerdon. Gönnen Sie mir doch die Freude, Sie ruhiger zu sehn, ehe ich sterbe. — Ich fühle es, der wichtige, der große Augenblick nahet heran; — noch wiederhole ich meine Bitte, die letzte, die feyerlichste Bitte, werden Sie wieder, was Sie vormals waren, der Bekenner einer Religion, die Ihre Bekenner weit über die Klasse gemeiner

Menschen empor hebt. — — Lassen Sie meinen Tod den Zeitpunkt seyn, da Sie zu Ihrem Gott zurück kehren. — O Klerdon! welch ein Glück, ein Christ zu seyn! In der Stunde des Todes, dann werden Sie es erst recht fühlen. — Möchte doch die Ihrige der meinigen ähnlich seyn! Sie ist heiter, — ganz heiter, wenn nicht die Bekümmerniß um Sie, mir Thränen ablockte. — Unaussprechliche Wollust ergießt sich durch meine Seele. — Große, — ein nahes Glück weissagende Empfindungen bemeistern sich meiner; mein entzücktes Ohr höret die Harmonien der Unsterblichen! — (nach einigem Innehalten) Unterstützen Sie mich, Klerdon, mit Ihren freundschaftlichen Armen; — mein Auge kann Sie nicht mehr sehen, die Natur verwelkt vor meinen Blicken. — Wie sanft ist der Tod an der Brust eines Freundes! — Ihre bebenden Arme vermögen mich kaum zu umfassen? Ihre Thränen benetzen häufig mein Gesicht? — O träufle Trost auf ihn herab, du, zu dem sich mein Geist voll Ungeduld aufschwingt, und auch mir =

(er

(er hebt die Augen gen Himmel, und scheint einige Worte für sich zu sprechen.) Nun ist es geschehn! — Leben Sie glücklich, Klerdon! — seyn Sie ein Christ, — bester Freund! — (er stirbt.)

(Klerdon, sieht den Körper des Granville einige Zeit starr und sprachlos an, und geht ab, mit einer Stellung, die Verzweiflung und betäubendes Entsetzen verräth.)

Ende des vierten Aufzugs.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Klerdon.

(in einer wütenden Stellung.)

Hinweg, quälende Vorstellungen! Laßt ab mich zu tödten! Wie? nirgends kann ich euch entfliehen? Hier, nur hier laßt mich, Peiniger, ruhen. — Ich zittre! — auch hier fließen für meinen erschrocknen Blicken Fluten von Blut, auch hier ängstigt mein Ohr ein sterbendes Aechzen. — Ja ich sehe es, überall verfolgst du mich,

Blut

Blut meines unschuldigen Freundes — Warum mußte ich dich vergießen? Den, den ich schon so tödlich beleidigt hatte, der gleich einer erbarmenden Gottheit kam, den grausamen Beleidiger zu retten, den konnte meine treulose Wut = den Besten, den Großmüthigsten, ihre Zierde entriß ich der traurenden Menschheit? — Alles muß mich verabscheuen, alles muß sich zu meinem Verderben aufmachen. — Und du verzeuchst noch, Rache? Warum brausen deine Ungewitter noch immer von ferne? Warum bin ich noch? — Ich empfinde es, du nahest dich! — ja, du hörst mich; sie kommen, deine furchtbaren Herolde! — Undurchdringliche Nächte umlagern mich auf allen Seiten. — O! deckt mich, Finsternisse, deckt mich vor einer entsetzlichen Gestalt! = jetzt hat sie mich ereilt! = jetzt droht mir ihr flammendes Schwerdt! — Ich erkenne dich, du bist der ermordete Granville! Welch ein Grimm schreckt aus deinen Augen. Nicht mehr jene Züge des Friedens und der Liebe, mit denen du starbst. — Engel des Verderbens, — denn dazu hat dich der

Allmächtige ausgerüstet, — o! vollführe den Streich! tödte alles in mir! tödte dieß Gefühl, daß ich unaussprechlich elend bin! Noch stürzt dein Blut aus der entsetzlichen Wunde hervor! — noch ist es ungerächt! Was verweilest du? Ist es Erbarmen oder Strafe? — Ach wohin gebietet mir deine drohende Rechte zu blicken? — Mein Vater, auch du bist zur Strafe des unwürdigsten Sohnes gekommen! Ja! vollziehe sie! Ich war es, der dich in den schmachvollen Kerker warf, ich trat dein zitterndes Alter in den Staub der Dürftigkeit und Verachtung nieder; ich gebot dem Grabe sich dir zeitiger zu öffnen, als es ihm die Natur gebot. Ich verwarf deine Warnungen, deine Befehle, das Flehen deiner sterbenden Lippen. — Itzt bist du glücklich: — itzt wird kein frevelnder Sohn mehr Thränen des Kummers von dir erzwingen; — doch ich == ja, du bist gerächt! == ich bin zu unaufhörlichen Qualen verdammt. Der Fluch, den nicht deine Lippen, den dein Elend über mich aussprach, stürmt mit unversöhnlichem Zorn auf mich los. Ach! mein Vater!

ter! — doch deine drohende Stirn verbietet mir, dich so zu nennen. — Ich vermag diesen Anblick nicht länger zu ertragen. Diese Augen, in denen einst nichts als Liebe und Zärtlichkeit lächelte, glühen itzt von Wut; diese Hände, die mich so oft segneten, bitten Verderben auf mich herab: — wohin entflieh ich? welche gräßliche Tiefe öffnet mir eine Freystadt? — Hinweg, blutige Schatten, hindert mich nicht! — Unerbittliche! selbst den Tod gönnt ihr mir nicht? — Er würde für mich Seligkeit seyn; er würde euer Opfer entreißen ==

Zweyter Auftritt.

Klerdon. Amalia.

Amalia. (die in wilder Betrübniß auftritt.) Zu Ihnen, Klerdon! muß ich fliehen; — Ihren Beystand, Ihr Mitleiden, muß ich anflehen: == Mein Bruder —

Klerdon. Wessen Stimme höre ich? — (indem er sie erblickt) O Rache! == Miß! == ich bin verloren!

Amalia. Sie erschrecken? So wissen Sie denn schon, daß der beste, der zärtlichste Bruder — daß Ihr Freund von der Hand eines Bösewichts entseelt liegt? — Ich Unglückliche! ich konnte den entsetzlichen Streich nicht verhindern: — ich konnte nicht einmal die letzten zärtlichen Worte von seinen sterbenden Lippen aufsammeln; — seine brechenden Augen konnte ich nicht zudrücken: und auch den traurigen Trost, seinen blutigen Ueberrest zu umarmen, versagt man mir.

Klerdon. Unglückliche Miß! — unseliger Mörder!

Amalia. Sie müssen seinen Tod rächen, Sie müssen dem Mörder nacheilen. Ein geheimer und um so viel gefährlicher Feind muß ihm nachgefolget, und keinen bequemern Ort zu seinem Frevel gewußt haben. Auf, Klerdon! vielleicht ist der Bösewicht noch in dem Bezirk dieser Mauern.

Klerdon. Wie, Miß? Ich seinen Tod rächen? — Ich Elender! —

Amalia. Und wem könnte dieses traurige Geschäffte anders zukommen als Ihnen? Waren

Sie

Sie nicht stets der liebste und theuerste seiner Freunde? Wüßten Sie, wie zärtlich er für Ihre Wohlfahrt besorgt war, wie viele wehmüthige Thränen Ihre bedrängten Umstände ihm abgelockt, wie sehr seine Seele mit der Ihrigen litte, mit welcher Ungeduld er die Reise beschleunigte, die er bloß zu Ihrem Besten unternahm, wie sein ganzes Herz in Wollust zerfloß, wenn er sich Ihr durch ihn wieder aufblühendes Glück vorstellte; wüßten Sie die Entwürfe, die er machte, es Ihnen auch nach seinem Tode zu versichern == vielleicht gab ihm dieß Ihr Schutzgeist ein, der den traurigen Fall voraus sah == wenn Sie dieses wüßten — doch warum sollten Sie es nicht wissen? Sie liebten ihn ja auch — nur zu sehr sehe ich, welche betäubende Traurigkeit sich durch Ihre Seele verbreitet hat, ich lese Ihre Verzweiflung in Ihren Augen.

Klerdon. O Tag voll Frevel! voll Grauen! warum mußte ich dich erleben?

Amalia. Ihre Schmerzen, Ihre stürmische Angst, machen Sie mir noch theurer. Nun erkenne ich den wahren Freund —

Klerdon. Fliehen Sie mich, Miß! fliehen Sie mich auf ewig! Sie würden mich verabscheuen, wenn Sie mich kennten.

Amalia. Ich? Sie fliehen? Wo bliebe mir nach Ihnen noch einige Zuflucht übrig? In meinem Bruder hat eine grausame Hand mir die letzte Stütze geraubt: — Sie allein sind mitten unter den Ruinen von dem, was mir jemals theuer gewesen, zurück geblieben; Sie, — denn warum sollte ich eine Liebe, die von allen gebilligt wird, leugnen? — Sie, den zu lieben sich mein Herz durch eine süße Gewohnheit schon so lange zu seinem vorzüglichsten Geschäffte gemacht hat; Sie, den selbst der Wille des zärtlichsten Bruders bestimmte, künftig mit mir vereinigt, gesellige Thränen seinem Andenken zu weihen, Sie allein müssen mir jetzt alles, was ich verlor, ersetzen, Sie müssen meinen Verlust an dem Unwürdigen ahnden, der ihn vernrsachte. — Vielleicht frohlockt der Blutdürstige jetzt über den gelungenen Frevel. Noch einmal, Klerdon, eilen Sie ihm nach. Bey dem vergoßnen Blute Ihres Freundes, bey seinem

Andenken, bey Ihrer Zärtlichkeit gegen mich, beschwöre ich Sie —

Klerdon. Nicht weiter, Miß! diesen Reden kann ich nicht länger widerstehn. Sie sind gleich tausend brennenden Schwerdtern in meiner Brust. Sie sollen alles wissen — Sie werden mich hassen, Sie werden mich verfluchen; — zu meinem Verderben, sollen Sie alles wissen: — ich kenne den Mörder.

Amalia. Sie kennen ihn? und noch befleckt das Blut meines Bruders ungeahndet die Erde? noch geht das Ungeheuer, das ihn tödten konnte, triumphirend und frey herum? — Nennen Sie mir ihn; ich gehe selbst alles wider ihn aufzubringen.

Klerdon. Sie wollen es — zittern Sie — Der Mörder —

Amalia. Wer ist der Mörder?

Klerdon. Ich selbst.

Amalia. Ists möglich? — Klerdon, — Sie? Nein, Ihre zerrüttete Phantasie reißt Sie dahin: — Sie sind nicht der Mörder meines Bruders; Sie konnten nicht den zärtlichsten, den großmüthigsten

Freund

Freund durchbohren, und diejenige zu beständigen Thränen verdammen, die Sie unaussprechlich liebt — Nein, Klerdon, dieß konnten Sie nicht.

Klerdon. Ich wäre zu irgend einem Frevel unfähig? — ich betrüge Sie nicht, Miß! ich bin der Mörder, ich bin das Ungeheuer, das Sie so lange verkannt haben.

Amalia. Das Uebermaß der Schmerzen hat Ihren Geist überwältigt — fassen Sie Sich, und hören Sie auf, mich mit so ausschweifenden Reden zu schrecken. Schauer durchströmt mich bey dem bloßen Gedanken, daß Ihnen diese That möglich gewesen. — Wie? Sie wären unmenschlich genug? — nein! ein einziger Blick Ihres Freundes würde Sie entwaffnet haben.

Klerdon. Sie müssen mir glauben, Miß, — ich will es, ich fodere Ihren Haß — das ärgste, das fürchterlichste für mich — ich brenne, mein Verderben vollendet zu sehn. Ja, Ihr Bruder fiel durch meine Hand, und fiel unschuldig; Eifersucht, Irrthum, ein Geist des Verderbens, der sich meiner bemächtigte, trieb mich zu der entsetzlichen

That. — Wo seine Angst, seine Wut, seine Verzweiflung, wo der Abscheu, mit dem die ganze Natur sich wider ihn empört, Ihnen den Mörder nicht verrathen, so erkennen Sie ihn an dem Grausen, das ihm Ihre Gegenwart einjagt. — Sie war unaussprechliche Wollust für ihn, so lange er unschuldig war. — Ueberzeugt Sie dieß nicht, so fürchten Sie, daß die Erde vor Ihren Augen sich unter ihm aufreiße, und Sie zwinge zu glauben. Nein, Miß, keine zerrüttete Einbildung spricht aus mir; ich schwöre bey den unerträglichen Gerichten —

Amalia. Entsetzlicher Schwur! — schreckliches Licht, das mich überfällt! Hinweg, Mörder! — Ungeheuer! — das Blut deines Freundes strömt an dir herab! — Raserey und Mordlust umgeben dich! — Ich sehe ihn, ich sehe den Unglücklichen, sorglos für sein Geschick, zu dir nahen, ich sehe, wie dein wütender Arm den blutdürstigen Stal gegen ihn empor hebt — gegen ihn? — Unmensch! Er denkt auf nichts als dein Wohl — du durchbohrst eine Brust, an die die Freundschaft dich so oft mit Inbrunst drückte — Kann dich nichts erweichen?

nicht

nicht jene sanfte Majestät, die von seiner Stirne herab stralt, nicht jene Mienen, die Güte und Menschenliebe reden? — O Entsetzen! ich sehe ihn fallen, ich sehe ihn den Tod doppelt fühlen, da er ihn von der Hand des Freundes empfängt — Du verweilst noch hier, Wütender? du tödtest mich noch länger durch deinen Anblick? Trunken vom Blute des Bruders bist du ungeduldig, dich mit dem meinigen zu sättigen? Kröne deinen Triumph! stoße den grausamen Stal, den Mörder deiner Freunde, in diese Brust! — tödte mich! — denn auch ich kam, dich zu retten.

Klerdon. Deine Wut ist erschöpft, verfolgendes Geschick; nunmehr bin ich zum tiefsten Abgrunde der Verzweiflung hinabgesunken; ich trotze jetzt deinem Haß, versuche es, erfinde neue, höhere Qualen für mich. — Und dennoch übersteigt diese peinigenden Empfindungen die Grösse meines Verbrechens. Sie selbst, Miß, wissen noch nicht jeden Umstand, der es erhöht. Sie kennen noch nicht den ganzen erhabnen Geist, den ich der Welt raubte — Hier an diesem Orte empfieng ich Ver-

gebung von seinen sterbenden Lippen; hier war es, wo er mit seinem Mörder von nichts als Liebe redete; hier war es, wo seine empor strebende Seele nur darum zu verweilen schien, ihre ganze Grösse zu entfalten, und von einem blendenden Schimmer mehr als menschlicher Tugend umflossen, die Erde zu verlassen.

Amalia. Er hat demjenigen vergeben —

Klerdon. Ja er that es, und noch mehr, er hat ihn gewürdigt, ihn Freund zu nennen. Er hat seine letzten Thränen über das Schicksal seines Mörders vergossen, und die feurigsten Gebete für das Wohl des Zerstörers seines irrdischen Glücks gesprochen. O Andenken, das ewig sein Rächer seyn wird! — ich sah ihn seine erstarrenden kraftlosen Arme, da ihm die siegende Gewalt des Todes sie kaum noch zu erheben erlaubte, voll Zärtlichkeit gegen mich ausstrecken, und in meinen Umarmungen hauchte er die göttliche Seele aus. So einen Bruder habe ich Ihnen entrissen. Schütten Sie nunmehr Ihren ganzen Zorn über mich aus! überhäufen Sie mich mit Flüchen! — Wie? Sie

blicken

blicken mich mit Thränen, mit einer Miene voll Mitleid an? — Nicht diese Empfindungen, Miß! — Sie beleidigen das Andenken meines Freundes — Zorn, Wut, Abscheu, Verwünschungen, diese fodre ich, diese verdiene ich.

Amalia. (nach einem langen Stillschweigen) Meine ersten Bewegungen haben mich hingerissen, — wie unähnlich war ich dir, o mein erhabner Bruder! — dein Beyspiel begeistert mich jetzt. — Ich sehe, wie du mir aus jenen Gegenden, wo Glanz und Unsterblichkeit dich krönen, zurufst, und mir jene großmüthige Sanftmuth empfiehlst, für welche dich jezo das Lob der Himmel belohnt. Mein Bruder hat Ihnen vergeben, Klerdon, und ich würde strafbar seyn, wenn ich Rache gegen den aushauchte, den er noch sterbend seinen Freund nannte. Da seine Lippen Sie segneten, so sey es fern, daß die meinigen von Verwünschungen wider Sie strömen sollten. Nur zu sehr bemerke ich, was für bittre Vorwürfe Ihnen Ihr eigen Herz macht. — Ich verzeihe Ihnen, und ich bedaure Sie. — Möchte Ihnen doch jener göttliche Richter auch verzeihen!

Klerdon. Dieß kann er nie. Die Thränen, die ich eine so edelmüthige Tugend zu weinen zwinge, sind zu mächtige Ankläger für mich.

Amalia. (Nach einigem Stillschweigen) Wir müssen uns trennen. Dieser unglückliche Zufall hebt alle Verbindung zwischen uns auf. Ich eile, mich einer beständigen Einsamkeit zu widmen, und den Bruder und Geliebten zu beweinen, die mir beide ein neidisches Geschick auf Einen Tag entwandt hat. — Unglücklicher Klerdon, könnten Sie doch der Ruhe künftig genießen, der ich nie wieder genießen werde!

Klerdon. Sie mich auf ewig verlassen? — Doch ja, Sie müssen es. Nie sollen Sie den strafbaren Klerdon wieder erblicken. — Möchten Sie mit ihm alle Schmerzen vergessen, die er Ihnen jemals verursachte! — Ich gehe zu sterben, und bald soll ein rächender Tod =

Amalia. Nein, Klerdon, leben Sie! wo meine letzte Bitte etwas über Sie vermag, so leben Sie, um Ihre Verbrechen zu beweinen, und einen Gott zu versöhnen, den Sie so sehr gereizt haben.

Warum

Warum mußten Sie ihn jemals verlassen, und warum wollten Sie zu so vielen Empörungen die größte hinzuthun, und den Tod wählen, da er Ihnen zu leben erlaubt. — Meine hervorbrechenden Thränen verbieten mir, diese Unterredung fortzusetzen. — Noch einmal, Klerdon, wiederhole ich es, leben Sie, und wo meine Wünsche bey dem Himmel etwas vermögen, so werden Sie glücklich leben.

(Sie geht ab.)

Dritter Auftritt.

Klerdon.

Ich ihn versöhnen? Raserey wäre es, dieß zu hoffen. Nicht Gnade, nur Verzweiflung wartet meiner. — Ich fühle deine tödtenden Gerichte, Ewiger! Ach unerträglich donnern sie auf mich herab! — und nur zu sehr habe ich sie verdient! — Deine beleidigte Religion ruft dich zur Rache — Sie muß wahr seyn, diese Angst, diese brennende Verzweiflung, die in mir wütet, lehrt es mich. — Ja, sie fallen, die unseligen Hüllen, die meine Augen bisher gefangen hielten. — Graunvoller

Anblick! Ganz entdecke ich die entsetzliche Bahn der Frevel, auf die ich mich verirrte. — Wider eine Religion wagte ichs mich zu empören, in deren Schooß ich nichts als Freude und Zufriedenheit genoß! Einen Schöpfer beleidigte ich verwegen, den ich bisher nur durch Wohlthaten gekannt hatte! Spöttereyen über das, was mir das Heiligste hätte seyn sollen, strömten von meinen Lippen! — Die liebenswürdigsten Tugenden gab ich für erniedrigende Wollüste auf, und öffentlich — hier ergreift mich Schauer und Verzweiflung — öffentlich erfrechte ich mich, ein Feind Gottes und der Religion zu seyn, öffentlich ihnen den Krieg anzukündigen! — Und wie manchen rissen vielleicht meine unsinnigen Reden zu gleichem Aufruhr fort! Welch entsetzliches Weh wird die zerstörte Tugend über mich ausrufen! Welche Verwünschungen müssen sich auf mein Haupt häufen! Du bist gerächt, Religion! so bald du mich, göttliche Führerinn, verließest, ward jeder Schritt ein Frevel. — Jede meiner Thaten spricht das Todesurtheil über mich aus, jede fodert eine Hölle — Ich sehe

den

den gräßlichen Abgrund zu meinen Füßen sich aufthun. Ich sehe die Qualen vor meinen Augen sich verbreiten, die mir die Zukunft aufbehält. Schon rüstet sich ewige Nacht mit ihren Schrecknissen mich zu überfallen. Du, Elend, wirst künftig meine Heimath; du, Verzweiflung, mein Geschäffte, und mein ganzes Empfinden Pein seyn. — Tage des Gerichts, der Rache und des Jammers, ich segne euch entgegen! Ihr rechtfertigt den Himmel, ihr straft einen Verruchten, den die Natur mit Entsetzen erblickt. Ihr werdet unsterbliche Qualen auf mich häufen, und doch das Maß der Gerechtigkeit nicht ausfüllen. — Ich höre deine Stimme, fürchterliche Ewigkeit! — du rufst mir! — hier empfange dein Opfer! (Er zieht einen Dolch hervor, und will sich tödten.) — Doch was thue ich? — o Tod! ich wage es, dich zu wählen? — Schwindelnder Abgrund! Bewahrer furchtbarer Geheimnisse! Wege des Lebens und des Verderbens öffnen sich hinter deinen Pforten, und die Unendlichkeit ist ihr Maß — ich wage es, dich zu wählen? Ich

wage

wage es, mich freywillig in die Arme eines allmächtigen Richters zu stürzen? Vernichtender Gedanke! ewig von ihm gehaßt, ewig mit seinen unerträglichen Gerichten belastet zu seyn! — So muß ich denn leben! — Nein, dieß kann ich nicht. Diese nagende Angst, diese namenlose Pein vermag ich nicht zu ertragen. — Doch wird sie der Tod enden? Wird er sie nicht verdoppeln? — Ich Elender! wohin kann ich flüchten? überall ist Abgrund. Das Leben ist eine Hölle, und der Tod auch. — Doch vielleicht ist der Tod Vernichtung. — Eitler Trost! dieses klopfende Herz, diese Angst, dieser Schauer, alles widerspricht dir. Ich empfinde es, daß ich zu ewigen Martern geschaffen bin, daß ein ewiger Richter == Wehe mir! ich sehe ihn kommen == ja, ich trüge mich nicht, diese furchtbare Herrlichkeit, dieser verzehrende Glanz, dieß Entsetzen der Natur verkündigt ihn. Wohin entflieh ich? Unwiderstehliche Schrecknisse rauschen vor ihm her. Seine Blicke sind Tod. Flammen und Ungewitter toben auf allen Seiten um mich her. —

Itzt gebeut er dem Verderben mich zu schlagen == Itzt ergreift mich sein Donner == o Erde, decke mich vor ihm! O Vernichtung, komm über mich! —

Vierter Auftritt.

Klerdon. Truworth.

Truworth. Entschuldigen Sie meine Verwegenheit, mein Herr, Sie befahlen mir Ihre Gegenwart zu meiden, und dennoch wage ich es —

Klerdon. Wer kommt, an meinem Verderben Theil zu nehmen? (nachdem er ihn einige Zeit stillschweigend angesehn.) Bist du es, Truworth?

Truworth. Die unglückliche Miß Granville, die sich eben jetzt anschickt diesen Ort zu verlassen, befahl mir, zu Ihnen zu eilen; Sie befänden Sich in traurigen Umständen — Verzeihen Sie mir meine vorige Unbescheidenheit. Das Uebermaß meines Eifers hatte sie verursacht.

Klerdon. Was soll ich dir verzeihn! O hätte ich deinem warnenden Eifer Gehör gegeben, anstatt

mich

mich über ihn zu zürnen! — Doch mir geschah recht; meine Verbrechen verdienten diese Verblendung — Du weinst, Truworth?

Truworth. Was muß ich erblicken? Diese wild herumirrenden Augen, diese Züge, in denen sich die Verzweiflung und das Bild des Todes abdrückt: — kann der unglückliche Tod Ihres Freundes Ihnen so unaussprechliche Schmerzen erwecken?

Klerdon. Du siehst noch nicht die ganze endlose Tiefe meines Elendes. Starres Entsetzen würde dich fassen, wenn du sie sähest. Kennst du den Mörder des Granville?

Truworth. Ein Unbekannter soll die schändliche That vollführet haben.

Klerdon. So kenne ihn: Ich bins.

Truworth. Sie — Ihren Freund —

Klerdon. Ja, meinen Freund, und noch dazu den besten, den edelgesinntesten Freund, der bloß hieher gekommen war, meinen bedrängten Umständen beyzustehen, und sein ganzes Glück mit mir zu theilen. — Deine tugendhafte Seele wird die

abscheu-

abscheuliche That nicht begreifen können: — so kenne denn ihren verfluchten Urheber. — Henley — hätte ich den unseligen Namen nie gehört! — dieser hatte mich durch die feindseligsten Verleumdungen aufgebracht; dieser hatte meine Rachbegierde zu einem solchen Grade von Raserey empört, daß ich Granvillens Leben würde angefallen haben, und hätten es Heere beschützt. — Wundre dich nun nicht über meine Verzweiflung. Das Blut meines Freundes ruft ein unaufhörliches Weh über mich. Mein aufgewiegeltes Gewissen stellt mir auf einmal die schwärzesten Frevel dar. Jetzt empfinde ich, daß die Religion Wahrheit ist, die ich mich zu lästern erkühnte. Ich empfinde die furchtbaren Gerichte des Allmächtigen, ich seufze unter der Last seiner strafenden Rechte; stets sehe ich den Himmel bereit, verheerende Blitze auf mich herabzuschütten; — in der fernsten Zukunft sehe ich eine unendliche Kette sich häufender Qualen: — ich sehe es, — und verfluche mein Daseyn.

Truworth. Nicht diese Verzweiflung, mein Herr, nicht diese will die Langmuth des gütigsten

Wesens

Wesens von Ihnen — Reue und Unterwerfung, dieß verlangt es, und dann — ich weiß es gewiß, — dann wird es Sie begnadigen. Ihre Vergehungen, ich bekenne es, sind groß; der Tod eines unschuldigen Freundes == doch auch dieser kann vergeben werden. — Aber Ihre Sicherheit == Ach Menschen sind unerbittlicher als der Himmel ist; — vielleicht ist es alles schon ruchbar, vielleicht schickt man sich schon an ==

Klerdon. Ich verstehe dich. — Was braucht ein Elender, der nichts zu hoffen hat, auf seine Sicherheit bedacht zu seyn? Warum sollte ich der verdienten Ahndung der Gerechtigkeit zu entrinnen suchen? Würde wohl die schmählichste Todesart zu viel Strafe für mein Verbrechen seyn? — Doch du, Truworth, höre auf dein Schicksal an das Geschick eines strafbaren Herrn zu fesseln. Fliehe einen Unwürdigen, — einen Mörder! — Granvillens Tod müsse dich alles fürchten lehren; auch du bist tugendhaft, auch du liebst mich. Ist dieß nicht genug, dein Verderben von mir zu erwarten?

Tru-

Truworth. (Nach einigem Stillschweigen) Ja! — dieß ist das Mittel, Sie zu retten; Dank sey dem Himmel, der es mir eingab! — Sie sehen, wie wenig Jahre, vielleicht wenig Monate den Rest meines Lebens ausfüllen müssen. Diese grauen Haare, diese hinwelkenden Glieder, alles ruft mich zum Grabe. Könnte ich diesen unnützen, nichtigen Ueberrest besser anwenden, als Sie, meinen Herrn und Wohlthäter zu retten, und der Welt ein Leben zu erhalten, das ihr vielleicht noch lange nützlich seyn kann? Ich will zu den Gerichten hin eilen, und mich als den Mörder des Granville angeben. — Was schadet es, ob auch die Welt glaubt, daß ich als ein Bösewicht sterbe, wenn nur Gott weiß, daß ich unschuldig bin! — Thränen der Freude verdunkeln mein Auge; o mein Herr! mein liebster Herr, (er küßt ihm mit Innbrunst die Hand) wie glücklich bin ich, daß ich für Sie sterben kann!

Alerdon. (Indem er ihn umarmt) Nicht weiter, großmuthsvoller Truworth, du durchbohrest mein Herz. Wie? so viele heldenmüthige Tu-

gend bey so vieler Niedrigkeit, und so dürftigem Glück? Wahrer, bester Freund, dieses Uebermaßes von Treue bin ich nicht würdig. Muß sich denn alles um mich herum in einem so blendenden Glanze von Tugend und erhabner Gesinnung zeigen? — und ich allein ein so niedriger und verworfner Frevler seyn! — Geh, mein Freund, geh und mache Anstalt, daß wir diese Stadt so gleich verlassen; du bist mir viel zu kostbar, als daß ich dich meiner Sicherheit aufopfern sollte. Ich hoffe, ehe sich noch das Gerüchte von Granvillens Tod überall verbreitet, und ehe der Argwohn auf mich fällt, weit von diesen unglücklichen Mauern zu seyn.

Truworth. (Der ihn traurig und nachdenkend ansieht) Soll ich Sie denn verlassen? In so heftiger Bewegung = = = eine schauervolle Ahndung schreckt mich = = =

Klerdon. Geh nur, und mache alles zu unserer Abreise fertig, für mich sey unbesorgt.

(Truworth geht ab)

Fünf-

Fünfter Auftritt.

Klerdon.

Das letztemal empfunden, was es sey, von irgend einem Wesen geliebt zu werden! Hinfort in jener Zukunft voll Grauen, wird mein Theil nur Haß seyn; alles, mich selbst werde ich hassen, und allem werde ich ein Abscheu seyn. — Was zaudre ich noch? Ich muß den Tod wählen. Die Erde, die jeden Augenblick unter meinen Füßen weg zu weichen droht, dieses Licht, das mir itzt so fürchterlich glänzt, — diese vor meinen Blicken herumirrenden Bilder des Todes, vermag ich nicht zu ertragen. Ein so peinigend Schicksal auch meiner wartet, so kann es doch nie dieses wütende Feuer, diesen innern Tod, den ich fühle, übertreffen. — — Vielleicht irre ich — es sey. Eine unwiderstehliche Rache treibt mich zu dem Abgrunde, dem ich umsonst zu entfliehen suche. — Name eines Freygeists, auf den ich einst stolz war, wie verfluche ich dich itzt! O träfe die ein dem meinigen ähnliches Weh, die ihn zuerst erfanden, die zu erst einen unseligen

Ruhm darinn setzten, Empörer wider den Unendlichen und frevelnde Wahnwitzige zu seyn. Von euch müsse das Verderben so vieler gefodert werden, Lehrer der Raserey! eine Sündflut von Flammen der rächenden Allmacht müsse euch überströmen! — Wie empört sich alles in mir! Wie schauert der Seele vor der entsetzlichen Minute! — Deine Rache soll nicht länger verzögert werden, Blut meines Freundes! — ich höre dein Rufen! — ich verstehe euch, Töne des Todes! — ich eile = = (Er erblickt den Henley.) O Abscheu! da ist mein Verderber. —

Sechster und letzter Auftritt.

Klerdon. Henley.

Klerdon. (Der wütend auf ihn los geht) Ha, Treuloser! wo ist Granville? Von deinen Händen, Ungeheuer, fodre ich sein Blut.

Henley. Seyn Sie ruhig, Klerdon, nur einige Augenblicke seyn sie es. Ich komme nicht hieher, Ihre Wut zu besänftigen, ich komme, sie noch stärker zu entflammen; nur so lange, bis Sie mich angehört haben, gebieten Sie ihr zu ruhen.

 Itzt

Itzt sollen sie Ihr Geschick und die geheime Ursache Ihrer Unfälle kennen lernen. — — Sie wissen, wie ich mit Ihnen zu London bey der Rückkehr von meiner Reise bekannt wurde. Sie waren damals in dem Schooße eines blühenden Glücks. Ueberall ertönte das Lob Ihrer Tugenden; überall folgte Ihnen Glanz und Bewundrung nach. Sie wissen die Vortheile, die Ihnen diese Vorzüge über mich gewannen. — Unselige Vortheile für Sie! — Ich ward Ihr Todfeind, der letzte und wichtigste Triumph, den Sie bey unsrer Bewerbung um Miß Granville davon trugen, machte meinen Haß unversöhnlich, und Ihren Untergang gewiß. Ich beschloß, Sie auf der Seite anzufallen, auf der Sie meinem Glück so nachtheilig geworden waren. Ich beschloß, diese stolzen Tugenden zu bekriegen, den erhabnen ruhmvollen Klerdon in die verworfne Klasse der Wollüstlinge, Lasterhaften, und Religionsspötter zu verweisen, seine schönsten Hoffnungen, so wohl des itzigen Lebens, als jener Zukunft, zu verwüsten = = = ja beben Sie nur! = = = ihn selbst in der Ewigkeit die Folgen meines Hasses fühlen zu lassen.

Klerdon. Ists möglich? — Was höre ich! —

Henley. Dieses war das große Vorhaben, das ich bey jedem Schritte vor Augen hatte. Sie wissen, ob es mir gelungen ist — Itzt will ich Ihnen alles entdecken, zu Ihrer Pein will ich es. Granville war unschuldig, alles, dessen ich ihn anklagte, war Erdichtung. Ihr frevelnder Arm — verfluchen Sie Sich selbst! — hat dem edelgesinntesten, dem zärtlichsten Freunde das Leben geraubt. — Nun ist meine Rache vollendet. Nun sind Sie in dem tiefsten Abgrunde der Verzweiflung. Alle Frevel sind für Sie erschöpft. Hier können Sie nun nichts mehr verlieren, und jenseit des Grabes drohn Ihnen unerbittliche Gerichte — Wie triumphire ich! wie genieße ich Ihr Unglück? Unaussprechliche Wollust bemächtigt sich meiner, da ich Ihrer Verzweiflung Hohn sprechen kann. Dieß ist der schönste Tag meines Lebens. — Stoßen Sie nun die bittersten Schmähungen wider mich aus; überhäufen Sie mich mit Flüchen. Je mehr Sie toben, je mehr triumphire ich. Ihre Thränen, Ihre Qual, sind das ergetzendste Schauspiel für

mich,

mich, Ihre Seufzer sind Harmonien in meinen Ohren! — Wo sind nun diese erhabnen und blendenden Verdienste, die Ihre Lobredner so zu erheben wußten? wie ohnmächtig sie vor mir dahin fielen! wie entstellt sie in ihren Ruinen liegen! Unsträflicher, edelmüthiger Klerdon, Freund der Tugend und Religion, wie war es Ihnen möglich, sich zu so schändlichen Verbrechen zu erniedrigen? — Auf! entreißen Sie Sich dieser fühllosen Erstarrung. Empfinden Sie meinen Spott, meinen Triumph! er ist hin, wo sie ihn nicht empfinden. — O! könnte ich Sie für Ihr Elend ganz zu Gefühl machen!

Klerdon. Rede ich mit einem Menschen? Nein, die Hölle redet aus dir, Ungeheuer, ihrer sind diese Gesinnungen werth. — Ja, frohlocke nur, frohlocke! ich fühle den ganzen Grimm, und die niederschmetternden Gerichte des Himmels, sie strafen mich, weil ich deinen unseligen Eingebungen folgte, und ein Ungeheuer wie du ward. Zittre vor diesem Richter! Ein noch entsetzlichers Verderben wird dich ergreifen, erzüntere Donner werden auf dieß stolze Haupt herabstürzen, und jene Zukunft wird den Verführer von dem Verführten

führten unterscheiden. — Noch einmal rufe die ganze Freude der Hölle in deiner Brust zusammen: — ja, deine treulosen Rathschläge haben mich in dieß gränzenlose Elend hinabgestoßen. Frohlocke! und nimm den Lohn dafür! (Er zieht jählings einen Dolch hervor, und ersticht ihn) Und dieß sey der meinige, daß ich dir Gehör gab.

(Er tödtet sich)

Henley. Ich sterbe! — doch mein Feind stirbt mir zur Seiten — ich bin gerächt — o Triumph! o Rache!

Ende des Freygeists.

LB Coburg

18. 1. 73
26. 8. 76
22. 2. 77
18. 5. 77
26. 6. 80

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Brawe, Joachim Wilhelm <<von>>, / Lessing, Karl Gotthelf, / Ramler, Karl Wilhelm,

Trauerspiele des Herrn Joachim Wilhelm von Brawe

Berlin 1768

Coburg, Landesbibliothek -- C III 9/10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11920223-3